Nr. 19. Samstag den 23. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Schriftliche u. mündliche Vereinbarungen über Arbeitsbedingungen.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen der geschlossenen Gruppe der Arbeitgeber und der Organisation der Arbeitnehmer im Baugewerbe zu Halberstadt war eine Vereinbarung über die allgemeinen Arbeitsbedingungen schriftlich getroffen worden, und man hatte sich hierbei unter anderm auch über den sogenannten Kündigungsausschuß geeinigt, sich also dahin verständigt, daß es jedem Teile frei stehen solle, ohne vorausgegangene Kündigung jederzeit das Dienstverhältnis lösen zu können. Bei diesen Verhandlungen war nun auch die Frage der Maifeier zur Sprache gebracht worden, die Vertreter der Arbeitnehmer hatten die Zusicherung verlangt, daß eine Entlassung wegen Teilnahme an der Maifeier nicht stattfinden solle, und schließlich gefordert, daß auch diese Zusicherung als Bestandteil der Arbeitsbedingungen schriftlich fixiert werde. Die Arbeitgeber ihrerseits hatten sich zwar zu einer bedingten Zusage des erwähnten Inhalts bereit erklärt, sie erhoben aber Widerspruch, daß man auch diesen Punkt in die schriftlichen Arbeitsbedingungen aufnähme, und so verblieb es bei der mündlichen Zusage. Als nun jedoch ein großer Teil der Gesellen und Arbeiter am 1. Mai nicht antrat, weil er an der Maifeier teilnahm, so versagten die Arbeitgeber samt und sonders kraft einer vorher unter ihnen getroffenen Vereinbarung diesen Leuten am 2. Mai die Beschäftigung. In dem einen Fall, um den es sich hier handelt, war dies auch geschehen, die Arbeitsbücher waren den Leuten erst am 11. Mai ausgehändigt worden. Sie klagten nun auf Zahlung von Lohn für sieben Tage, d. h. also für diejenige Zeit, für welche gemäß § 124 b der Gewerbeordnung der Geselle und Arbeiter auch ohne den Nachweis eines Schadens Lohn vom Arbeitgeber zu fordern hat, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Die Kläger führen aus, daß der Beklagte an und für sich vielleicht berechtigt gewesen wäre, sie kündigungslos zu entlassen, wenn sie gegen seinen Willen am 1. Mai von der Arbeit weggeblieben wären, dann nämlich hätte er sich auf § 123 Ziffer 3 der Gewerbeordnung stützen können, der als Grund für die sofortige Entlassung von Gesellen und Arbeitern es anerkennt,

„wenn sie die Arbeit unbefugt verlassen haben".

Allein im vorliegenden Falle liege die Sache doch anders, der Beklagte habe gemeinsam mit den übrigen in Betracht kommenden Arbeitgebern erklärt, er wolle die Teilnahme an der Maifeier als Entlassungsgrund nicht verwerten, damit habe er den Arbeitern es frei gegeben, ganz nach ihrem Belieben am 1. Mai zur Arbeit anzutreten oder von ihr fort zu bleiben. Das Gewerbegericht zu Halberstadt hat jedoch durch Erkenntnis vom 29. Mai 1903 diese Auffassung als unzutreffend verworfen und deshalb die Klage zurückgewiesen. Und zwar im wesentlichen deshalb, weil es der in Rede stehenden mündlichen Zusage die verbindliche Kraft abspricht. Maßgebend sind — so etwa äußern sich die Entscheidungsgründe — für das Dienstverhältnis, das zwischen den Parteien bestanden hat, die vereinbarten Arbeitsbedingungen und diese sind schriftlich fixiert, auf sie muß also zunächst zurückgegriffen werden, und es kann außerdem auf mündliche Nebenabreden nur insoweit ankommen, als sie zur Erläuterung der in die Schriftform gekleideten Vereinbarung dienen, höchstens vielleicht noch kann man sie als wirksam betrachten dort, wo sie eine Ergänzung jener niedergeschriebenen Bedingungen enthalten. Hier besteht aber zwischen dem, was mündlich, und dem, was schriftlich vereinbart worden ist, ein Widerspruch, die Arbeitsbedingungen besagen, daß Kündigungsausschluß stattfinden solle, sie geben jeder Partei das Recht, zu lösen, ohne daß es auf einen Grund hierfür ankommen solle. Damit kann nicht in Einklang gebracht werden, wenn nur mündlich dem Arbeitgeber diese Freiheit beschränkt wird, wenn ihm das Recht entzogen wird, aus einem ganz gewissen Grunde, nämlich der Teilnahme an der Maifeier, zu kündigen. Würde dieser Satz gelten, so wäre den Arbeitgebern für die Zeit nach dem 1. Mai überhaupt das Recht zur beliebigen Kündigung genommen worden, sie hätten immer erst angeben müssen, daß diese Maßnahme aus einem bestimmten anderen Grunde, als aus dem der Teilnahme an der Maifeier erfolge. Angesichts eines solchen Widerspruchs zwischen mündlichen und schriftlichen Vereinbarungen muß ersterer die Wirksamkeit unter den obwaltenden Umständen versagt bleiben. Dr. B.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 22. Januar. [17. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die Wahl des Abg. **Will** (k.) wird zur Berichterstattung an die Abteilung zurückverwiesen.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Servistarif und zur Klasseneinteilung der Orte.

Abg. **Fritzen**-Düsseldorf (Z.) bedauert, daß die Regierung nicht auf die Resolution des Reichstags betr. Reform des Wohnungsgeldzuschusses eingegangen sei. Bis 1913 würden seine Freunde das Gesetz nicht bewilligen, sondern nur eine kürzere Frist, höchsten 3—4 Jahre, vorschlagen. Redner beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. Dr. **Hoffel** (Rpt.) gibt dem Wunsch nach größerer Berücksichtigung der Vororte von Metz Ausdruck. Immerhin enthalte der Entwurf eine ganze Anzahl von Verbesserungen, auch hinsichtlich der Manöverlasten für das Land und kleinere Städte.

Abg. **Eickhoff** (Frs. Vpt.) betont, der Entwurf bedeute eine große Enttäuschung. Viele Städte, die einen gerechten Anspruch darauf hätten, seien nicht berücksichtigt worden. Er behalte sich Einzelheiten für später vor. Leider sei auch hier wieder die Verbindung von Personalservis und Wohnungsgeldzuschuß beibehalten worden, sodaß die Ungerechtigkeit der Differenzierung von Militärpersonen und Zivilbeamten fortbestehen bleibe. Den Personalservis solle man überhaupt aufheben und den Wohnungsgeldzuschuß überhaupt erhöhen. In diesem Standpunkt seien ja fast alle Parteien einig, ebenso darüber, daß die aus den 70er Jahren stammenden Wohnungsgeldsätze unzureichend seien bei der kolossalen Steigerung der Mieten.

Abg. **v. Gersdorff** (k.) gibt dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Stadt Posen in die Klasse A aufrücken möge. Die Vorlage biete einige Verbesserungen, der Termin aber für eine Neuregelung sei zu weit gesteckt.

Abg. **Bacmwinkel** (nl.) ruft der Regierung mit dem Dramatiker zu: „Tu Geld in Deinen Beutel!" Eine umfassende Reform des Wohnungsgeldzuschusses sei unumgänglich notwendig. Die Ausdehnung der Geltungsdauer der Vorlage bis 1913 sei unannehmbar. Auch die nationalliberale Partei sei durch das Verhalten der Regierung in dieser Frage schwer enttäuscht.

Abg. **Burckhardt** (christl.-soz.) verlangt gleichfalls baldige allgemeine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses.

Abg. **Schrader** (Fr. Vg.) plaidiert für eine gründliche Revision der ganzen Materie. In der vorliegenden Form genüge das Gesetz zwar nicht, aber man dürfe es doch nicht einfach ablehnen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** führt aus, es habe sich kein gangbarer Weg finden lassen, zur Trennung des Personalservis vom Wohnungsgeldzuschuß. Er habe keine einseitige Vorliebe für den Militarismus, aber das müsse man doch anerkennen, daß der Offizier bei seiner Stellung in einer eng geschlossenen Körperschaft und bei seiner Verpflichtung, Uniform zu tragen, mehr Aufwendungen zu machen habe als ein Zivilbeamter. Er gebe zu, daß die Mietspreise unverhältnismäßig hoch angeschwollen seien gegenüber den Wohnungsgeldsätzen von 1873, allein wo solle der Staat das Geld hernehmen? „Tut Geld in unsern Beutel" könnte er dem Hause zurufen. Jeder Staat müsse sich den Verhältnissen fügen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Lattmann** (Antis.) geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. Verlängerung des Quinquennats auf ein Jahr.

Abg. **v. Elern** (kons.) spricht namens seiner Freunde das Bedauern darüber aus, daß die Verlängerung nur um ein Jahr erfolgen solle. Man hätte den Reichstag früher berufen sollen.

Abg. **Bebel** (Soz.) Merkwürdig ist die Begründung der Vorlage, man will danach Rücksicht nehmen auf die sonstigen Arbeiten des Reichstags. Aber wo ist denn das viele Bearbeitungsmaterial? Mir kommt das verdächtig vor. Man beabsichtigt wahrscheinlich nicht allein eine gewaltige Präsenzerhöhung, sondern auch umfassende organisatorische Aenderungen. Ich verlange die Angabe der wirklichen Gründe.

Abg. **Fritzen** (Z.) kann sich dem Bedauern der Konservativen nicht anschließen. Hoffentlich werde in der Kommission Aufschluß über die Absichten der Regierung gegeben. Angesichts der politischen und finanziellen Verhältnisse werden, das sage ich schon jetzt, die verbündeten Regierungen schwerlich auf Zustimmung unserer Fraktion rechnen können, wenn die spätere Vorlage eine wesentliche Erhöhung der Präsenzstärke enthalten sollte.

Abg. Dr. **Sattler** (ntl.) schließt sich dem Bedauern darüber an, daß keine längere Festsetzung verlangt werde.

Abg. **Schrader** (Frs. Vg.): So, wie die Sache liegt, werden wir wohl alle, ausgenommen vielleicht meine Freunde zur Rechten, zustimmen. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Rpt.) bittet, abzuwarten, ob die nächste Vorlage eine Erhöhung der Präsenzziffer enthalte.

Kriegsminister **v. Einem:** Ich werde in der Kommission Aufklärung geben, bin aber überzeugt, daß die Vorlage nicht das Bedeutende enthalten wird, was Herr Bebel annahm.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Etat des Reichsamts des Innern).

Schluß 3½ Uhr.

Die Krisis in Ostasien.

* **Haag,** 21. Januar. Aus amtlicher Quelle verlautet, die niederländische Regierung hege hinsichtlich des russisch-japanischen Konfliktes die größten Besorgnisse. Niederländisch-Indien, namentlich Java, wäre im Falle eines japanischen Sieges äußerst gefährdet. Seit einigen Jahren nehmen die zahlreichen auf Java angesiedelten Japaner keinen Anstand zu erklären, Holland sei zu klein, um ein Recht auf solche große Kolonie zu haben, Java müsse früher oder später an Japan zurückfallen. Die Reisen des Ministerpräsidenten Kuypers nach Paris, Brüssel und Petersburg werden jetzt unter diesem Gesichtswinkel ausgelegt.

* **London,** 22. Jan. In gut unterrichteten Kreisen ist man seit mehreren Tagen ziemlich der Ansicht geworden, daß die ostasiatische Frage endlich geregelt würde. Nachrichten aus unantastbarer Quelle, die hier eingingen, hätten es über allen Zweifel gestellt, daß die Friedenspartei in Rußland die Macht gewinne, weil sich herausstelle, daß Rußland auf einen Krieg nicht vorbereitet sei. In Kreisen, welche die Noten Rußlands und Japans eingesehen, werde erklärt, Rußland stimmte tatsächlich der Ansicht zu, welche Japan gegenüber der Souveränität und Integrität Koreas annehme. Die Frage der neutralen Zone, die zuerst von Japan aufgestellt, später von Rußland in größerem Umfange aufgeworfen, ist aus den Verhandlungen verschwunden. Japan bestehe in der Mandschurei und verlange über diese Angelegenheit die bestimmte, unzweideutige Zusicherung Rußlands. Man habe Grund zur Annahme, die japanische Regierung werde sich nicht geneigt zeigen, mit der Note Rußlands an die Mächte zufrieden zu sein, worin Rußland die verlangte Zusicherung erteilt, sondern werde vielleicht zur Forderung eines bestimmten Abkommens hinneigen, das ordnungsgemäß von Rußland und Japan unterzeichnet werde. Ob Rußland in die Forderung einwilligen werde, oder ob Japan irgendwie seine Ansicht über die Form der Zusicherung modifizieren werde, sei augenblicklich eine Frage.

* **London,** 22. Januar. Die „Times" veröffentlicht eine Aufstellung ihres Korrespondenten in Peking über die Stärke der russischen Truppen, die östlich des Baikalsees stehen. Nach seiner Berechnung beläuft sich die Stärke dieser Truppen auf 3115 Offiziere, 147 479 Mann und 266 Geschütze.

* **Söul,** 21. Jan. Die „Daily Mail" meldet: Die Tonhaks, welche schon öfter Aufstände in Korea veranstalteten, erheben sich jetzt allgemein gegen die Regierung. Der Kaiser soll eine russische Leibwache erbeten haben. Koreanische Blätter behaupten, 3000 Russen hätten den Yalufluß überschritten und seien auf Söul im Anmarsch. Dieses Gerücht fand jedoch keine Bestätigung.

* **Söul,** 22. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Eine chinesische Truppenabteilung wird hier erwartet. Nach ihrer Ankunft werden alle Legationen, mit Ausnahme der belgischen, die neben der französischen liegt, geschützt sein. Die Fremden befinden sich in Sicherheit.

Japan läßt in Tschemulpo beträchtliche Mengen von Kriegsmaterial landen, mehrere Hundert Kästen mit Artilleriemunition sind bereits an Land gebracht.

Ueber die japanische Garnison in Söul, 800 Mann Infanterie, 50 Kavalleristen und 2 Batterien, wurde heute in der Nähe der Stadt eine Parade abgehalten, an die sich Schießübungen anschlossen.

* **Port Arthur,** 21. Jan. Wie aus Söul gemeldet wird, schaffen die Japaner dorthin über Tschemulpo Geschütze, Kriegsvorräte und Proviant. Unter den Koreanern herrscht eine starke Gärung. Der Aufstand der Tonga wird angeblich von den Japanern geleitet, um einen Grund zur Einmischung zu schaffen.

* **New York,** 22. Januar. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Söul telegraphierk dem Staatsdepartement, in Korea drohten starke Unruhen; die Japaner seien an vielen Plätzen angegriffen worden. Man befürchtet in Washington, daß Japan die Unruhen an der japanischen Eisenbahn anzettele, um einen Grund zu haben, die Bahnlinie mit starker Truppenmacht zu besetzen.

* **Peking,** 23. Jan. Die chinesische Regierung hat in Befolgung ihrer neutralen Politik die Entsendung europäisch ausgebildeter Truppenverstärkungen nach den Gebieten jenseit der Großen Mauer veranlaßt, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten und jeden Anlaß zu vermeiden, der fremden Mächten einen Vorwand zur Einmischung geben könnte.

* **London,** 22. Januar. Reuters Bureau erhält von amtlicher Seite die Nachricht, daß, obwohl zurzeit noch kein Vermittelungs-Anerbieten gemacht worden sei, Japan den Regierungen in London, Washington und Berlin mitgeteilt habe, daß eine Vermittelung unannehmbar sei. Der japanische Gesandte in London erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus bei Erwähnung des Gerüchts, daß Japan seine Forderungen abändern würde, Japan habe von vornherein nicht noch einzuschränkende Mindestforderungen erhoben. Was das Gerücht von der Landung der Japaner auf Korea betreffe, so schenke er ihm keinen Glauben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar. Im Reichstag ist der Arbeitseifer der neuen, und gleicherweise der alten Abgeordneten schon wieder auf das Niveau hinabgeebbt, das für die saisons mortes der vergangenen Legislaturperiode typisch war. Ein kleines Häuflein von Volksvertretern, die durch eine Kommission in Berlin festgehalten werden, die einen zur Vorbereitung des Budgets, die andern zur Prüfung der Wahlen, repräsentieren sozusagen den steten Bestand des Hauses, der gelegentlich nach dieser oder jener Seite hin ergänzt wird durch die Redner, die zu einem Punkte der Tagesordnung des Plenums sprechen wollen. Daher ist das

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

Der Aufstand in Südwestafrika. Allgemeine Teilnahmlosigkeit. — Wo stecken unsere Reichstagsboten? — Berliner Karneval! — Vom Cakewalk und anderen Tänzen. — Große Summen für Berlin. Das neue Herrenhaus. Ein teueres Geschenk. — Ludwig Fuldas „Novella d'Andrea".

„Auf, in den Kampf, Hereros!" — — Die Rufe, mit denen sich unsere schwarzen Landsleute in Südwestafrika gegenseitig anfeuerten, um einsame Farmer und einzelne Militärposten in dem Deutschland an Ausdehnung gleichkommenden Gebiet des dunklen Erdteils zu überfallen, haben hier nur ein recht schwaches Echo gefunden. Einesteils mag die Dürftigkeit der bisher vorliegenden Nachrichten schuld daran sein, anderenteils aber ersieht man von neuem, wie gering in den weitesten hiesigen Kreisen das Interesse für unsere Kolonien, zumal die afrikanischen, ist. Die Zeiten, wo „Kamerun" Schlagwort war, sind längst vorüber, und um die Beantwortung der uralten, schon von Meister Aristoteles erwähnten Frage: „Nichts Neues aus Afrika?" kümmern sich hier nur die Herren der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und ein paar Offiziere. Die brennenden — ostasiatischen Fragen erregen weit mehr die Aufmerksamkeit, nicht minder die Weltausstellung in St. Louis, in beiden Fällen sind Handel und Wandel beträchtlich beteiligt, was bei den Vorgängen in Südwestafrika doch bloß in verschwindendem Maße der Fall ist. Trotzdem ist diese Gleichgültigkeit auffallend und am auffallendsten die Teilnahmlosigkeit unserer Reichstagsabgeordneten. Man erwartete allgemein, daß der Reichskanzler persönlich am Montag unseren Volksvertretern Aufklärung geben würde über die blutigen und ernsten Ereignisse in unserer fernen Kolonie, daß es sich im Anschluß daran um die Bewilligung erheblicher Summen für die schleunige Absendung von Streitkräften handeln müßte, aber die Tribünen waren besser gefüllt wie unten die Reihen im Sitzungssaale; verwundert erkundigte man sich: wo stecken den eigentlich unsere Reichstagsboten?

Und auch in der Provinz wird man wißbegierig forschen: wo waren die, die wir nach Berlin geschickt, um dort im weißen, gewaltigen, noch immer inschriftslosen Palaste am Königsplatze über des deutschen Reiches Geschicke zu raten und zu taten? Spaß, es war doch Montag! Und diesem Tage geht programmmäßig ein Sonntag voraus, und dieser Sonntag liegt doch inmitten des Berliner Karnevals! Berliner Karneval .... Wer lacht da?! Nun, man weiß ja, daß unter den vielen Spezialeigenschaften der Berliner die Einbildung nicht die letzte ist. Warum sollen wir uns daher nicht einbilden, daß auch wir einen Karneval besitzen? Wir lesen und hören es ja so häufig, daß wir allmählich selbst daran glauben. Wieviel eher müssen dies die Herren Reichsboten annehmen, und da es zu ihren schweren Pflichten gehört, die Stimmung aller Stände und Kreise zu erforschen, ist es doch ganz selbstverständlich, daß sie auch 'mal den Berliner Karneval an den Puls fassen — schon von wegen der beabsichtigten Vergnügungssteuer! Probieren geht über Studieren, das ist eine bekannte Geschichte! Hinein also in den Strudel, Strudel, Strudel! Wer gut schwimmen kann, ist Meister, d. h. unter Schwimmen versteht man diesmal hier den Cakewalk tanzen. Das ist ja nun keinem gerad' angeboren, mag er auch auf noch so nahem Fuße mit Madame Terpsichore stehen. Aber Berlin sorat für alles, findet man doch in den Zeitungen jetzt wiederholt Anzeigen, wie: „Cakewalk, zweistündlich, wird gut und billig gelehrt ..." Nett, nicht wahr, und recht bezeichnend für die Stadt der Intelligenz! Aber nicht nur auf öffentlichen Bällen, wie kürzlich in jenem des Metropole- und dem des Deutsch-Amerikanischen Theaters, in welchem uns eine „Nacht in Louisiana" verzapft wurde, wie auf dem „Frechen Rattenball" bei Kroll, bei dem die einzige Frechheit in der Namensbezeichnung besteht, hopsen und springen Männlein und Weiblein wie die Wahnsinnigen umher, auch in Privatgesellschaften üben die rüden Negermelodien die gleiche Wirkung aus. Als ein sehr hoher Herr, der mehr von dem Leben und Treiben bestimmter vornehmer Schichten unserer Einwohnerschaft erfährt, als man im allgemeinen glaubt, hörte, daß in einem exklusiven Kreise jener Tanz gerne ausgeübt werde, wenn man „unter sich" ist, gab's ein tüchtiges Donnerwetter, bei dem es an verdutzten Gesichtern nicht fehlte.

Die ganze Geschmacklosigkeit dieser zotigen Tanzbewegungen fiel einem so recht beim kürzlich stattgefundenen Künstlerball, den der Verein Berliner Künstler zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder und ihrer Hinterbliebenen veranstaltet hat, auf. Nicht etwa, daß hier „gecakewalkt" worden, im Gegenteil, auf der kleinen Bühne des Hauptsaales wurden zu den entsprechenden Weisen von Damen und Herren der Gesellschaft verschiedene Tänze aufgeführt, die mit einem feierlichen griechischen Tempelreigen begannen, dann uns die gemessenen Tänze aus der Zeit der Minnesänger, die fröhlichen Tänze der Böttchergilden im XVI. Jahrhundert, die graziösen Menuetts der Rococo-Periode und schließlich einen flotten Schuhplattler vergegenwärtigten. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Natürlich wurde auch im Saale dem Tanze gehörig gehuldigt, fehlte es doch nicht an zahllosen reizenden weiblichen Erscheinungen und an dem betreffenden Schwergewicht von Herren, unter denen die mannigfachsten Uniformen häufig vertreten waren. Bemerkenswert war, daß bei den Damen Reformkostüme gänzlich fehlten, nur in einem Exemplar waren sie vorhanden, und die Trägerin desselben fühlte sich sichtlich unbehaglich. Sollte die so eifrig betriebene Strömung bereits jetzt zurückdämmen? Noch vor einem Jahr wurde derselbe Ball von Dutzenden Frauen und Fräulein besucht, welche die gewiß sehr bequemen, aber zu festlichen Zwecken doch recht wenig verwendbaren weiten, vielfach schlampigen und direkt geschmacklosen Trachten angelegt hatten. Im übrigen war das erwähnte Fest auch diesmal wieder ein freundliches und harmlos-frohsinniges. Echter und rechter Künstlerhumor gelangte in den zum Verkaufe bestimmten Werken der Likausstellung zum feuchtfröhlichen Ausdruck; der Tanz in seiner verschiedenartigen Gestaltung hatte unseren Malern und Bildhauern gedient, ihrer humoristisch-satirischen Laune die Zügel schießen zu lassen, die meisten der Bilder und Skulpturen trafen ins Schwarze. Auch für die Tombola waren wertvolle Spenden eingelaufen, nur daß etwa auf hundert Lose ein Gewinn entfiel. Das ist aber selbst für die wohltätigsten Gemüter zuviel der Abkühlung, ebenso gut kann man mit dem Klingelbeutel herumgehen und sammeln, da werden wenigstens keine Hoffnungen erweckt; zu sehr und zu ungeschickt die Geldschraube anzusetzen, erzielt meist das Gegenteil.

Wer wüßte das besser, wie unser Finanzminister Herr von Rheinbaben, der dieser Tage im Abgeordnetenhause seine große Etatsrede vom Stapel ließ und mit den Millionen so umsprang, als wären es Pfeffernüsse. Recht nette Summen entfallen auf Berlin, sie kommen meist dringendsten Bedürfnissen entgegen, deren Berücksichtigung man längst ersehnt. So sollen u. a. Stadt- und Ringbahn mancherlei Verbesserungen erfahren, unserer Justiz werden weitere Heimstätten errichtet, da die bisherigen seit langem nicht mehr genügen, unsere ersten Lehranstalten, wie Universität und Technische Hochschule, erhalten höhere Zuschüsse, in erfreulichem Maße wurden unsere Krankenanstalten bedacht, erhebliche Summen wurden für die Erweiterungsbez. Neubauten unserer wissenschaftlichen Institute bestimmt. Wider Erwarten äußerst bescheiden ist die geforderte erste Rate für den Neubau des Opernhauses, bloß lumpige 50000 Mark, mit denen man die ersten Vorarbeiten bestreiten will. Nun, keine Sorge, das dicke Ende kommt nach, wer A gesagt, muß meist auch B sagen, und aus dieser schüchternen 50 mit drei Nullen wird sich allmählich das Hundertfache entwickeln. Warme Zustimmung dürfte der Beschluß finden, das bisherige Gebäude der königlichen Bibliothek, für welch letztere bekanntlich ein großartiger Neubau entsteht, zu Universitätszwecken umzugestalten; vor allem sollen eine 2000 Personen Platz bietende würdige Aula und mehrere größere Hörsäle geschaffen werden. Bravo, die räumlichen Zustände in unserem alten Universitätsgebäude sind sehr mieß und bringen allerhand schwere Unzuträglichkeiten mit sich. Wenn doch die Stadt Berlin auch mal so in den vollen Geldbeutel fassen könnte, wie der Staat, um dringlichste Verbesserungen vorzunehmen, aber in unserer Kämmereikasse siehts leer und öde aus, dort gehen die Gespenster großer Pumpversuche um!

Sehr stattlich und eindrucksvoll macht sich das soeben seiner Bestimmung übergebene neue Herrenhaus in der Leipzigerstraße, gegenüber dem Damenhause, ach nein, dem Wertheimschen Bazar. Die innere Einrichtung ist zwar noch nicht fertig, und es fehlt noch an manchen Stellen der künstlerische Schmuck, aber was bisher in dieser und anderer Beziehung geleistet wurde, zeugt von gutem Geschmack und von der tüchtigen Durchbildung unseres Kunstgewerbes. Zum erstenmal wurde hier offiziell die moderne Richtung auf kunstgewerblichem und dekorativem Gebiet in umfassenderem Maße berücksichtigt, doch hütete man sich vor Einseitigkeit und erzielte in den meisten Fällen eine sehr zufriedenstellende harmonische Wirkung. Ob unsere Gelehrten sehr zufrieden sein werden mit dem Geschenk des Sultans, der uns großmütig den Skulpturenschmuck der Fassade des Schlosses Mschatta, dessen Ruinen auf der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka liegen, dedizierte, bleibt abzuwarten; das wird sich erst entscheiden lassen, wenn wir die bittere Pille in Gestalt der Transportrechnung erhalten haben werden. Klein wird letztere nicht sein, denn nicht weniger wie 422 Kisten waren für den Fund nötig, und diese aus dem Innern nach dem Hafen (Haifa) und von jenem nach Berlin zu senden, ist kein billiger Scherz. Fragt sich, ob man für den Betrag nicht etwas viel Wichtigeres und Wertvolleres hätte erwerben können! Wie heißt's doch so schön! „Einer geschenkten Orgel sieht man nicht in die Gorgel". Aber bei 'ner Orgel liegt doch wenigstens noch Musike d'rin, wie der Berliner sich gewählt ausdrückt.

Musik in Form von poetischem Sang und Klang enthält das neue vieraktige Schauspiel Ludwig Fuldas: „Novella d'Andrea", das, nachdem es in Wien auf dem Buratheater bereits festen Fuß gefaßt, uns etwas post festum vom deutschen Theater dargebracht wurde. Den Hintergrund des Stückes gibt das Bologna des XIV. Jahrhunderts mit frischem Universitäts- und Studentenleben ab, die Titelheldin, von Frau Geßner warmblütig gespielt, ist die schöne Tochter des gelehrten Professors Giovanni d'Andrea, die mit unermüdlichem Ehrgeiz selbst nach höchster Gelehrsamkeit strebt, um dem von ihr geliebten, wissensvollen Sangiorgio ebenbürtig zu werden; der aber zieht ihre jüngere Schwester vor, da er das Glück der Ehe nicht in gelehrter, sondern sanfter Weiblichkeit zu finden hofft, zu spät sieht er ein, daß er sich getäuscht, zu spät für sich und Novella d'Andrea. Viel zarte Stimmung und weniger Handlung, ein farbenreiches, anmutiges Werk von ernst dichterischem Gehalt, das auch in der Lektüre fesselt.

Schicksal des Reichstags wieder in die Hände jeder, auch der kleinsten Minorität gelegt, die nur die Beschlußziffer anzuzweifeln brauchte, um in jedem beliebigen Moment die Verhandlungen jäh zu unterbrechen. Und so etwas nennt sich eine deutsche Volksvertretung! Freilich, es gehört Lammesgeduld dazu, alle die weitschweifigen Reden anzuhören, die zum größten Teile nur zum Fenster hinaus zu schallen bestimmt sind, und vielfach auch nur das wiederholen, was in der Presse schon lang und breit zum Ausdruck gebracht wurde. Gewiß, solche Reden sind unentbehrlich, um die öffentliche Meinung über die Stellung der Fraktionen zu den Tagesfragen aufzuklären. Ob es aber nötig ist, daß der eine Redner in anderen Worten den gleichen Gedankengang noch einmal verfolgt, den der andere schon kurz vorher nach jeder Richtung hin bis zu den letzten Konsequenzen abgehandelt hat, das ist denn doch wohl eine Sache, die in Zweifel gestellt, wenn nicht verneint werden darf. Bei der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte weist die Rednerliste mehr als ein Dutzend Wort-Meldungen auf. Ja, du lieber Gott, da kann es garnicht ausbleiben, daß nicht nur dieselben Gedanken, nein auch dieselben Wendungen des öfteren den geplagten Zuhörern vorgeführt werden, wobei doch tatsächlich viel leeres Stroh gedroschen wird. Bei der ersten Lesung eines Entwurfes, von dem voraus feststand, daß er einer Kommission überwiesen werden würde, hätte wirklich manche Rede ohne Schaden für die Sache gespart werden können. Solche weise rednerische Selbstbeschränkung wäre im Interesse des Reichstages um so erfreulicher, als so wie so schon schwer die Zeit zu finden sein wird, um den Etat vor dem letzten zulässigen Termine, vor dem 1. April, fertig zu stellen, der Etat, dessen zweite Lesung noch immer nicht angefangen hat. Aehnlich wie bei der Vorlage betr. Kaufmannsgerichte liegt es bei dem Gesetzentwurf betreffs des Servistarifs und der Klasseneinstellung der Orte. Auch für die Verhandlungen übec diese Vorlage würde es vollkommen genügen, wenn in erster Lesung kurz die maßgebenden allgemeinen Gesichtspunkte hervorgehoben würden. Der Schwerpunkt der Beratungen über diesen in eine Unzahl von Klemfragen sich zergliedernden Entwurf fällt ja doch naturgemäß in den Rahmen der Kommission hinein. Aber reden, reden, reden, vor vielen leeren Bänken und wenigen, noch dazu meist tauben Ohren, das ist die Losung auch in diesem Reichstag und wird wohl auch die Losung bleiben, bis endlich die verbündeten Regierungen sich bereit zeigen, dem Reichstage Diäten zu gewähren. Ob ohne Diäten der Reichshaushalts-Voranschlag rechtzeitig erledigt werden kann, muß unter den obwaltenden Verhältnissen schon sehr zweifelhaft erscheinen.

* **Berlin**, 22. Januar. Der Kaiser sprach heute beim Reichskanzler vor. Später hörte er den Vortrag des Kultusministers.

— Wie der „Vorwärts" meldet, hat die sozialdemokratische Fraktion ihre Redner zum Etat des Reichsamts des Innern beauftragt, folgende Resolution einzubringen: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, unaesäumt einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die tägliche Arbeitszeit in Fabriken vom 1. Juli d. J. nicht mehr als 10 Stunden betragen soll." Der „Vorwärts" bemerkt hierzu: „Bereits in der vorigen Session des Reichstages hat nicht viel gefehlt, daß eine Resolution des Zentrums, welche, abgesehen von dem Datum der Einführung, dasselbe Ziel verfolgte wie unsere jetzige Resolution, zur Annahme gelangt wäre durch Zentrum, Sozialdemokratie und einige Stimmen aus den kleineren Parteien." — Gleichzeitig wird bekannt, daß das Zentrum im Reichstage durch den Abg. Hitze folgenden Antrag eingebracht hat: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. tunlichst bald einen Gesetzentwurf zum Zweck der Beschränkung der regelmäßigen Arbeitszeit der Arbeiter über 16 Jahre in Fabriken und in den diesen gleichgestellten Anlagen auf höchstens 10 Stunden täglich vorzulegen, — im Falle der Ablehnung dieses Antrags tunlichst bald einen Gesetzentwurf zum Zweck der Beschränkung der regelmäßigen Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre in Fabriken und in den diesen gleichgestellten Anlagen auf höchstens 10 Stunden täglich, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf höchstens 9 Stunden vorzulegen; 2. tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, in Fabriken und in den diesen gleichgestellten Anlagen auf höchstens 9 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf höchstens 6 Stunden festgesetzt wird."

* **Osnabrück**, 22. Januar. (Amtliche Meldung.) Bei der Reichstagsersatzwahl im 4. Hannoverschen Wahlkreis erhielten Landwirt von Bar (Hosp. d. Zentr.) 12883, Hofbesitzer Wamhoff (natl.) 11665 und Arbeitersekretär Schrader (Soz.) 4930 Stimmen.

* **Leipzig**, 22. Januar. Zweiundzwanzig Angeklagte, welche am 19. September 1903 vom Landgericht Beuthen wegen der Laurahütter Wahlkrawalle vom 21. Juni vorigen Jahres verurteilt waren, erlangten heute Aufhebung des Urteils durch das Reichsgericht, weil die Strafkammer nicht vorschriftsmäßig besetzt gewesen war. Die Revision fünf weiterer Angeklagten, welche diesen Grund nicht geltend gemacht hatten, wurde verworfen.

* **Metz**, 22. Januar. Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps verhandelte heute gegen den Leutnant Schilling vom Infanterie-Regiment Nr. 98, der vom Kriegsgericht der 33. Division vor kurzem wegen Soldatenmißhandlung in annähernd 700 Fällen zu 15 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt war. Schilling hatte Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr und 1 Tag Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlungen des Oberkriegsgerichts fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Hagen**, 23. Januar. Es wird uns geschrieben: Wir hatten uns in einer kurzen Notiz mit einer Kundgebung des Kreis-Wahlvorstandes der nationalliberalen Partei (gez. Dr. Cremer) an ihre Vertrauensmänner beschäftigt. Diese Drucksache war u. a. auch an notorisch freisinnige Männer gelangt, welche eine kurze Kennzeichnung der in dem Rundschreiben enthaltenen Angriffe auf die freisinnige Volkspartei für geboten erachteten. Darüber ist ein Korrespondent des Westfälischen Tageblatts sehr erbost. Unseren nüchtern vorgetragenen Feststellungen ist nicht beizukommen. Dagegen ergeht sich der Gewährsmann des Tageblatts in Schimpfereien, die nichts weiter verdienen als niedriger gehängt zu werden. Die Kennzeichnung der unseren Freunden ins Haus geschickten Angriffe auf ihre Partei wird als „politisches Ausschlachten vertraulicher Schriftstücke" dargestellt. Der Herr Korrespondent spricht von „Entstellen und Verdrehen", von „unfruchtbarem Doktrinarismus" und „Nörgelei", von dem „freisinnigen Philister der Hochburg Hagen" und von dessen „Herrschsucht und Unduldsamkeit". Eine „tendenziöse Entstellung" und „plumpes Manöver" soll es sein, wenn beispielsweise Buchhalter, Werkmeister, Gutsverwalter, Ingenieure, Obersteiger, Lehrer und Gemeindevorsteher als Gemeinde- und Privatbeamte gezählt werden. Die freisinnige Volkspartei mache „Kotau" vor dem Zentrum, mit dem sie bei den letzten Kommunalwahlen einen offiziellen Pakt geschlossen habe. Mit Verlaub, **das ist durchaus unwahr**, es hat auch nicht der Schatten eines Paktes zwischen den beiden Parteien bestanden. Es verlohnt sich nicht, auf andere der Wahrheit widersprechende Behauptungen des Artikels näher einzugehen. Es ist die Sprache von „ehedem", die durch den Artikel geht und die der freisinnigen Volkspartei noch niemals geschadet hat. Es wird ihr auch nichts schaden, wenn in der nationalliberalen Versammlung am Sonntag, wie der Gewährsmann des Tageblatts grimmig ankündigt, gegen ungebetene Gäste das Hausrecht zur Anwendung kommen soll, denn unsere Freunde gehen da nicht hinein, sondern die gehen in die Versammlung des Vereins Fritz Harkort. Da sind sie herzlich willkommen.

Ausland.

Italien. * Rom, 22. Jan. Der Papst verfügte, daß allen Zeitungen, welche sich nicht streng an die Gebote des Vatikans halten, die Subvention zu entziehen sei. Der Anfang wurde bereits mit einem Blatt gemacht. (Rh.-W. Ztg.)

Rußland. * Petersburg, 22. Januar. Zur weiteren Ausarbeitung der Entwürfe neuer bäuerlicher Gesetze, welche der Minister des Innern auf Grundlage des Manifestes vom 11. März 1903 ausgearbeitet hat, sowie zu deren Anpassung an lokale Bedürfnisse empfiehlt ein kaiserlicher Ukas, in den Gouvernements, in denen Landhauptleute funktionieren, und in den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien unter Vorsitz der Gouverneure Gouvernements-Beratungen zu veranstalten. Zu denselben werden Vertreter des Adels, der Landschaft sowie andere sachkundige Personen herangezogen, deren Beteiligung an den Beratungen nutzbringend erscheint.

Türkei. * Konstantinopel, 22. Jan. Die von der Pforte den Botschaftern der Ententemächte überreichte Mitteilung über die bisher durchgeführten Reformen zählt die bisherigen Maßnahmen auf, verweist auf die Militäraktion gegen die Albanesen und betont, zu dieser sei man zum Schutze des Lebens der friedlichen Einwohner veranlaßt worden, hebt alsdann hervor, die Bemühungen der Türkei werden beständig lahmgelegt, da die Haltung Bulgariens unverändert und die Komitees in Nis und Küstendil 2c. weiterwirken. Aus glaubwürdiger Quelle gehe folgendes hervor: Bulgarien expediere fortdauernd Gewehre und Schießbedarf nach den Grenzwachen zur Vorbereitung der Bewaffnung der Ortseinwohner und verproviantiere die Regierungsdepots dreier Grenzdivisionen. Die Pulverfabrik und Artilleriewerkstätten arbeiten Tag und Nacht mit verstärkter Arbeiterzahl. Die Wege des Grenzgebiets werden für Artillerie befahrbar gemacht und der Grenztelegraph hergestellt. Ueberall werden Vorbereitungen für Fahrzeugrequisitionen getroffen, der Regimentstrain und Artillerietrain werden vorbereitet. Das Reglement für die Verpflegungsrequisitionen sei ausgearbeitet. Ein außerordentlicher Kredit für den Kriegsfall sei bewilligt, eine Militärbäckerei errichtet, die Privatbäckereien und Müller vorbereitet auf Armeelieferungen. Zahlreiche Befestigungen im Grenzgebiete werden errichtet, die Brücken, namentlich die Marizabrücken erneuert und die Säbel und Bajonette geschliffen. Die Mitteilung schließt: Dynamit und Geld wird öffentlich verteilt und den Offizieren der Uebertritt zu den Insurgenten gestattet. Die Komitatschis verkehren ungehindert in den Hauptplätzen und regen den Volksgeist auf.

Der Herero-Aufstand.

Nach einer in der Nacht zum Freitag in Berlin aus Swakopmund eingegangenen telegraphischen Nachricht haben die am Donnerstag mit der Eisenbahn entsandten weiteren 29 Mann des Habicht mit 1 Maschinengewehr und 1 Revolverkanone Karibib erreicht. Die Stationsgebäude in Okahis und Habis sind zerstört. Mit der Reparatur der Bahn jenseits Karibib ist begonnen. In einem Patrouillengefecht bei Kubas ist ein Unteroffizier (Name nicht bekannt) verwundet worden. Eine größere Anzahl von Eingeborenen soll dabei gefallen sein. Aus Omaruru liegen Nachrichten vom 18. vor, wonach die Besatzung dort 50 Gewehre zählt. Sie hat sich gut verschanzt und hofft sich halten zu können. Ueber die Kolonne Zülow liegt in Swakopmund keinerlei Nachricht vor.

Die neue Hamburgische Börsenhalle berichtet über den Truppentransport für Südwestafrika folgendes: Der Dampfer „Emilie Wörmann", welcher von Lagos nach Swakopmund unterwegs ist, ist nach Duala in Kamerun beordert worden, um von dort Truppen, Munition und Geschütze abzuholen. Der Dampfer „Eduard Bohlen", welcher den Dienst zwischen Swakopmund und Kapstadt versieht und gewöhnlich Port Nolloth anläuft, ist am 20. Januar von Swakopmund direkt nach Kapstadt gegangen, um auch von dort Mannschaften, Proviant und Munition zu holen. Von den in Swakopmund befindlichen Hereros sind etwa 300 Mann mit dem Dampfer „Eduard Bohlen" nach Kapstadt befördert worden, und zwar als letzte Abteilung der Minenarbeiter für die Witwaterrand labour association in Johannesburg. Auf der Reede von Swakopmund liegt zur Zeit der Dampfer „Helene Wörmann". Die Vorbereitungen für den Transport mit dem Dampfer „Adolph Wörmann" am 30. d. Mts. sind in vollem Gange.

Gegen die Angabe, daß aus Duala in Kamerun Truppen nach Südwestafrika befördert werden sollen, müssen sich, wie die „Köln. Ztg." meint, lebhafte Zweifel erheben. Es könnte sich doch nur um die Schutztruppe handeln, und sie ist als nicht verwendbar in Südwestafrika erklärt worden. Sollten dagegen aus Kapstadt wirklich Mannschaften nach Swakopmund gebracht werden, so können, da deutsche Truppen dort nicht vorhanden sind, nur Freiwillige in Frage kommen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist die Meldung, das in Kamerun stationierte Spezialschiff „Wolf" habe den Befehl erhalten, sofort nach Swakopmund abzugehen, unzutreffend. Das Schiff hat vielmehr den Befehl, in Kamerun zu bleiben, dagegen eine Abteilung von 25 Mann mit dem Dampfer Emilie Woermann nach Swakopmund zu senden. Zur Verstärkung der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika werden am 29. Januar und am 5. Februar beim Oberkommando der Schutztruppen in Berlin Transporte in der Stärke von 170 und 330 Köpfen zusammengestellt und mit Tropenuniformen eingekleidet. Die Mannschaften begeben sich dann nach Hamburg, um von dort die Ausreise mit den Schiffen Adolf und Lucie Woermann anzutreten.

Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein

hat sich am Donnerstagnachmittag im Architektenhause zu Berlin konstituiert. Der Verein bezweckt, unter unbedingter Ablehnung aller wie immer gearteten politischen Ziele, die öffentliche Aufmerksamkeit und diejenige der Regierung auf solche wirtschaftliche Gegenstände zu lenken, hinsichtlich deren die mitteleuropäischen Staaten nicht einander widerstreitende, sondern übereinstimmende Interessen haben. Es hatten sich zu der Versammlung etwa 150 Herren eingefunden. Die Verhandlungen eröffnete der Vizepräsident des Herrenhauses Landesdirektor Frhr. v. Maltzahn mit einem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die zu überwinden sein würden, und auf die Bedeutung eines Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins. Prof. Julius Wolf aus Breslau, von dem der Gedanke des Vereins ausgeht, legte die Zwecke desselben dar. Es sei nötig, für Mitteleuropa einen Weg, der die Vorteile der Zollunion ohne deren Nachteile bietet, zu finden. Es bedürfe zunächst der Einführung von Produktionstypen und Typenkonvention, wie Amerika lehrt. Weiter handle es sich um die Anbahnung von Arbeitsteilung in der Produktion im Lande und zwischen den europäischen Staaten zum Zwecke der Verbilligung der Produktion und Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit. Weiter bedürfe es einer Reform des Meistbegünstigungsrechts. Man müsse erwägen, wie man den Grundsatz der Meistbegünstigung mit demjenigen der Reziprozität verknüpft. Eine der erheblichsten Aufgaben aber sei die Schaffung handelspolitischer Allianzen zwischen Staaten mit gleichen Interessen. Man würde dadurch große einheitliche Wirtschaftsgebiete von großem Schwergewicht herstellen; der einzelne Alliierte könnte dem fernen Auslande ganz andere Bedingungen vorschreiben, als wenn er isoliert auftritt. Zu den kleineren Aufgaben, denen der mitteleuropäische Wirtschaftsverein sich widmen werde, gehöre die Verbesserung der ganz rückständigen Zolltechnik, eine Verbesserung der internationalen Handelsstatistik, die noch große Mängel aufweist, die Ordnung der gegenseitigen Rechtshilfe, mit besonderer Berücksichtigung der Entscheidungen der obersten Gerichte, Vereinbarungen über einheitliches Scheckrecht, Wechselrecht, Konkursrecht, nach dem Muster der internationalen Vereinbarungen über Eisenbahnwesen, weiter über Schiffahrts- und Wasserrecht. Es komme noch die Schaffung internationaler Rechtsbureaus in Frage.

Es wurde sodann zu den Wahlen des Präsidiums und des Ausschusses geschritten. Erster Präsident wird Ernst Günther Herzog zu Schleswig-Holstein. Die anderen Mitglieder des Präsidiums sind Prof. Paasche, Landesdirektor von Manteuffel, Herr Roetger von den Kruppschen Werken und Prof. Julius Wolf.

In einer Schlußansprache führte Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein aus: Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein sei mit zur Abwehr gegen die Ueberschwemmung Deutschlands mit fremden Waren begründet. Es gelte die deutsche Konkurrenzfähigkeit zu stärken und vor allem der amerikanischen Produktion zu trotzen. Weiter aber werde der Verein dazu beitragen, daß im Auslande irrige Anschauungen über deutsche Wirtschaftsverhältnisse berichtigt werden. Der persönliche Verkehr der Deutschen mit Ausländern wird auch die gegenseitige Verständigung fördern, und das wird sich beim Abschluß von Handelsverträgen geltend machen.

Nach dieser Aussprache und der wirtschaftspolitischen Stellung der für den Verein maßgebenden Personen scheint es doch, als ob im Widerspruch mit der ersten Ankündigung der Verein eine schutzzöllnerische Richtung einschlagen wird.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

E. A. **Hagen**, 23. Jan. [Die rechtliche Tragweite der namentlich im kaufmännischen Geschäfts-Verkehr üblichen Redewendung „Referenz wäre erwünscht".] Die beklagte Firma Prinz in Altena hatte sich einem auswärtigen Abnehmer gegenüber zu einer Warenlieferung gegen Barzahlung innerhalb 14 Tagen oder Dreimonats-Accept bereit erklärt. Bei der Mitteilung dieser Zahlungsmodalitäten, mit denen, wie unbestritten, der Kläger einverstanden war, machte Beklagte den Zusatz „Referenzen wären mir erwünscht". In der von der Beklagten bei einer übrigens vom Kläger benannten Firma eingezogenen Auskunft wurde Kläger als tüchtiger Geschäftsmann hingestellt, der jedoch nicht über sehr bedeutende Mittel verfüge. Die Zahlungen erfolgten erst nach Mahnung, Kläger sei aber bestrebt, seinen Verbindlichkeiten ordnungsmäßig nachzukommen. Auf Grund dieser und, wie Beklagte einwendet, einiger anderer vertraulicher Auskünfte machte Beklagte die Warenlieferung in Barzahlung bezw. von Sicherheitsleistung abhängig. Kläger bestand jedoch auf Lieferung unter den früher vereinbarten Zahlungsbedingungen. Zur Rechtfertigung ihres Verhaltens führt Beklagte aus, der Zusatz „Referenz wäre erwünscht" gelte im kaufmännischen Verkehre allgemein als ein ausdrücklicher Vorbehalt, je nach dem Ausfall der Referenz, die Ordre anzunehmen oder abzulehnen. Ob die Auskunft der Referenz dem Lieferanten genüge, sei lediglich der Beurteilung des letzteren überlassen. In ihrer Weigerung liege eine Anfechtung wegen Irrtums über die Zahlungsfähigkeit des Klägers. — Diesen Ausführungen der Beklagten ist weder das Landgericht Hagen noch das Oberlandesgericht zu Hamm beigetreten. Der Vertrag sei zwischen den Parteien unbedingt geschlossen. Seine Wirksamkeit sei nicht von dem Ausfall der Referenzen abhängig gemacht. Deshalb habe Beklagte den ursprünglich festgesetzten Zahlungsmodus einzuhalten. Die Auskunft über den Kläger sei zwar nicht ausgesprochen günstig, aber doch auch keinesfalls ungünstig für den Kläger. Zum wenigsten hätte Beklagte aber den ihr nach § 118 des Bürgerlichen Gesetzbuches obliegenden Beweis erbringen müssen (was nicht geschehen sei), daß sie bei Kenntnis der wirklichen Vermögensverhältnisse des Klägers den Vertrag nicht geschlossen haben würde. Die Anfechtung des unbedingt wirksamen Vertrages sei also unstatthaft. (Nachdruck verboten).

C **Hagen**, 23. Jan. [Im Panorama] gelangt von morgen Sonntag ab eine malerische Reise nach dem Como-See zur Ausstellung. Wir machen auf diesen herrlichen Zyklus aus Ober-Italien aufmerksam, eine Besichtigung bestens empfehlend.

○ **Hagen**, 23. Januar. [Als Frühlingsboten] wurden uns heute drei Maikäfer vorgezeigt. Die Braunröcke, die sich so sehr in der Jahreszeit geirrt haben, waren trotz des scharfen „Mailüftchens", das jetzt draußen weht, recht lebhaft, dürften aber ihren Tisch kaum gedeckt finden und deshalb den zu früh erwachten Forschertrieb mit dem Tode büßen müssen.

⁂ **Hagen**, 23. Januar. [Schwurgerichtsstatistik.] In der gestern beendeten ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde an 10 Sitzungstagen in 11 Sachen, gegen 11 Angeklagte verhandelt. Von den Angeklagten waren beschuldigt: 4 des Meineids; 3 der Urkundenfälschung und des Betruges; 2 des Mordversuchs; 1 des Sittlichkeits- und 1 des Amtsverbrechens. In 8 Sachen kam es zu einer Verurteilung, während in 3 Sachen Freisprechung erfolgte und zwar in 2 Sachen von der Anklage des Meineids und in einer Sache von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Es wurden insgesamt 15 Jahre, 6 Monate und 14 Tage Freiheitsstrafen verhängt und zwar 8 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 7 Jahre 3 Monate 14 Tage Gefängnis. Das weibliche Geschlecht war diesmal auffallender Weise unter den Angeklagten nicht vertreten.

♆ **Gevelsberg**, 22. Jan. [Standesamtliches.] Nach Ausweis der Zivilstandsregister des hiesigen Standesamtes pro 1903 fanden 117 Heiraten statt. Geburten 278 männlich, 8 Totgeburten, 271 weiblich, 10 Totgeburten, in Summa 567 einschließlich 18 Totgeburten. Gestorben sind 134 männliche, 95 weibliche Personen.

* **Bochum**, 22. Januar. [Das hiesige Zentralgefängnis] erfreut sich in diesem Winter eines guten Zuspruches. Am Donnerstag hatte diese Anstalt 29 Zugänge, die sich entweder selbst stellten oder dorthin gebracht wurden. Infolgedessen hatte das Gefängnis einen Bestand von 1003 — eintausend und drei — Insassen und zwar 854 Gefangene im Männerhause, 115 im Knabenhause und 34 im Weiberhause. Im Laufe der Woche gehen zwei Transporte ab, 25 Mann werden am Freitag nach Münster und 25 Mann am Samstag nach Paderborn gebracht.

* **Soest**, 21. Januar. [Bei einem Brande] auf dem Anwesen des Gutsbesitzers Südhüter in der Neuengeseker Heide wurde der Gutsbesitzer Schulze zur Weiche von den Herringer Höfen, welcher sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, unter eine herabstürzende Giebelwand begraben und starb auf der Stelle infolge der erhaltenen schweren Verletzungen. Lehrer Funke aus Neuengeseke brach bei Rettungsarbeiten beide Beine.

* **Remscheid**, 22. Januar. [Jäher Tod.] Eine auf Bliedinghausen wohnende junge Frau kam heute morgen, im Begriffe ihre Wohnung zu verlassen, auf der Stiege zu Fall, stürzte ins Erdgeschoß und erlitt im Falle einen Genickbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Düsseldorf**, 21. Januar. [Selbstmord.] Der Sekretär des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen und Schriftführer des Goethevereins, Max Sandt, hat sich wegen eines nervösen Leidens erschossen.

* **Neuß**, 22. Jan. [Der Sturz der Zentrumsmehrheit.] Die Stadtverordneten wählten anstelle des bisherigen Zentrumsmannes, der dem Zentrum angehörte, den liberalen Stadtverordneten Justizrat Eckertz, den Vorsitzenden des Bürgervereins, als Beigeordneten. Von den vier Beigeordneten gehört nunmehr nur noch einer dem Zentrum an.

* **Essen**, 21. Januar. [Tod auf den Schienen.] Das fünfjährige Söhnchen der Witwe Klöpel wurde am Mittwochabend beim Spielen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn an der Grillostraße überfahren. Das Kind war sofort tot, da die Räder ihm über Kopf und Beine gegangen waren. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da der Knabe plötzlich vor den herankommenden Wagen lief, so daß dieser nicht mehr zum Stillstand gebracht werden konnte.

* **M.-Gladbach**, 22. Januar. [Prozeß gegen drei Gründer der Baumwollmanufaktur-A.-G.] Die Verhandlung gegen Direktor Schultze und Genossen begann heute mit der Zeugenvernehmung. Die Fabrikbesitzer Emil Croon und Johann Peter May äußerten sich sehr günstig über den Angeschuldigten Bresser, der seit 1859 in dem Mayschen Geschäfte angestellt ist. Der bisherige Direktor Müller von der Gladbacher Baumwollmanufaktur, der Nachfolger Schultzes, sagte aus, von den Berliner Herren, die ihn engagiert hatten, habe er den Auftrag erhalten, namentlich das Konto Wülfing in Höhe von 185000 M. einzubringen. Auf eine Frage des Justizrats Sello antwortete der Zeuge, daß die Witwe Wülfing ihren letzten Aktienbesitz in Höhe von 44 Actien der Gesellschaft übergeben hatte. Rechtsanwalt Kehren I.-Düsseldorf, der Vorsitzender des ersten Aufsichtsrates war, sagte aus, von der Belastung der Konten Schultze und Wülfing habe er erst durch persönliche Einsicht in die Bücher im Jahre 1901 Genaueres erfahren. Zur Sprache sei die Sache zum erstenmale in einer Aufsichtsratssitzung des Jahres 1898 gekommen. Daß man bezüglich der Deckung der Konten Wülfing und Schultze mit Zwangsmitteln etwas erreicht hätte, hält der Zeuge für ausgeschlossen, da sie auch sonst noch verschuldet waren. Man hätte vielleicht deren Aktienbesitz pfänden können, aber die Aktien hätten angesichts der damaligen finanziellen Lage der Gesellschaft nur verschwindenden Wert gehabt. Nach weiteren Verhandlungen beantragte der Staatsanwalt gegen Katz und Bresser Freisprechung und gegen Direktor Schultze 3000 M. Geldstrafe.

* **Köln**, 21. Januar. [Gaunerstreich.] Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Juweliergeschäft ein junger Herr, der sich für 1600 Mark Sachen aussuchte. Als es zum Bezahlen ging, fand er, daß er leider nicht genug Geld bei sich hatte; er bat daher um Zusendung der Sachen in seine Wohnung. Dem Juwelier kam die Sache verdächtig vor, weshalb der Ueberbringer der gekauften Sachen von ihm mit eingehender Instruktion versehen wurde. In der betreffenden Wohnung hielt sich ein anderer junger Herr, angeblich der Bruder des Käufers, auf, der die Sachen in Empfang nehmen wollte. Als dieser wahrnahm, daß der Ueberbringer der Sachen noch einen Begleiter bei sich hatte, entfernte er sich, wie er ging und stand. Sowohl er, wie der angebliche Bruder, der auch in der Wohnung verkehrt hatte, wurden nicht mehr gesehen. Die beiden jungen Leute gaben sich für Offiziere aus; sie waren sehr gut gekleidet und traten gewandt auf. Sie standen im Alter von 22 bis 25 Jahren, sprachen beide bayerischen Dialekt und trugen beide Monokel.

* **Forbach**, 22. Januar. [Der Forbacher Gemeinderat,] der jahrelang an inneren Streitigkeiten litt, hat jetzt dem Bezirkspräsidenten in Metz den Krieg erklärt. Es handelt sich bei dieser hochwichtigen Angelegenheit um nichts geringeres, als um — man höre und staune — eine Gaslaterne. Jawohl, eine Gaslaterne! Der Gemeinderat hatte nämlich die Abstimmung über die Bewilligung eines jährlichen Kredits zur Aufstellung und Unterhaltung einer Gaslaterne am Kreuzpunkt der Kaiser Wilhelm- und Parkstraße abgelehnt. Da griff der Bezirkspräsident ein und verfügte, daß zu diesem Zwecke ein Kredit von 100 Mk. bei den Nachforderungen zum Forbacher Gemeindebudget von 1903 und zum Budget von 1904 zu stellen sei. Mit diesem Eingriff aber war unser lieber Gemeinderat keineswegs zufrieden, sondern beschloß mit allen gegen 2 Stimmen (worunter die des Bürgermeisters) beim Ministerium gegen dieses Vorgehen des Herrn Bezirkspräsidenten Protest einzulegen. — Was für ein wichtiges Ding doch so ein Laternchen ist!

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen**, 23. Januar. [Der Freisinnige Verein „Fritz Harkort"] hält morgen, Sonntag nachmittag 5 Uhr, im Saale des Herrn Höfer, Frankfurterstraße, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Jahresbericht 2c. Da außerdem ein Antrag auf Stellungnahme des Vereins zu den kommunalen Wahlen auf der Tagesordnung steht, so ist den Mitgliedern und Parteigenossen ein Besuch der Versammlung dringend anzuraten.

Theater und Musik.

○ **Hagen**, 23. Jan. [Theater v. Bastineller] Gastspiel der internationalen Tournée Melanie Dorny. Am Montag, 25. Januar 7½ Uhr bringt die internationale Tournée das vielbesprochene Werk „Nachtasyl" von Maxim Gorky zur Aufführung. Wohl kaum hat ein Bühnenwerk vor seiner Aufführung gerade so viel in Erwartung der Erfolge gestanden wie gerade „Nachtasyl". In das Innere eines schmutzigen, russischen Asyls für Obdachlose führt uns der Dichter, und die Menschen die er da reden läßt, sind alte Pilger und Wanderer, verzweifelnde Verbrecher. Und wohl kaum hat ein Bühnenwerk mehr Macht tief zu erschüttern wie „Nachtasyl". Der gefeierte russische Dichter hat hier etwas geschaffen, das er selber miterlebt, und darum enthielt sein Werk so viel lebendige Wahrheit. Fast alle größere Hoftheater haben dies Werk der Gesellschaft vorgeführt und überall wurde sein Verfasser gefeiert.

○ **Hagen**, 23. Jan. [Konzert des Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang.] Am 3. Febr., abends 8½ Uhr, findet im großen Saale des evang. Vereinshauses (Weststr.) ein Konzert obigen Quartetts statt. Seit einer Reihe von Jahren genießt dieser vom Kantor Röthig ins Leben gerufene Leipziger Quartettverein für Kirchengesang, bestehend aus Frau Klara Röthig (Sopran), Fräulein Hedwig Rich (Alt), Bruno Röthig (Tenor) und Eugen Tannenberg (Baß) einen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands gedrungen ist. Rom, Paris, London, Stockholm, Petersburg und zahlreiche Orte des In- und Auslandes haben diese gottbegnadeten Sänger in ihren Mauern beherbergt, und überall wurden ihnen die größten Anerkennungen und Ehrungen zuteil. Was sie bieten, ist mehr als gewöhnliche Musik, ist vollendete Kunst. Jedes Lied des meisterhaft ausgewählten Programms, indem uns die Entwicklung des kirchlichen Gesanges von Luther bis zur Gegenwart in dem engen Rahmen eines Konzerts vorgeführt wird, ist ein tadelloses Kunstwerk, in einer Weise zum Ausdruck gebracht, die nicht nur eine große Technik, nicht nur ein Aufgehen in der Kunst, sondern die innigste Seelenharmonie voraussetzt, ein inneres Erarifferiem, ein stetreliatöses Erleben und Empfinden. Darum überall die gleiche überwältigende Wirkung auf das Gemüt der Hörenden. Solch ein schönes, inniges Zusammenwirken von vier Stimmen, das ganz im Geiste der vorgetragenen Lieder

aufgeht, solch ein In- und Aneinanderschmiegen der Stimmen steht unübertroffen da. Jede Stimme tritt im wichtigen Moment hervor oder zurück oder vereinigt sich mit der anderen in voller Uebereinstimmung und wird allen Feinheiten des Vortrags gerecht. Dazu die deutliche Aussprache, die wunderbare Reinheit, das unübertroffene Verhallen der Töne, das zarte Pianissimo, das wie aus einer überirdischen Welt herüber zu tönen scheint. So möchten wir denn alle Freunde edlen Gesanges auf diese eltene, außergewöhnliche Darbietung schon jetzt aufmerksam machen.

Kunst und Wissenschaft.

Kalckreuth-Ausstellung im Folkwang.

Die Ziele und Bestrebungen der modernen bildenden Kunst sind sehr mannigfach. Ueberall haben sich in den Kunstzentren Künstler-Verbände und -Gruppen gebildet zur Wahrnehmung nicht allein ihrer materiellen sondern vor allem ihrer idealen Interessen. Erst in allerneuester Zeit ist eine Gesamtvereinigung aller dieser Verzweigungen versucht und erreicht worden durch die Gründung des Deutschen Künstlerbundes in Weimar. In vorderster Reihe dieser Bestrebungen steht der Direktor der Stuttgarter Kunstakademie Graf Kalckreuth. Wie in der Kunst so ist auch im praktischen Leben Energie und Zielbewußtheit ein scharf hervortretendes Merkmal seines Wesens. Er ist vorzugsweise berufen, den Anschauungen der sezessionistischen Kreise im Ringen gegen gedankenloses Philistertum und offizielle Verständnislosigkeit Raum zur Entwickelung zu verschaffen.

Im Folkwang ist er zum erstenmal mit einer Sammlung von 16 Werken erschienen. Wenn er, wie gesagt, auch ein Moderner ist, so gehört er keineswegs zu den Ultras und irgend welche Extravaganzen in Form oder Inhalt liegen ihm völlig fern. Seine Gedanken und Ideen sind rein malerisch und mit großer Klarheit zum Ausdruck gebracht, sie sind es vorzugsweise, die seine künstlerische Bedeutung ausmachen. Sie suchen ihre Objekte in den nächstliegenden Dingen, in Vorgängen des Hauses und der Familie, des bäuerlichen Lebens auf Feld und Flur u. s. w. Die Familie besonders ist es, die Kalckreuth immer wieder beschäftigt und ihm immer neue Anregungen gibt zu tief empfundenen und scharf charakteristischen Darstellungen. Die Kinder in ihrer naiven Anmut, mit ihren täglichen kleinen, wichtigen Angelegenheiten beschäftigt, sei es, daß sie auf einer improvisierten Bühne Heldenrollen tragieren oder beim Lampenlicht um den Tisch versammelt sehnsüchtig das Abendessen erwarten 2c. Außer den Figurenbildern und Porträts ist noch eine Reihe Landschaften mit bedeutsamer Staffage zu sehen, worunter besonders erwähnenswert eine Mondscheinlandschaft im Schnee.

E. R.

Schwurgericht.

(Nachdruck verboten.)

Hagen, 23. Januar.

In gestriger letzter Sitzung kam wieder eine Meineidsaffäre zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saß der Fabrikarbeiter August Kochhäuser aus Schwelm, ledig, 26 Jahre alt. Er war beschuldigt, am 14. Oktober v. J. vor dem Königlichen Schöffengericht in Schwelm in der Strafsache gegen den Metalldreher C. Düren wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Röder den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Angeklagter leugnete. Der ziemlich einfach liegende Sachverhalt ist kurz folgender: Unweit Schwelm liegt der Höckinghof, eine kleine Waldung, die zur Erholung gern von dem Publikum aufgesucht wird. Da dort das bessere Publikum öfters von Radau- und Schnapsbrüdern belästigt wird, so muß die Polizei häufiger eine Säuberung des Höckinghof vornehmen. Dies sollte auch am 20. Juli v. J. — einem blauen Montag — geschehen, wo sich der Polizeisergeant Röder dorthin begab und nachmittags gegen 2 Uhr den Angeklagten mit seinem Freunde Düren, die bereits seit dem frühen Morgen mit noch anderen im Walde herumgeschnapst hatten, antraf und die Leute aus dem Gehölz auf den Weg verwies. Jene sollen zwar nicht, wie der Beamte früher gesagt hat, skandaliert, sich aber sehr laut und erregt unterhalten haben, weshalb der Beamte sich für befugt hielt, die Leute, die ihm als Radau- und Schnapsbrüder bekannt waren, des Waldes selbst zu verweisen und deren Namen zu notieren. Angeklagter und Düren kamen der Aufforderung insoweit nach, als sie sich nach einer in der Nähe befindlichen Bank begaben und sich darauf mit den Worten niederließen: „hier steht eine Bank, wo sich jeder drauf setzen kann." Als der Beamte an dieser Bank vorübergina, sagte Düren: „Kommen Sie mal bloß hierher, Sie Erbärmlicher." Der Beamte erwiderte hierauf und auf eine weitere hier nicht wiedergegebende Redensart: „Ich werde sie dieserhalb vor Gericht belangen." Darauf sagte Angeklagter Kochhäuser zu Düren: „Karl, Du hast ja den Polizisten nicht geschimpft, Du hast mich doch gemeint." — Der Polizeibeamte Röder erstattete Anzeige gegen Düren wegen Beleidigung und kam letzterer dieserhalb mit einer Woche Gefängnis zur Strafe, wenngleich sein Freund Kochhäuser ihn herauszureißen versuchte. Dieser bekundete unter Eid, sie hätten zwar beide etwas gesagt, aber er wisse nicht, was speziell Düren gesagt habe. Die diesem in den Mund gelegten beleidigenden Aeußerungen des Polizeisergeanten Roeder habe er nicht gehört. Trotz der eindringlichen Vermahnungen seitens des Richters verblieb der heutige Angeklagte bei seinen Bekundungen und die Folge war seine sofortige Verhaftung. Gestern bleibt der Angeklagte bei seinem früheren Zeugnis und sucht sein Nichtwissen auf seinen übermäßigen Schnapsgenuß an jenem Tage zurückzuführen. Dem Beamten ist der Kochhäuser durchaus nicht betrunken vorgekommen, die Freunde des letzteren suchen aber das Gegenteil nachzuweisen. Einige Zeugen, die sich zugunsten des Angeklagten gern in Nichtwissen hüllen möchten und nahe daran waren, ihrem Freunde R. zu Liebe auch meineidig zu werden, dürften es nur der eindringlichen Verwarnung seitens des Präsidenten zu verdanken haben, daß sie nicht das Los des Angeklagten zu teilen hatten. Sie ließen sich schließlich dazu herbei, die glaubwürdigen Bekundungen des Polizeisergeanten Röder wesentlich zu unterstützen. Verschiedenen Entlastungszeugen wurde seitens der Polizei das denkbar schlechteste Zeugnis ausgestellt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig des wissentlichen Meineids". Hierauf beantragte der Staatsanwalt 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge bei Gericht fungieren zu können. Als alleiniger Milderungsgrund kam der Bildungsgrad des Angeklagten und die Umgebung, aus der er hervorgegangen, in Betracht.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 22. Januar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16,40, 2. Qual. M. 15,40, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer, Roggen 1. Qual. M. 13,40 2. Qual. M. 12,40 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M 12,50, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,10, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 2,60, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (1,20 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 48,75 Rüböl M. 5,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 98,—, in kleineren Partien M 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —,—, Nieten per 50 Kilo M. 5,—.

Letzte Nachrichten.

W **Düren,** 22. Januar. Der Fabrikant Eberhard Hoesch stiftete 500000 Mark zum Bau eines Stadttheaters gegenüber dem Museum.

W **Petersburg,** 22. Januar. Der Regierungsbote meldet: Am 16. Januar erkrankte der Leiter des kaiserlichen Instituts für Experimentalmedizin zur Herstellung von Antipestpräparaten. Das Laboratorium befindet sich in dem Fort Alexander I, das sich auf einer von Kronstadt und anderen Befestigungen ganz isolierten kleinen Insel befindet. Der Erkrankte beschäftigte sich mit lebenden Pestkulturen. Am 20. Januar verstarb er trotz energischen ärztlichen Eingreifens und trotz der wiederholten Einspritzungen mit Antipestserum an der Pest. Bei den Personen seiner Umgebung sind rechtzeitig Einspritzungen gemacht worden. Der zum Kommandanten des Forts ernannte Generalmajor Orbeliani traf am 19. Januar dort ein und ordnete eine völlige Isolierung des Personals an.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Dresden,** 23. Januar. In der Wohnung eines hiesigen Hutmachers verbrannte bei einem Schadenfeuer ein 3jähriges Kind, ein anderes wurde schwer verletzt.

* **Kiel,** 23. Januar. Der hiesige Agent Meyer, der von hier nach Unterschlagung von 16000 Mark flüchtig wurde, konnte bei seiner Ankunft in New-York festgenommen werden.

* **Wien,** 23. Januar. Die Hirtenberger Patronen-Fabrik verhandelt mit Japan wegen einer neuen großen Patronenlieferung. Die Fabrik hat bereits wegen Lieferung von 5 Millionen Patronen einen Vertrag abgeschlossen.

* **Wien,** 23. Jan. Gestern vergiftete sich Frau und Tochter des Broncewarenfabrikanten Dadatscheck mit Cyankali. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

* **New-York,** 23. Jan. Ein heftiger Wirbelsturm sucht Mounsville in Alabama heim. 37 Personen wurden getötet, 300 Privathäuser sind gestört. Viel Vieh ist umgekommen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 23. Januar, 9 Uhr 40 Minuten.

Wetter-Prognose für den 24. Januar: Binnenland meist Frostwetter wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Alter Abonnent. Gewiß können Sie sich selbst weiter versichern. Sie haben dadurch den Vorteil, daß Sie einerlei späterhin Anspruch auf Invaliden- bezw. Altersrente haben, andernfalls können Sie im Falle einer Erkrankung seitens der Versicherungsanstalt in Bäder 2c. gesandt werden. Zum Zwecke der Weiterversicherung ist es erforderlich, daß Sie alle zwei Jahre mindestens 20 Beitragsmarken beliebiger Lohnklasse verwenden. Je höher natürlich der Beitrag, desto höher auch die später eintretende Rente. Am zweckmäßigsten würde es sein, wenn Sie sich zum Arbeiterversicherungsbureau, Rathaus, Zimmer 59, bemühten und sich dort ausführlicher belehren lassen wollten.

Börderstraße. Ihre Frage ist unklar. Jedenfalls ist der Mann auch Vormund des Kindes und als solcher zur Empfangnahme der Alimente berechtigt. Wenn er das Geld indessen nicht im Interesse des Kindes verwendet, so wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht.

Nach Hohenlimburg. Ausgeklagte Forderungen verjähren erst in 30 Jahren. Sie können also noch belangt werden.

W. W. 101. 1. Ohne nähere Kenntnis der Sachlage läßt sich die Frage nicht beantworten. Sind es geliehene Sachen, so muß sie das Mitglied zurückbringen. 2. Der Sohn ist berechtigt, die Aufwendungen für seine Mutter von seinem Einkommen in Abzug zu bringen. Ob der Rest desselben dann noch steuerpflichtig ist, können wir nicht beurteilen, da uns die Höhe des Einkommens und der Aufwendungen nicht mitgeteilt ist.

P. W. Selbstverständlich ist der Vermieter verpflichtet, Ihnen denjenigen Schaden, der Ihnen durch die Nichterfüllung des geschlossenen Mietsvertrages erwachsen ist, voll und ganz zu ersetzen. Da wir nicht wissen, in welcher Beziehung Sie Schaden erleiden, können wir über die Höhe desselben kein Urteil abgeben.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Seidenstoffe Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag morgen 11 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere gute Schwester

Elisabeth Kortmann

im Alter von 17 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mitteilen mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, den 22. Jan. 1904.

Die Geschwister Kortmann.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Marienhospital, Bergstrasse, aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nacht ½2 Uhr unser innigst geliebtes Söhnchen

Emil

im zarten Alter von 10½ Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Walther Wunderlich und Frau Emilie geb. Bangert.

Hagen und Kabel, den 21. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag den 24. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause in Kabel aus statt.

Zwangsversteigerung.

Montag den 25. Januar cr., nachmittags 1½ Uhr, verkaufe ich in Wengern an Ort und Stelle

elf Hühner

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Versammlung der Käufer beim Gastwirt **Homringhaus** in **Wengern.**

Noack, Gerichtsvollzieher in Hagen, 2277 Karlstraße 39.

Laden

mit 2 Hinterz., event. auch für Bureau pp. geeignet, sowie

abgeschl. Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, zusammen oder geteilt z. 1. Mai zu vermieten. 2262

Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Per 1. Mai zu vermieten 2 schöne 2112

Parterre-Wohnungen,

je vier große Räume, und Bodenzimmer nebst Zubehör.

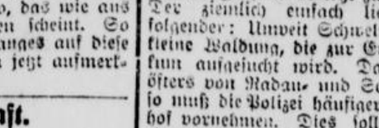
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Wilh. Perker.

2 Zimmer

sofort oder per 1. Februar zu vermieten. 2292

Frankfurterstraße 37a.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag ½3 Uhr unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die

Wwe. Josef Roth

geb. **Henkel**

nach langem Leiden im 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Indem wir diese traurige Nachricht unseren Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen, bitten wir um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 22. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Krimmstrasse 1a, statt.

Kranzspenden auf Wunsch der Verstorbenen dankend verbeten.

Die feierlichen Exequien finden Montag morgen in der St. Michaelskirche statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Karoline Kramer

geb. **Ellinghaus**

im 70. Lebensjahre heute morgen 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorhalle, Hagen, Eilpe, Westig, Evinghausen, den 22. Januar 1904.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachmittag 3 Uhr in Vorhalle von Bahnhofstrasse 114 aus.

Auf Wunsch der Entschlafenen Kranzspenden dankend verbeten.

Für die uns erwiesene Teilnahme danke ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichst.

Hagen i. W., den 22. Januar 1904. Kirchstrasse 15.

Frau Robert Schmidt Auguste geb. Huss.

Mein Haus

soll per 1. Februar auf **Abbruch verkauft werden.** 2282

Emil Bitterfeld, Körnerstr. 20.

Ein erfahrener, zuverläss.

Drahtschneider

sucht dauernde Stellung. Angebote unt. G 2266 an die Geschäft. d. Ztg.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Leiden infolge Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Fritz Nierhaus

geb. **Gros-Hausmann**

im Alter von 81 Jahren.

Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Delstern, den 22. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Auf Wunsch der Entschlafenen Kranzspenden verbeten.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben, unvergesslichen Frau das letzte Ehrengeleite gegeben, sowie allen denen, die mir bei dem schmerzlichen Verluste hilfreiche Hand geboten, und für die vielen Kranzspenden sage ich hiermit meinen besten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Ackermann für seine trostreichen Worte am Grabe.

August Kuhlmann.

Hagen, den 23. Januar 1904.

Hermann Kornblum

32334 **Hagen i. W.**

Spezial-Abteilung für

Trauerkleidung

Fernsprecher 298.

Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern nebst Gartenland im **Kerkenberg** (Kotthauserheide) bei Voerde per sofort oder 1. Mai cr. zu vermieten. Die Wohnungen nebst Kellerräumen eignen sich besonders gut für Metzgerei, sowie für jegliches andere Geschäft. 2279

Näh. bei Wwe. **Otto Tempelmann** im Kerkenberg und **Fritz Karthaus,** Hagen, Frankf.-Str. 42.

Für 2 junge Mädchen wird im Mittelpunkte der Stadt in einem ordentlichen Privathause

volle bürgerl. Pension

gesucht. — Gefl. Angebote mit Preisangabe unter C 2249 bitte an die Geschäftsst. d. Ztg. gelangen zu lassen.

2 ordtl. Leute erhalten 2275

gute Kost und Logis.

Altenhagen, Wittekindstr. 5, part.

Ein prop. junger Mann erhält

Kost und Logis.

2273 Oststraße 7, III. rechts.

Tücht. Mechaniker

zur Herstellung von **Gießformen** für **Akkumulatoren-Platten** zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur ganz perfekte hierauf eingearb. Leute wollen sich unter Angabe des geford. Stundenlohn. melden.

Akkumulatoren-Werke E. Schulz, Witten a. d. Ruhr

Tüchtiger, solider

Fallhammerschmied

für dauernde Beschäftigung gesucht

C. Lange & Comp, 2254 Haspe-Rückelhausen.

Ein tüchtiger, selbständiger 2260

Bäckergeselle

sucht Stellung in Hagen oder Umgegend. Zu erfr. bei **W. Biermann,** Haspe, Rombergstraße.

Eine Putzfrau

wird gesucht. 2221

Barmer Bankverein.



Motto: „Anton, du hiäß us wäth gedohn?" „Eck main, dat wöh nix!"

Große Karnevals-Gesellschaft

— Hagen i. W. —

Präsident: Anton Schuster.

Im Weidenhof.

Sonntag den 24. Januar 1904, nachmittags 5 Uhr:

Grosse extra Gala-Damen-Sitzung

mit vielen Ueberraschungen.

Aufzug des kl. Rats punkt 6 Uhr

unter Vorantritt der Kapelle des westf. Husaren-Regts. Nr. 8 Kaiser Nikolaus von Rußland unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Ernst Schüler aus Paderborn.

Punkt 8 Uhr:

Aufzug der Damenkapelle „Donauweibchen".

Von 9 Uhr ab:

Konzert der „Bremer Stadtmusikanten".

Nachher: **Grosses Intermezzo sämtlich. Kapellen.**

Schluß der Sitzung 10½ Uhr:

Sodann:

Geschlossenes Tanzkränzchen.

2234 **Der kleine Rat.**

Sonntag den 31. Januar 1904 findet **keine** Sitzung statt, da die Gesellschaft **nach Köln eingeladen** ist.

Für ein junges

Mädchen

wird zu Ostern in einer gebildet. Familie eine Stelle gesucht zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung.

Angebote unter E 2252 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Mädchen

wird **Elberfelderstr. 34,** link. Aufgang, 3 Tr. gesucht. 2268

Jüngeres Mädchen

von 14—16 Jahren des Nachmittags für sofort gesucht. 2228

Zu erfragen Kampstraße 9a, I.

Suche auf sofort oder in einigen Wochen ein braves properes

Dienstmädchen

nach Lüdenscheid. Angenehme Stellung, hoher Lohn. 2253

Näheres bei Frau **Heinrich Romberg,** Wehringhauserstr. 66.

Ein Kindermädchen

für nachmittags von 2—6 Uhr gesucht. 2278

Frau Fr. vom Scheidt. Grabenstraße 13.

Musikalien

in reichster Auswahl

vorrätig in der

Gustav Butz'sche Buchhandlung Richard Hartig

Hugdietrichs Brautfahrt

das zweite Werk von **Rideamus** dem Verfasser von **Willis Werdegang.**

Preis 2.— Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butz'schen Buchhandlung, Richard Hartig.** Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Pension Bad Pyrmont.

Jg. geb. Mädchen find. zum Frühj. liebev. Aufn. zur Erl. d. Haush. u. d. f. Küche. Gelegenh. zu gesell. u. wissensch. Fortb. sowie Kurgebrauch. Villa m. Gart. Angenehm. Aufenth. bei vorz. Verpfl. Mäß. Preis. Beste Ref. 2248 **Pension Keese.**

Ein guterhaltenes, zweispännig.

Geschirr zu kauf. gesucht.

Angebote mit Preisangabe unt. J 2272 an die Geschäftsst. d. Z.

Im **Dahler Jagdbezirk** (Kalthauser Höhe) ist 2265

Gift zur Vertilgung von Raubzeug gelegt.

Der Jagdpächter.

Kanarienvogel

entflogen. Wiederbring. erh. Belohn. **Ad. Ambrock,** Hochstr. 69 a.

Reste-Ausverkauf.

Die wieder in ganz bedeutenden Mengen angesammelten **Reste** kommen von **Montag den 25. Januar ab** zur Auslage.

Kleiderstoff-Reste
in allen Längen.

Serie I	Serie II	Serie III
jeder Meter **50 Pfg.**	jeder Meter **1.00 Mk.**	jeder Meter **2.00 Mk.**

darunter die elegantesten und neuesten Stoffe bis zu **7.00** Mark.

Sammet- u. Seidenstoff-Reste
für Kostüme, Blusen etc.

Serie I	Serie II
jeder Meter **1.00 Mk.**	jeder Meter **2.00 Mk.**

Buckskin-Reste
jeder Meter **3.00 Mk.** zum Aussuchen.

Baumwollwaren-Reste enorm billig.

Die noch vorrätige **Damen- und Kinder-Konfektion** mit **grossem Verlust.** 2170

Friedr. Schenkel, Hagen, Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.



Altenhagen.

Motto:
Auf, auf, Ihr Narren laßt's Euch sagen:
Am Sonntag geht's nach **Altenhagen.**

Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft „Närrischer Reichstag"
1882 1904

Sonntag, 24. Januar 1904, nachm. 4 Uhr:

Extra große karnevalistische Sitzung
mit Damen
im **Hohenzollernsaal** des Herrn **Schulte** zu **Altenhagen.**
Nach der Sitzung:
Im geschlossenen Kränzchen ein munteres Tänzchen.
Entree: **55 Pfg.** inkl. Steuer.
Es ladet ergebenst ein
Das närrische Präsidium.

Dienstag den 26. Januar cr., abends 8½ Uhr:
Kostümfest
in der **Tonhalle** am Markt. 2061

Friedrichslust.

Sonntag den 24. Januar 1904
Zur Feier des Kaisers Geburtstages
Großes Fest-Konzert
mit Tanz
ausgeführt von der **Küchenbergischen Kapelle** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Küchenberg.
— Anfang 3½ Uhr. —
Entree frei. [2067] Entree frei.

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 24. Januar 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeter-Korps des Kürassier-Regiments von Driesen Westfälisches Nr. 4 aus Münster
unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Foitzik.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Nach dem Konzert: TANZ nur für Konzertbesucher.
Entree a Person 40 Pfg. 1894
ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Schuhwaren.

— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig.
Josef Kux,
Frankfurterstr. 94.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Bautechniker

empfiehlt sich im **Anfertigen von Bauzeichnungen, Berechnungen und schriftlichen Arbeiten.**
Angebote unter P 2149 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Architekt

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Privatarbeiten,** als moderne Bauentwürfe, Konzessionszeichnungen, Kostenanschläge 2c. 2c., auch gibt derselbe in den Abendstunden **Unterricht im Bauzeichnen pp.** unter billigst. Berechnung.
Angebote unter N 1874 an die Geschst. d. Ztg.

Ein schott. Schäferhund

(Prachtexemplar) zu verkaufen.
1985 Eppenhauserstr. 92, part.

Mein erster grosser

Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren

ist eröffnet, und bietet sich meinen werten Kunden Gelegenheit, zu wirklich

fabelhaft billigen Preisen

gute Waren zu erhalten. 2172

Keine Ramschwaren!

Schuhwarenhaus Friedr. Bunse

Altenhagen
gegenüber der kath. Kirche.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne **am Samstag, 23. ds. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, in der
Mittelstrasse Nr. 12
in dem Hause des Herrn **Bäsgen** eine

Eier-Halle

mit dem Vertriebe von
Eiern, Butter, Käse, Kaffee, ff. Fleischwaren und Delikatessen.

Meine höchste Aufgabe wird stets sein, das Publikum durch gute, preiswerte Waren und freundliche, saubere Bedienung allseitig zufrieden zu stellen. Im Interesse des geehrten Publikums bitte ich dasselbe, sich von der Güte und Billigkeit meiner Waren zu überzeugen. 2072

Hagener Eier-Halle
Inh. **Carl Schophaus.**

Zum Beginn des neuen Jahres empfehle ich meinen

Journal-Lesezirkel

enthaltend 16 der besten illustr. Zeitschriften, der zu billigstem Preise den reichsten u. mannigfachsten Lesestoff bietet. Leihezeit 14 Tage. **Eintritt jederzeit. Abonnementspr. pr. Sem. 7.50 Mk. Annahme von Abonnements auf alle Zeitschriften. Pünktlichste Besorgung** frei ins Haus. 2020

Otto Hammerschmidt,
Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlg.,
Elberfelderstraße 25,
Fernspr. 703.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

Fortschrittlicher Verein „Fritz Harkort".

General-Versammlung

Sonntag, den 24. Januar, nachm. 5 Uhr
im oberen Saale des Restaurants **H. Höfer,** Frankfurterstr. 89.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Stellungnahme zu den kommunalen Wahlen.
3. Statutenänderung (§ 4).
4. Vorstandswahl.
5. Winterfest.
6. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Hagen i. W., 15. Januar 1904.

Der Vorstand.

---

2 junge schöne Hunde

(Foxterrier, reine Rasse) hat noch abzugeben 2081
Wilh. Siebel in Harkorten Nr. 20, Haspe.

Steuerabzugsfähig.

sind Versicherungsprämien b. 600 Mk. jährl. Vorteilh. Policen bietet **„Nordstern",** Lebens-Vers.-A.-G. Berlin W 8. **General-Agentur,** Hagen, Eilperstr. 90. Fernspr. 875. 1696

Geistliches Konzert

des Leipziger Soloquartett für evangelischen Kirchengesang
Leiter: Kantor Röthig
am Mittwoch, 3. Februar, abends 8½ Uhr
im grossen Saale des **evangel. Vereinshauses,** Weststrasse.

Karten im Vorverkauf in der **Hammerschmidtschen Buchhandlung** zu 1 Mk. und zu 50 Pfg. 2151

Zur
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
findet
am 27. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr
in den uns überlassenen
Räumen der Gesellschaft „Konkordia"
hierselbst ein

Fest-Essen

statt.

Zur Vorbereitung des Festes ist auf Einladung der Unterzeichneten ein Ausschuß zusammengetreten, in dessen Auftrage die Bürgerschaft der Stadt zur Teilnahme an der Feier hierdurch eingeladen wird.

Preis des Gedeckes **4.50** Mk., einschließlich aller Nebenkosten, insbesondere der Kosten der Musik.

Tischkarten sind **bis zum 24. d Mts.** abends in den Buchhandlungen von **Hammerschmidt, Hartig, Rath** und **Stracke,** ferner in den Wirtschaften von **L. Trepper,** Ratskeller, **Eduard Rath,** Altenhagen, **Albert Romberg,** Wehringhausen und **Wilhelm Rentrop,** Eilpe, sowie beim **Kastellan im neuen Rathause** und **in der Konkordia** erhältlich. Später tritt ein Preiszuschlag von 50 Pfg. ein.

Das Belegen der Plätze ist erst am 27. Januar von 10 Uhr vormittags an zulässig.

Diejenigen Herren, welche wünschen, daß Plätze für sie durch den Festausschuß belegt werden, wollen dieses auf der Liste bemerken. 1519

Hagen, den 8. Januar 1904.

Cuno, Erster Bürgermeister. **Langrock,** Geh. Justizrat, Landgerichtspräsident.
Ullrich, Major z. D., Bezirkskommandeur.

Eckesey.

Sonntag den 24. Januar findet in meinem Saale 2136
großes Tanzvergnügen statt. Hierzu ladet freundl. ein
Anfang 4 Uhr. **Aug. Schmalenbach.**

Restaurant Woter

Bergstraße 66
empfiehlt guten bürgerlichen
Mittagstisch. 764
Im Abonnement von 75 Pfg. an.

Bücher- Revisionen Einrichtungen, Bilanzen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
gerichtl. Bücher-Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 92a

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 778
Wilhelmstraße 16.

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.
Vom 24. bis 30. Jan.:
Malerische Reise am Comer-See.

Volmeburg

hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe. — Milchkur!

Hagener Brotfabrik.

Feinbrot
mit und ohne Korinthen
4½ Pfd. 65 Pfg.

Nr. 19. Samstag den 23. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Die vergangene Woche stand im Zeichen von Deutsch-Südwestafrika. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel haben die Hiobsposten gewirkt, die Schlag auf Schlag aus unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet eingetroffen sind. Zweifellos ist die Lage in unserer Kolonie sehr ernst, aber es ist doch andererseits kein Anlaß vorhanden, schwarz in schwarz zu malen und so zu tun, als ob es sich hier um ganz ausnahmsweise Vorfälle handele, wie sie den anderen Kolonialstaaten erspart geblieben seien. Anzuerkennen ist ebenso die Schnelligkeit, mit welcher seitens der Regierung die Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden sind, wie die erfreuliche Einmütigkeit des Reichstags in der Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. Der Nachtrag- und der Ergänzungsetat für Deutsch-Südwestafrika ist einstimmig und widerspruchslos genehmigt worden, denn selbst die Sozialdemokraten stimmten nicht dagegen, sondern enthielten sich der Stimme.

Das Hauptinteresse hatte sich im Reichstage selbstverständlich den Erörterungen über den Aufstand in Südwestafrika zugewandt. Zwar wurde von verschiedenen Seiten an der Kolonialverwaltung Kritik geübt, aber zum Schluß bekannten sich doch mehr oder weniger alle Redner zu der Einsicht, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, hier die Schuldfrage zu untersuchen, sondern daß es vielmehr einzig und allein darauf ankommt, schleunigst und wirksam Hilfe zu bringen. Hierzu aber ist schon ein erfreulicher Anfang gemacht. Die Mannschaft des Kriegsschiffes „Habicht" befindet sich bereits auf dem Kriegsschauplatz, das Vermessungsschiff „Wolf" wird dieser Tage in Swakopmund erwartet, wo auch in Bälde der unterwegs befindliche Ablösungstransport eintreffen dürfte. Des weiteren hat am Donnerstag das kombinierte Seebataillon auf der „Darmstadt" die deutsche Heimat verlassen und mit dessen Eintreffen in Deutsch-Südwestafrika wird sich die Situation hoffentlich wesentlich zu unseren gunsten verschieben.

Im übrigen hat sich der Reichstag in dieser Woche mit der sozialdemokratischen Interpellation über die russischen Spitzel in Deutschland, mit der Vorlage über die Kaufmannsgerichte und mit dem Servisgesetz beschäftigt. Das letztere hat zu größeren Debatten keinen Anlaß geboten, und auch die Kaufmannsgerichte dürften zum Schluß trotz der vielfach vorhandenen Meinungsverschiedenheiten im wesentlichen auf der Grundlage des Regierungsentwurfes zustande kommen. Die Debatte über die russischen Polizeispione in Deutschland hat noch recht viel ungeklärte und dunkle Punkte gelassen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag noch eingehend auf diese Frage zurückkommen.

Der preußische Landtag, der am Samstag zu seiner neuen Legislaturperiode zusammengetreten ist, hat seinen Arbeitseifer in dieser Woche noch sehr gezügelt. Das Abgeordnetenhaus hat nach der Präsidentenwahl, welche ohne die angekündigten Ueberraschungen verlief, und nach der Etatsrede des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben auf mehrere Tage „Schicht gemacht", und das Herrenhaus hat nach zweitägiger Arbeit sich zu einer längeren Ruhepause entschlossen. Was das Hauptstück der Session, die Kanalvorlage, betrifft, so sieht es ganz so aus, als ob die Kanalopposition sich mit dem recht weitgehenden Kompromiß der Regierung einverstanden erklären und der Kanalkrieg auf diese Weise ein unblutiges Ende finden wird.

Ein ganz urplötzliches und unerwartetes Ende hat der Streik in Crimmitschau gefunden, nachdem er zweiundzwanzig Wochen gedauert hatte. Die prahlerischen Ankündigungen der Sozialdemokratie haben sich als eitel Renommisterei erwiesen, und die Arbeiter haben, da sie bei der wachsenden Zahl der Arbeitswilligen die Aussichtslosigkeit des Streiks einsehen mußten, bedingungslos die Waffen strecken müssen. Voraussichtlich wird bei der Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern der Crimmitschauer Ausstand und seine Folgen eingehend erörtert werden.

Zu einer Haupt- und Staatsaktion bemühen sich die französischen Nationalisten und Klerikalen die Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten und Pfarrers Delsor aus Frankreich zu machen, und immerhin ist es ihnen wirklich gelungen, die öffentliche Meinung durch ihre Agitation zu gunsten des elsässischen Pfarrers so zu erregen, daß die französische Regierung Mühe und Not hat, sich dieses neuesten Zwischenfalles zu erwehren. Wir in Deutschland müssen uns natürlich unseren besonderen Vers dazu machen, wenn die französische Presse den deutschen Reichstagsabgeordneten als „treuen Freund Frankreichs" feiert.

Aus dem Hin und Her der Vorgänge in Ostasien vermag sich keiner mehr einen Vers zu machen. Friedliche und kriegerische Nachrichten wechseln in buntem Durcheinander, aber die ersteren haben in dieser Woche wesentlich überwogen, und insbesondere ist die Friedenskundgebung des Zaren am russischen Neujahrstage von unverkennbarer Bedeutung. Alles in allem hat es den Anschein, als ob zwischen den Gewitterwolken am ostasiatischen Horizont sich bereits wieder ein wenn auch noch schmaler Streifen blauen Himmels hervordrängt.

Ein Wort über das Spielen in außerpreußischen Staatslotterien.

(Nachdruck verboten.)

Das Verbotene übt auf den Menschen eine besondere Anziehungskraft aus! Trotz aller Erklärungen der Kgl. preußischen Lotterieeinnehmer, daß die preußische Staatslotterie chancenreicher sei, als die sächsische, mecklenburgische, hessisch-thüringische, Hamburger und Lübecker Lotterie, und trotz des in der früheren Verordnung vom 5. Juli 1847 und in dem jetzigen Gesetze vom 29. Juli 1885 enthaltenen strafrechtlichen Verbots wurde und wird mit besonderer Vorliebe von Tausenden das Glück in einer dieser außerpreußischen Lotterien versucht. Die Frage nach der Gültigkeit der zwischen preußischen Spielern und außerpreußischen Lotterie-Verwaltungen bezw. Kollekteuren abgeschlossenen Verträge und nach dem Recht des Fiskus, dem Spieler einen auf das Los gefallenen Gewinn wieder abzufordern, ist zur Zeit der Geltung des preußischen allgemeinen Landrechts bereits vom Reichsgericht in einem für die Spieler günstigen Sinne entschieden worden.

Wie stellt sich die Sache nun nach dem neuen bürgerlichen Rechte?

Der an sich unverbindliche Lotterievertrag erhält volle verbindliche Kraft, wenn die Lotterie eine staatlich genehmigte ist: § 763 B. G.-B. Um solche Lotterien handelt es sich hier. Eine von einem Bundesstaate ausgesprochene Genehmigung seiner Staatslotterie bewirkt, daß die auf Grund dessen abgeschlossenen Lotterieverträge im ganzen Reichsgebiet verbindliche Kraft haben. Diese Wirksamkeit eines Lotterievertrages im Verhältnisse zwischen Spieler und Lotterieunternehmer kann nicht auf Grund eines Verbotsgesetzes, wie das preußische Gesetz vom 29. Juli 1885, welches lediglich aus finanziellen Gründen (die preußische Lotterie bringt dem Staate jährlich ca. 10 Mill. Mk.) und um der Konkurrenz fremder Staats- und Privatlotterien entgegenzutreten, erlassen ist, in Frage gestellt werden. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 11. Mai 1901 ausgesprochen: Wenn im § 763 B. G.-B. ein Lotterievertrag unter der Voraussetzung für gültig erklärt wird, daß die Lotterie staatlich genehmigt ist, so kann diese reichsgesetzliche Gültigkeitserklärung füglich nur so gemeint sein, daß unter der bezeichneten Voraussetzung der Lotterievertrag im ganzen Reichsgebiet gültig sein soll. „Für alle bundesstaatlich genehmigten Lotterien haben deshalb die landesgesetzlichen Verbote des Spielens in auswärtigen Lotterien ihre privatrechtliche Wirkung verloren."

Die Auskunftwortung des auf ein außerpreußisches Loos von einem preußischen Spieler gemachten Gewinnes darf also nicht verweigert werden! Ist die Auszahlung des Gewinnbetrages erfolgt, so kann das Geleistete nicht zurückgefordert werden! (Insbesondere hat der Fiskus kein Entreißungsrecht, eine dem § 173 I 16 des preußischen Landrechts entsprechende Bestimmung ist dem B. G.-B. überhaupt fremd!)

Hiernach kann, soweit die privatrechtliche Seite der Sache in Frage kommt, der preußische Spieler getrost Loose außerpreußischer Lotterien kaufen und er kann, ist ihm einmal ein Gewinn zugefallen, in Sorglosigkeit des neuen sicheren Besitzes sich erfreuen.

Anders steht es in strafrechtlicher Beziehung! Die Straf-Vorschriften der Landesgesetze, welche gegen das Spielen in auswärtigen Lotterien sich richten, sind unberührt geblieben; der § 1 des Gesetzes vom 29. Juli 1885, welcher lautet: „Wer in außerpreußischen Lotterien, die nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis 600 Mk. bestraft", gilt also nach wie vor. Demjenigen, der verbotswidrig in fremden Staatslotterien spielt, ist nur zu wünschen, daß er mehr, erheblich mehr, gewonnen haben möge, als er an Strafe und Kosten zu bezahlen hat!

Dr. Wi.

Westfälisch-Rheinisches.

AB. **Hagen**, 23. Januar. [Haftung bei Winterglätte für Unfall auf unbestreutem Bürgersteige.] Das Reichsgericht erklärt in einem Urteile vom 20. März 1902 eine Polizeiverordnung, welche die Verpflichtung zum Bestreuen der Bürgersteige bei Winterglätte auferlegt, für ein Schutzgesetz, dessen vorsätzliche oder fahrlässige Verletzung die Schadenersatzpflicht begründet (B. G.-B. § 823 Abs. 2), erachtet aber als nach den sozialen Verhältnissen selbstverständlich, daß derartige, im Interesse der Sicherheit des Verkehrs vorgeschriebene Verrichtungen nicht von dem Verpflichteten selbst ausgeführt werden müssen, sondern daß er sich hierzu eines anderen bedienen darf und unter Umständen sogar muß. Die Haftung des Geschäftsherrn bestimmt sich aber, da das Schutzgesetz ihm selbst die Verpflichtung auferlegt und ihn für die richtige Ausführung der vorgeschriebenen Verrichtungen persönlich haftpflichtig macht, nicht ausschließlich nach den Bestimmungen der Haftung des Geschäftsherrn für das Tun und Lassen des zur Verrichtung Bestellten. Je nach den Umständen kann er sich also durch den bloßen Nachweis der Wahrung der im Verkehre erforderlichen Sorgfalt bei der Auswahl der bestellten Person allein nicht befreien, sondern darf sich vielmehr, um sich dem Vorwurf einer Vernachlässigung der im Verkehre erforderlichen Sorgfalt nicht auszusetzen, auch der Ausübung einer Kontrolle nicht entziehen. Der Umfang dieser Kontrollpflicht ist von den jeweiligen besonderen Umständen abhängig, erfordert jedoch die Feststellung, daß die getroffenen Anordnungen ausreichen, um bei ihrem regelmäßigen Vollzuge die Beruhigung zu gewähren, daß den polizeilichen Vorschriften von dem Personale auch pünktlich und vollständig Genüge geleistet werde. (Nachdruck verboten.)

* **Dortmund**, 22. Jan. [Großfeuer.] Kurz vor 2½ Uhr nachmittags wurde heute die Wachmannschaft der Berufsfeuerwehr zu der Waschanstalt Raabe & Sohn Rheinischestraße 226, gerufen. Es brannte eine Scheune, die sich dicht an das Wohnhaus anlehnte. Die Feuerwehr, die mit Gasspritze, mechanischer Leiter und Dampfspritze ausrückte, war in wenigen Minuten auf der Brandstätte, um das Feuer zu unterdrücken und weiteren Gefahren vorzubeugen. Die Dampfspritze trat bei der Gelegenheit das zweite Mal in Tätigkeit. Die Berufsfeuerwehr hat wieder einmal bei diesem Vorfall durch ihr schnelles und energisches Eingreifen gezeigt, daß sie ihrer Arbeitvoll und ganz gewachsen ist.

* **Dortmund**, 22. Jan. [Ein Opfer des Alkohols.] Wegen sinnloser Betrunkenheit wurden am Mittwoch Abend im Hauptvolizeigefängnisse die Gebrüder Andrzewski eingeliefert. Am Donnerstag Morgen wurde Lorenz Andrzewski, 22 Jahre alt, tot in seiner Zelle aufgefunden, er war an Alkoholvergiftung gestorben. Dem Vernehmen nach soll er in einer Wirtschaft nicht weniger als 13 Schoppen Schnaps hintereinander getrunken haben.

* **Löhne**, 21. Januar. [Kein fröhlich Wiedersehen!] Ein Gefangenentransporteur war, wie die „W. Ztg." erzählt, in der Nacht zum 19. ds. Mts. gezwungen, mit seinem Transportaten, einem jugendlichen Schneidergesellen, in einem Gasthof in Löhne zu übernachten. Hierbei passierte dem ersteren das eigenartige Mißgeschick, daß ihn der Schneidergeselle während der Nacht verließ und sogar das Geld und den Revolver des Transportführers mitnahm. Als letzterer am andern Morgen nicht nur den Verlust seiner Begleitung, sondern auch den seiner Reisekasse entdeckte, erstattete er schleunigst Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde, fuhr dann aber, da die Spuren des Flüchtlings nicht zu finden waren, ohne diesen in der Richtung nach G. ab. Seine Gedanken weilten ungeteilt bei seinem so plötzlich entschwundenen Reisebegleiter; doch siehe da! Ist's möglich? Täuscht er sich nicht? — Nein, er ist es, der soeben eiligst in Brake im Nebenkupee eingestiegen war, und liebevoll nimmt er sich sofort seiner wieder an, nachdem das Portemonnaie und das Schießzeug wieder an den früheren Platz gebracht waren.

* **Barmen**, 22. Jan. [Sturz in den Tod.] Der Dachdeckergeselle Otto Marbach hat gestern einen jähen Tod gefunden, er stürzte gleich nach 11 Uhr vormittags vom Dache des Neubaues Sonnabendstraße 56 und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport zum Krankenhause gestorben ist. Nach den Aussagen eines Augenzeugen hat der Verunglückte beim Anschlagen von Schiefer am nördlichen Giebel des Neubaues das Gleichgewicht verloren. Er war am 28. Juli 1878 in Stuttgart, wo auch seine Eltern wohnen, geboren, wohnte hier Sandstraße 4 und war lutherisch und unverheiratet.

* **Elberfeld**, 22. Jan. [Die Justiz auf Reisen.] Der die dritte Strafkammer bildende Gerichtshof wird am Montag in acht Tagen in Wald eine Strafkammer-Sitzung abhalten. Dies kommt daher, daß eine größere Musterschutzstrafsache gegen mehrere dortige Fabrikanten wegen andauernder Krankheit eines Mitangeklagten im hiesigen Gerichtssaale nicht verhandelt werden kann. Da die Sache dringend erledigt werden muß, haben sich das Gericht, die Staatsanwaltschaft, Verteidiger und sonstigen Prozeßbeteiligten entschlossen, nach Wald zu fahren, um dort in irgend einem Saale, wohin der Erkrankte bequemer hinzuschaffen ist, die Verhandlung abzuhalten.

* **Solingen**, 20. Januar. [Mit eigener Lebensgefahr] rettete der Portier des Südbahnhofes zwei Menschen vor dem Ueberfahrenwerden. Als der Zug, der um 11,27 Uhr nach Remscheid abfährt, sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, sprang noch eine junge Dame auf das Trittbrett, um in ein Abteil dritter Klasse einzusteigen. Der Schaffner, der die Gefahr, in der die Dame schwebte, sofort erkannte, sprang ebenfalls auf das Trittbrett, faßte mit der einen Hand die Dame um die Taille und versuchte mit der anderen, sich festzuhalten. Er konnte aber nicht schnell einen Halt finden und rutschte, da das mit Schnee bedeckte Trittbrett sehr glatt war, aus und fiel mitsamt der Dame, die er umklammert hielt, auf die Puffer. Dies sah zufällig der Portier. Entschlossen lief er dem Zuge nach und riß, wie das „Sol. Kreisbl." berichtet, die beiden, die jeden Augenblick unter die Räder fallen konnten, mit Aufbietung aller Kraft unter eigener Lebensgefahr von den Puffern herunter. Die Dame war infolge des ausgestandenen Schreckens einer Ohnmacht nahe.

* **Gräfrath**, 22. Jan. [Einen wahren Riesen unter der Schuljugend] hat die evangelische Schule zu Stockdum aufzuweisen. Es ist dies der im Dezember 1889 geborene Schüler W. Weber, ein Sohn des Bauunternehmers Weber. Der Schuljunge hat mit seinen 14 Jahren die stattliche Größe von 1,75 Metern erreicht und ein Gewicht von 136 Pfund. Da es dem Knaben schwer fallen muß, sich in den im Verhältnis zu seiner Körpergröße viel zu niedrigen und zu engen Schulbänken zurecht zu finden, hat er zeitweise vom Schulbesuche befreit werden müssen.

* **Düsseldorf**, 22. Januar. [Der falsche Angeklagte vor Gericht.] Vor der hiesigen Strafkammer sollte sich heute ein Tagelöhner aus Broich bei Mülheim a. d. R. wegen Erregung öffentlichen Aergernisses ver-

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

9)

„Ich möchte Dir etwas erzählen, Hedda."

Sie lauschte auf — da trat Borghilde mit der Suppe ein. Einen schnellen, besorgten Blick warf sie auf die Geschwister.

„Sie soll nicht sprechen, nicht aufgeregt werden! Geh jetzt lieber wieder hinaus, mein Sohn! Ich bleibe nun hier — zwei aber sind schon zu viel im Krankenzimmer."

Er gehorchte ohne Widerrede, trotzig und traurig.

„Sie will mich hier nicht dulden, weil ich schuld bin an allem."

Einsam und unglücklich trieb er sich noch einen weiteren Tag umher.

Borghilde dachte gar nicht daran, ihm irgend einen Vorwurf zu machen. Wo nicht vorsätzliche Bosheit im Spiele war, gab es in allen Lebensnöten für sie keinen andern Grund als Gottes Willen.

Und jetzt benahm ihr die Angst um ihr krankes Kind alle andern Gedanken. Hedda sprach nicht mehr. Sie warf sich nur im Halbschlaf mit zuckenden Gliedern unruhig hin und her. Gegen Mitternacht redete sie irre. Als Borghilde ihr Arzenei einflößen wollte, konnte sie die Tropfen nicht mehr schlucken. Da kam eine große Furcht über die einsame, blasse Frau. Sie lief hinaus auf den Gang und rief nach Svante. Er antwortete nicht. Er wurde gesucht im ganzen Hause und Hofe — er war nicht da.

Sie mußte allein weiterwachen, beten und sich sorgen.

„Wenn doch der Vater käme!" flehte ihre bange Seele, und die Tränen liefen ihr leise über die schmalen Wangen.

Am Morgen des zweiten Ostertages löschte der Fiebersturm das zart brennende Flämmchen von Heddas Leben aus.

Ohnmächtig fiel die unglückliche Mutter über ihres Kindes Leiche.

So fand sie Svante.

7. Kapitel.

Er war die ganze Nacht fortgewesen und kam zurück, im rechten Augenblick — und doch zu spät.

Nun stand er vor der Leiche der Schwester und dem regungslosen Leibe der Mutter. Ringsherum heulende, schluchzende Mägde. Er allein ungerührt, wie ein Bild von Erz; und doch tobte in seiner Seele das wildeste Weh. —

„Schweigt!" rief er mit einem verächtlichen Blick auf seine Umgebung, und das Heulen und Weinen verstummte.

Dann nahm er seine schmächtige Mutter in seine kräftigen Arme und trug sie ins Nebenzimmer, wo er sie auf ihr Bett legte, das all die letzten Nächte unberührt geblieben war.

„Gebt ihr Wasser und reibt ihr die Füße," befahl er den Mägden; noch einen kurzen, schmerzlichen Blick warf er auf sie, dann ging er ins Sterbezimmer zurück und schloß die Tür hinter sich zu.

Heddas vorhin so fieberheißes Antlitz lag bläulichweiß und kühl auf dem Kissen. Die blonden Zöpfe hingen zu beiden Seiten herab. Die Hände lagen gefaltet auf der Brust. Sie sah aus wie eine rührende, demütige Frage an die stumme Ewigkeit.

Svante warf sich nicht klagend über sie. Er weinte nicht. Er stand starr und still und biß die Zähne zusammen vor Schmerz. Noch konnte er nicht in klare Gedanken sammeln, was wie ein vernichtendes Wetter über seine Seele dahinging; er stand wie betäubt unter seiner Wucht.

Währenddessen sah er Hedda an; anfangs ohne zu wissen, was er sah; dann fing er an, zu begreifen.

Wie friedlich sie dalag — eine Glückliche! Dahingegangen ohne Leid — überwunden ohne Kampf! Beides ließ sie zurück für ihn — für ihn, der sich in kindischer Vermessenheit das Glück hatte unterwerfen wollen.

Der Sturm vergewaltigte ihn und beugte ihn nieder. Er sank neben der stillen Leiche in die Knie und preßte die Hände vor die Augen, daß es ihn schmerzte. Für Augenblicke überwog die reine Trauer um die Tote alles andere.

„Hedda, liebe kleine Hedda! Einmal muß ich Dir noch tun, wie mir ums Herz ist! Nun kann Dir ja meine Liebe nicht mehr schaden!"

Und er küßte ihre geschlossenen Augen. Sie waren so kalt, daß ihn schauderte, und ihm war, als sei das gar nicht mehr die kleine Hedda, die sie alle so geliebt hatten.

„Ach wenn ich doch hier läge statt Deiner — es wäre uns allen geholfen!"

Es schrie und tobte etwas in ihm — das war die Sehnsucht nach Liebe, nach einem Menschen, dem er sich mitteilen konnte. Aber das war nun vorbei — ebenso unwiederbringlich, wie die arme Schwester.

Statt dessen mußte er in das Leben zurück. Da der Vater nicht da war, mußte der Sohn für alles Notwendige sorgen. Er tat es mit finsterem Schweigen in stumpfer Handwerkstätigkeit.

Borghilde war gänzlich niedergebrochen, wie der Birkenstamm, der sich um den Fels klammert, von Sturm erfaßt, entwurzelt und in die Tiefe geschleudert wird. Sie weinte den ganzen Tag still, aber um so herzbrechender und überließ gern die Sorge um das Aeußere dem Sohne. Sie war bitter enttäuscht über Svante; sie hatte an ihm einen mitfühlenden Trost, eine verständnißvolle Hilfe zu finden gehofft — nun stand er neben ihr, stumm, steif, unfähig, Gefühl oder nur Teilnahme zu äußern. Eine finstere Wetterwolke lag auf seinem Gesicht, die Borghilde nicht verstand, aber um so mehr fürchtete, denn sie gemahnte sie an ihres Gatten wilde Tage.

„Svante," sagte sie und nahm ihn bei beiden Händen, „sei doch nicht so entsetzlich still! Hast Du denn kein gutes Wort für Deine Mutter!"

„Mir täte selber ein gutes Wort not!" entfuhr es ihm bitter.

Da schlang sie trotz seines Widerstrebens die Arme um ihn und legte den schmerzenden Kopf an seine Brust.

„So wollen wir uns gegenseitig trösten!" sagte sie weich. „Sie war mein alles — der Sonnenschein meiner einsamen Tage, die Stütze meiner Seele — aber Dir, Svante, Dir war sie nur die Schwester, nur einer der Schätze aus dem Reichtum Deines Lebens. Oder — kannst Du noch immer den Gedanken nicht loswerden, als trügest Du schuld —"

„Ach, Mutter," unterbrach er rauh und machte sich jäh von ihr los; sie sah ihn erschreckt an, dann, als er sich nicht mehr um sie kümmerte, ging sie seufzend zu dem schmalen Sarge zurück, in dem alles lag, was das harte Leben ihr an Weichheit und Wärme bisher gegeben und nun genommen hatte.

Am Abend vor dem Begräbnis kam Knut Ohlsen nach Hause und machte somit den Sorgen und Bedenken Borghildes, der es nicht in den Sinn wollte, die kleine Hedda in die Erde zu senken, ohne daß er sie noch einmal gesehen hätte, ein erlösendes Ende.

Er hatte schon unterwegs alles erfahren, und Borghilde konnte ihm, den sie noch nie so heiß zurück ersehnt, in die Arme sinken, ohne sprechen zu müssen.

Svante war auf dem Kirchhof, wo man das Grab grub, und erfuhr heimkehrend, daß sein Vater angelangt sei. Er ging in sein Zimmer und erwartete ihn da; es widerstrebte ihm, ihn bei der Mutter oder gar bei der Leiche aufzusuchen. Rittlings an den schweren Tisch gelehnt, mit verschränkten Armen und düsterem Gesicht wartete er.

Als Knut Ohlsen eintrat, war sein gebräuntes Gesicht blaß, und seine strengen Augen hatten einen feuchten Schimmer. Als er den Sohn erblickte, verfinsterte sich seine Miene.

„Du!" sagte er mit verhaltener Leidenschaft, blieb stehen und sah Svante an, während Zorn und Schmerz seinem ausgearbeiteten Gesicht um die Oberhand stritten. Svante hielt den Blick furchtlos aus; das schien den Vater zu erstaunen; er wurde ruhiger und fragte endlich kalt und streng:

„Wer hieß Dich nach dem Pachthof gehen?!"

Svante rührte sich nicht; er lachte kurz auf und sagte dann eisig:

„Haben sie Dir schon gesagt, daß ich schuld bin an ihrem Tode! Um so besser, dann brauche ich es nicht zu tun. Ich bitte Dich aber, daß Du mir keine Vorwürfe machst. Ich habe nicht gewußt, daß sie auf dem Nidhof Krankheit im Hause hatten. Ich habe nicht einen vorsätzlichen Mord begangen. Außerdem hätte nach menschlichem Ermessen das Uebel mich zuerst befallen müssen."

Knut Ohlsen sanken die Arme schlaff am Leibe herab. Sein zorniger Schmerz wich einem staunenden Grauen.

War das sein Sohn Svante? Sein gehorsames, fügsames und weich — ja nur zu weich geartetes Kind?

„Ich habe es nicht so gemeint," lenkte er milder ein, als reue ihn seine Härte. „Aber Du wirst begreifen, daß ich erregt bin, da man mich mit solcher Nachricht daheim empfängt. Ein Weib bin ich nicht — aber ein Herz habe ich darum doch. Ich habe Hedda nicht geküßt und gehätschelt, wie ihr — aber geliebt habe ich sie darum doch, vielleicht besser als ihr!"

„Du brauchst keine Entschuldigung, ebensowenig wie ich eine Verteidigung brauche," sagte Svante kalt. „Ich begreife vollkommen, daß es Dir bitter aufsteigen mußte bei meinem Anblick. Glaube mir," rief er, und blitzte den erstaunten Mann mit leidenschaftsdüsteren Augen an, „lieber wäre mir's, ich hätte mir den Tod geholt, statt ihr, und läge jetzt drüben im Sarge und hätte Ruhe! — Aber das kannst Du nicht verstehen!" schloß er plötzlich wieder kalt und kurz.

„Hast Du noch etwas für mich zu tun?" fragte er dann in geschäftmäßigem Tone, das Gespräch gewaltsam in andre Bahnen lenkend; und er begann dem Vater zu berichten, wie er alles für die Trauerfeier angeordnet habe. Knut Ohlsen hörte ihm zerstreut zu; sein Sohn war ihm unverständlich, fremd, nahezu unheimlich.

„Schon gut," sagte er endlich abwehrend; „Du hast ja an alles gedacht, hast mir nichts mehr zu tun übrig gelassen."

Da ging Svante hinaus.

Spät am Abend fand ihn noch eine Viertelstunde allein mit der Toten. In einem der großen, unteren Zimmer, wo man den Sarg bequem hinaustragen konnte, war sie aufgebahrt, mitten im Raum. Um den Sarg herum lehnten Tannenzweige, zu Häupten stand das Kruzifix aus der Eltern Schlafzimmer, zu beiden Seiten die schlichten Altarleuchter aus der Kirche. Die schwachen Flämmchen der dicken Wachskerzen waren das einzige Licht in dem dunkelnden Raum. Sie warfen einen trüb-rötlichen Schein auf das weiße Linnen, auf das wachsbleiche Totenantlitz.

(Fortsetzung folgt.)

antworten. Die Anklageschrift, Ladung zum Haupttermin usw., waren jedoch einem Manne gleichen Namens in Broich bei Jülich zugestellt worden, der denn auch zur heutigen Verhandlung erschienen war. Die Zeugen erkannten natürlich gleich die Verwechslung. Dem irrtümlich Geladenen wurden alle Unkosten ersetzt, worauf er leichteren Herzens wie er gekommen nach Hause zurückkehrte.

* **Bingst,** 22. Januar. [Kleinbahn.] Heute nachmittag gegen 1½ Uhr erschollen in der Nähe des hiesigen Kirchhofs aus einem dichtbesetzten Wagen der Kleinbahn Köln-Kalk-Rat-Heumar laute Hülferufe. In demselben Augenblick öffnete eine Frau die Wagentür, nahm ein etwa 10jähriges Kind und warf dies in der Erregung auf die Straße und sprang dann selber von dem in voller Fahrt befindlichen Wagen ab. Wie sich herausstellte, war in dem Wagen ein kleiner Fußbodenbrand dadurch entstanden, daß die Sicherung durchgebrannt war. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Während das 10jährige Mädchen anscheinend Verletzungen im Rücken erlitten hatte, kam die Frau mit dem Schrecken davon. Der Wagen mußte ¾ Stunden auf der Strecke liegen bleiben.

* **Hachenburg,** 19. Jan. [Familien-Tragödie.] Der städtische Förster Carpentier hat seine Frau in seiner Wohnung durch einen Schuß in die Schulter getötet. Nach der einen Darstellung liegt Fahrlässigkeit vor, nach der anderen ist die Tat im Jähzorn während eines ehelichen Streites verübt worden. Der Förster befindet sich in Haft.

* **Aachen,** 21. Jan. [Aus verschmähter Liebe] erschoß heute morgen kurz nach 8 Uhr in der Burtscheiderstraße in Alten-Burtscheid ein Brauergeselle seine Arbeitgeberin, die Brauereibesitzerin Lüttgens, und erschoß sich dann selbst. Die Frau ist seit etwa einem halben Jahre Witwe und hinterläßt unmündige Kinder.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 21. Januar 1903.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,00 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,75 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Briketts: M. 00,00—00,00 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,70—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 15,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Nasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 57,40 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 45,60 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,00 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 000,00 (000,00—000,00), Schweißeisen M. 120,00—000,00 (120,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 130,00 bis 000,00 (130,00—000,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00,) 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F. Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlenmarkt ruhig, aber fest, Eisenmarkt ruhig bei stabilen Preisen.

Nächste Börse für Produkte am 4. Februar 1904.

Die Börsen-Kommission.

Peru-Guano. Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese es eventuell durch Nachweis ihrer Perunguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Perunguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen imstande, die bedeutende und ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Perunguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist. 807

„Rheinischer Bauer" 15. 6. 1903.



758

Wirkliche Ersparnis in der Küche

erzielt die Hausfrau mit **MAGGI'S Würze.**



2155 **Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI'S Würze.** Sehr ausgiebig! **Nicht zuviel nehmen!**

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 21. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Heizer Robert Schornstein 1 T. Lokomotivheizer Heinrich Werth 1 S. Bauführer Christian Knipp 1 S. Fuhrknecht Josef Mikus 1 S. Arbeiter Franz Pierononyk 1 S. Bauunternehmer Wilhelm Ebinghaus 1 S. Taglöhner Heinrich Steinhauer 1 T. Bäckermeister Franz Busmann 1 T. Brauer Wilhelm Rommel 1 T. Anstreicher Wilh. Mathaei 1 S.

Aufgebote: Fabrikmaschinist Heinrich Erb und Mina Nordmeier, beide zu Hagen. Eisenpresser Peter Hossfeld u. Emma Bleicker, beide zu Hagen. Bäckermeister Ewald Manke zu Hagen und Karoline Haus zu Köln. Steinbrecher Peter Epe u. Agnes Sicken, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Karl. S. v. Musterfräser Heinrich Möller, 2 J. Karl Friedrich Wilhelm, S. v. Maurerpolier Aug. Bernh. Wahle, 2 J. Klara, T. v. Fuhrknecht Otto Schumacher, 9 Mon. 13 Tage. Wirt Karl Rath 61 J.

Bäckerei-Verkauf.

In ein. Fabrikort, 1300—1500 Einw., ist eine seit Jahren bestehende Bäckerei für den billigen Preis von M. 15000 bei 4—5000 M. Anzahlung **zu verkaufen.** Das Anwesen besteht aus Haus mit neu hergerichtetem Laden, Scheune, Stallung, Backofen und Garten. Der Fabrikort, welcher Station einer Nebenbahn ist, liegt in der Nähe einer sehr verkehr- und industriereichen Stadt, welche auch Garnison hat. Das Geschäft bietet für strebsamen, tüchtigen Fachmann sich. Existenz. Nur solche Reflektanten, welche selbst über die Anzahlung verfügen, wollen sich melden unter **A. 4112** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Hausverkauf.

Ein in der Mittelstadt sehr gelegenes Haupt- und Geschäftshaus, Nebenhaus nebst Garten oder auch Bauplatz, preiswert zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Meldungen unter Z 1707 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Haspe.
Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.

Angebote unter **P 1986** an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal

mit dahinterliegendem Zimmer zum 1. Februar oder später zu vermieten. 1964

C. Wegener Wwe.

Unter Bezugnahme auf § 3, Absatz 2, des Gesetzes vom 28. Mai 1894, betreffend den **Schutz der Brieftauben und den Brieftauben-Verkehr im Kriege,** abgedruckt im Reichsgesetzblatt Nr. 27, Jahrgang 1894, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß nachgenannte Vereine:

Blitz, Brieftaube, Concordia, Germania, Gut Flug. Heimkehr, Luftbote, Luftpost, Pfeil, Reisetaube und **Westfalia**

hierselbst ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und daß diese Tauben den im oben angeführten Gesetze vorgesehenen Schutz genießen.

Hagen, den 21. Januar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Schutz der Gas- und Wasserleitungen.

Zur Verhütung von Frostschäden und Verstopfungen müssen die Gas- und Wasserleitungen nebst den zugehörigen Maßvorrichtungen in der sorgfältigsten Weise gegen die Einwirkung der Kälte geschützt werden. Zu diesem Zwecke sind die Räume, in welchen sich die Gas- und Wasserleitungen befinden, namentlich die Keller, während der kalten Jahreszeit geschlossen zu halten und die Rohrleitungen und Messer in geeigneter Weise zu umhüllen.

Nur bei gewissenhafter Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln kann der ungehinderte Bezug von Gas und Wasser gewährleistet werden. 104

Die Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers für den Nachlaß der **Witwe Karl Möllenhoff, Luise Charlotte Emilie** geb. **Mensing** zu Hagen, Auktions-Kommissar **Otto Kümper** zu Hagen i. W., soll das im Grundbuche von Hagen Blatt 103 in Abteilung 1 unter Nr. 1 eingetragene Grundstück

Gemarkung Hagen Flur 33 Parzelle Nr. 479/21 Hofraum nebst a) Wohnhaus (Goldberg) Böhmerstraße 32, groß 4,3 ar, Gebäudesteuernutzungswert 600 Mark

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung findet statt am

26 Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr

auf der Amtsstube des Unterzeichneten, Hochstraße Nr. 110 zu Hagen i. W.

Die Versteigerung ist eine freiwillige.

Eingetragene Eigentümerin ist die eingangs bezeichnete Erblasserin.

Die Taxe des Grundstücks sowie die Versteigerungsbedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten während der Bureaustunden zur Einsicht auf.

Hagen, den 13. Januar 1904.

1333 **Der Notar:** Dyckerhoff.

Auf **sofort** oder per **1. Februar** in dem neuerbauten Hause **Bergstraße 64, Ecke Goldbergstraße, dem Gymnasium gegenüber,** folgende Räume zu vermieten:

1. Etage, abgeschlossene Wohnung,
5 Zimmer (darunter 2 mit Erker) nebst Küche, Mansarde, Keller und Waschküche, für 700 Mk.

3. Etage, abgeschlossene Wohnung,
4 Zimmer (darunter 2 mit Erker) nebst Küche, Mansarde, Keller und Waschküche, für 500 Mk.

Parterre, 1 Ladenlokal
mit angrenzendem Zimmer, für Bureau- und Geschäftszwecke sehr geeignet, für 500 Mk.

Näheres durch **Ernst Moll, Elberfelderstraße 18.**
Fernsprecher 594. 1298

Ein in guter Lage sich befind **Drogen-, Farb- und Kolonialwar.-Geschäft** ist weg. anderweit. Unternehmen günstig zu verkaufen.

Angebote unter V 1544 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Wohnhaus,

Nähe des Bahnhofs, mit großem Hofraum und Einfahrt, ist wegzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unt. M 1491 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 schöne Ladenlokale

mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.
1156 Altenhagenerstr. 78.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnungen

sofort oder später zu vermieten.
1585 Lützowstraße 7.

Ladenlokal

in best. Geschäftslage, für Gericht. ein. Filiale zu miet. gesucht.

Angeb. mit gen. Ang. üb. Lage, Größe u. Preis unt. U 1795 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem

Ladenlokal,

großer **Werkstätte** u. geräumig. **hellem Keller,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später zu vermieten. 1965

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. rc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Aktien-Kapital: **54250000 Mark** | Reserven: **16000000 Mark**

Filialen:
Aachen ⊛ Barmen ⊛ Bocholt ⊛ Bonn ⊛ Düsseldorf ⊛ Duisburg
Hagen
Köln ⊛ Krefeld ⊛ M.-Gladbach ⊛ Remscheid ⊛ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den
An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als 751
Domizilstelle für Wechsel.

Bergisch Märkische Bank Hagen
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.



„Salem Aleikum"
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce
sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

‚Salem Aleikum'

Garantiert naturelle türkische Handarbeits-Zigarette.

Diese Zigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet **3 Pfg., Nr. 4: 4 Pfg., Nr. 5: 5 Pfg., Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr. 10: 10 Pfg.** per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze",
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Ueber siebenhundert Arbeiter!
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

In Vorhalle

habe **2 kl. Familienhäuser** und einige **Bauteilen** unt. günstigen Bedingungen abzugeben. 1490

Rud. Buschmann, Wetter.

In verkehrs- und industriereichem Garnisonstädtchen, 8000 Einw., mit höheren Schulen und Lehr-Instituten ist Verhältnisse halber eine gutgehende

Gast- und Logierwirtschaft

zu dem äußerst billigen Preise von 60 Mille bei 15—25 Mille Anzahlung **zu verkaufen.** Hypotheken stehen zu 3½ u. 3¾ % fest. Jährlicher Umsatz za. Mk. 400 für Logis, 800 Hekto Bier, 25 Mille Zigarren, starker Branntwein- und Likörverbrauch. Reflektanten, die die Anzahlung aus eigenen Mitteln zu leisten vermögen, erhalten auf Anfrage Auskunft u. **E. 1016 v. Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 1896

Schöne abg. 2. Etage

7 Räume m. Zub. pr. sof. od. später zu vermieten.
1846 Hochstraße 103.

3 Minuten vom Hauptbahnhof große helle 1840

Werkstube m. Lagerraum

evtl. auch Wohnung, daselbst auch abgeschlossene

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern abzugeben. Wittekindstr. 8.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Winckestr. 11, 2. Et. links.

Großer Lagerplatz

mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22

Näheres Lünowstr. 15.

Abgeschlossene 1963
1. Etage

von 5 Räumen und eine
3. Etage

von 6 Räumen mit Zubehör sofort oder später zu vermieten.

C. Wegener Wwe.

In **besserem Privat-Hause,** Bahnhofs Nähe sind
zwei herrschaftliche
Wohnungen

und zwar eine 2. Etage von 9 Räumen mit Zubehör und eine 3. Etage von 5 Räumen mit Zubehör sofort oder später an ruhige Mieter preiswert zu vermieten. 30

Beide Wohnungen sind mit **Zentral-Dampfheizung** versehen.

Näheres Körnerstr. 79, I.

Freundl. Wohnung

von 3 kleineren Räumen mit Gasanl. u. Bleiche zum 1. Mai preiswert zu vermieten. 2022

Haldenerstraße 34.

Kleine Wohnungen

sofort billig zu vermieten.
1534 Wehringhauserstr. 9b.

Abgeschlossene 559
4 Zimmer-Wohnungen

nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

2 Zimmer, unmöbliert,

an 1 od. 2 Herren zu verm.
Wo, sagt die Geschst. 2148

Drahtwarenfabrik

mit Wasserbetrieb
ist umständehalber zu verkaufen.

Angebote unter H 2109 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne, abgeschlossene
1. Etage

von 7 Räumen evtl. mit 1 resp. 2 Mansarden ist per 1. Mai zu vermieten; desgl. kleinere
Werkstatt

sofort oder später. 1864
Nordstraße 11a.

In meinem Hause Bahnhofstraße 48 habe zwei hintereinander gelegene 2075
Räume (Parterre)

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Dieselben eignen sich für jed. Zweck, besonders für Kontore oder zum Friseurgeschäft.

Aug. Resa, Kölnerstr. 23.

Sterbefallshalber eine
Wohnung von 2 Zimmern
sofort zu vermieten. 2052

Schneider, Nordstraße 14.

Per 1. Mai ist an der unteren Elberfelderstr. im neuen Anbau eine freundliche 1849
5 Zimmer-Wohnung

für 380 Mk. an ruhige Familie zu vermieten.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

3 Zimmer

zum 1. Mai billig zu vermieten.
1982 Langestraße 63.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke
schöne Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131

Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Krügers
Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Gemahlene
Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Junges Brautpaar sucht per 1. Mai od. Juni abgeschl.
3—4 Zimmer-Wohnung

am liebsten in der Nähe des Landgerichts.

Angebote unter N 2130 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern preiswert zu vermieten. 2124

Näheres
Eckesey, Neue Wilhelmstraße 12.

Eilpe
3 Zimmer zu vermieten.

2122 Hohlestraße 4.

3 Zimmer

mit Balkon, erste Etage, sofort oder später zu vermieten. 1727

Altenhagen, Neue Kirchstr. 6.

2 Zimmer 2035
und 2 Bodenzimmer

zusammen oder geteilt auf 1. Mai zu vermieten. Eickerstr. 11.

Wegzugshalber
2 Zimmer mit Balkon

u. Wasserl. per 1. Febr. zu verm.
1954 Arndtstraße 6.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. 2097

Näh. Wehringhauserstr. 7 a, 1 Tr.

Einfache und bessere
möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension stets zu vermieten. 2083

Louis Schütz, Heidenstr. 2.

Möbl. Frontzimmer

1. Etage mit guter Pension zu vermieten.
1737 Bergstr. 29, part.

Möbl. Zimmer

Salon und Schlafzimmer, eleg. möbliert, billigst zu vermieten.
1841 Bahnhofstr. 49, II.

Möbl. Zimmer

zu vermieten mit voller Pension. Potthofstr. 44, part., Ecke Badstr. Daselbst guter **Mittags- und Abendtisch.** 1137

Einfach möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 1956
Elberfelderstr. 72, im Hinterhaus, 1 Tr.

Es können noch einige bessere Herren an gutem, bürgerlichem
Mittagstisch teilnehmen.

Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 % — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30 40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❄ Personen-Aufzug.
Atelier für Aufnahmen geöffnet bis 10 Uhr abends.
Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 1506

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor
Hagen, Hochstraße 68a,
Telephon Nr. 738
übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778

Neuheiten in Korsetts
in bekannt guter Qualität, vorzüglicher Sitz, zu billigen Preisen. 23878
Emmy Cappès
Kampstrasse 20.
Agentur der Färberei Schütte.

100000 Mark bar
ist der Hauptgewinn der
Königsberger Geldlotterie
Ziehung schon 16. und 17. Februar 1904.
Lose a 3 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet die Glückskollekte von 1937
Otto Reininghaus, Hagen i. W.

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Sensationell! Langschiffchen-Nähmaschine „Rekord"
Ueberraschende Leistung. ◈ D. R. W. Z. 11 597.
Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.



Nur echt mit der Schutzmarke

Wer eine gute deutsche hochharmige Familien-Nähmaschine mit Fußbetrieb für Hausbedarf, Schneiderei und gewerbliche Zwecke kaufen will für 40, 45, 48, 50 Mk., verlange Katalog; Anerkennungen aus allen Staaten Deutschlands über die **Krone**, das Beste einfachste Nähmaschine der Neuzeit, verbessertes Singersystem — Lieferung erfolgt: 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie 2c. Wasch- und Rollmangeln, Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider, Ringschiff-, Zylinderschiffmaschinen, Drahtklammern-Nähmaschine (Rabbiv), vor- und rückwärts nähend. Enorm billige Preise.

Seit vielen Jahren Lieferant von Beamtenvereinen, deren Mitglieder über 100000 zählen, und zwar: Post-, Spar- und Vorschuß-Vereine, Verein der Eisenbahn-Beamten, der Eisenbahn-Fahrbeamten, der Werkmeister, der Militäranwärter, Lehrer u. Kriegervereine, Bundes, Dt. Beamten-Vereine, Eisenbahnvereine Berlin. — Maschinen überall zu besichtigen.

Die altrenommierte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 129.
Die berühmte Marke „Krone" ist nur direkt von mir zu beziehen.

Peters'
Edelkaffee
ist der beste.
H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kirchen".
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und fühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien.
Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker.** 781

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 36140000.–
Reserve-Kapital „ 6240000.–
Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

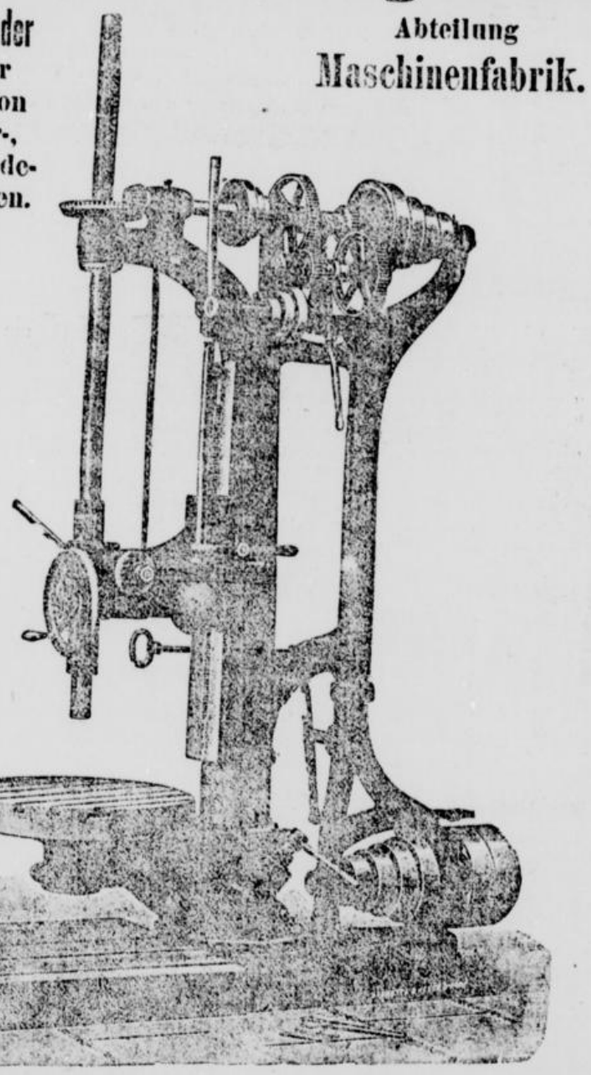
Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Geflechern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

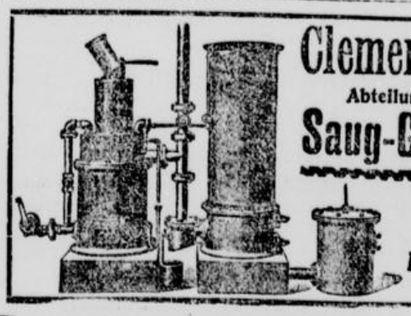
Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11



750

Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen. 23149

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.
49

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.
Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.
Flügel



Sämtl. Maschinen für Handwerker
Nähmaschinen
❄ Fahrräder etc. ❄
liefert
konkurrenzlos billig
bei weitgehendster Garantie auch auf Teilzahlung. 29
W. Lichtenberg & Sohn
Hochstr. 56 Hagen i. W. Hochstr. 56.

Bürsten
Kopfbürsten, Kleiderbürsten
Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten 2c.
empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 32

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.
Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Fabrikmarke

Rotkäppchen

30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis pro Stück M. 1.50 unter 3jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retour zu senden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b Solingen No. 38

Kapitalien
in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.
Angebote unter D 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mellinghoff's
Cognac- u. Likör-Essenzen
in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von
Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg
sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.
In **Hagen i. W.** zu haben bei: **Friedr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel,** Apotheker **Pfünder, J. P. Richter, W. Schmeltzer, J. Schröder, Carl Siebel** und **E. Wolf.**
In **Letmathe** bei: **Wwe. Friedr. Ley.** 763

Vollständiger Ersatz
für Lebertran
Kraft-Schokolade
nach Vorschrift von
Professor von Mering
in Halle a. d. Saale.
Alleinverkauf in Hagen 1081
Central-Drogerie, Paul Kaufmann, 4 Mittelstr. 4.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit **1.90** Mk. ✻ 12 Kabinett **4.90** Mk. ✻ 1 Salonbild **3** Mk.

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit.

Atelier geöffnet **Werktags** von 8—12½ Uhr und ½2—8 Uhr, **Sonntags** von ½10—6 Uhr ohne Unterbrechung. 753

Grosser Reste-Verkauf!

Reste von Kleiderstoffen
Reste von Buckskin
Reste von Baumwollwaren
Reste von Bettwaren
Reste von Weisswaren

werden
zur Hälfte des Wertes
ausverkauft. 2171

Ein Teil der Reste ist im Schaufenster ausgestellt.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstr. **90.**



Motto: In der **Tonhalle**
Zum Kostümvalle
Zieht ihr Narren alle
Hin zum Karnevale!

Große Hagener Karnevals-Gesellschaft
1882. Närrischer Reichstag. 1904.

Dienstag den 26. Januar, abends 8½ Uhr:

Kostüm-Fest

im neuen Reichstags-Palais Tonhalle am Markt.
— **Entree für Nichtmitglieder:** 55 Pfg. inkl. Steuer. —

Es ladet ergebenst ein
2189 **Das närrische Präsidium.**

Sonntag den 31. Januar cr., abends 6 Uhr:
5. grosse Damen-Sitzung in der Tonhalle.

Städtisches
Realgymnasium und Gymnasium.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs
wird
Dienstag, den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr,
und
Mittwoch, den 27. d. M., mittags 11½ Uhr,
in der **Aula des Gymnasiums** durch

Gesang, Deklamation und Festrede

gefeiert werden. Zur Teilnahme an diesen Feiern beehre ich mich im Namen des Lehrerkollegiums die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, die Eltern unserer Schüler sowie alle Freunde der Anstalt einzuladen.

Der Gymnasial-Direktor:
Prof. Dr. Braun.

Garde-Krieger-Verein
Hagen i. W.

Sonntag den 24. Januar 1904,
nachmittags 4½ Uhr,
im **Viktoriasaal:**

Kaisers-Geburtstagsfeier

bestehend in
Konzert, großer elektrischer Vorführung 100 prachtvoller, künstlerisch ausgeführter Riesentableaux, verbunden mit **Vortrag:**
„Die Schlachtfelder bei Metz"
unter besonderer Berücksichtigung der dort stattgefundenen Schlachten und Gefechte.

Colomben-Neuilly, Bionville-Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, lebende Bilder, Porträts, Denkmäler, Massen-, Einzelgräber und nachfolgendem geschlossenem

Fest-Ball.

Entree zum Konzert und den Aufführungen 50 Pfg. Zum Ball haben nur durch Mitglieder Eingeführte Zutritt.
Mütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
2175 **Der Vorstand.**



Möbeltransport-Geschäft
Chr. Kleine Hagen

empfiehlt seine 4 **eleganten, schließbaren**

Möbelwagen

zum Umziehen, sowie bei weiteren Transporten zu billigen Preisen, mit und ohne Verpackung unter Garantie, bei Uebereinkunft kann abschläglich mehrere Mal darüber bezahlt werden. 2161

Achtungsvoll **Chr. Kleine.**

Kranke.

Empfehle meine altbewährte neu renovierte Anstalt
für elektr. Bogenlichtbäder } in weiss, rot
„ „ Glühlichtbäder } und blau
„ „ Scheinwerferbestrahlung }
„ „ Teilbehandlung }

Vibrationsmassage

Wasserbäder, Wasserbehandlung, Kneippsche Güsse, Packungen, magnetische Behandlungen, Elektrisierungen etc.

J. Schumann,
Karlstr. 34, I. 1408

Altenhagenerstraße Nr. 24
eröffnete ich eine

Lederhandlung

verbunden mit

Schäftesteppere i.

Ich empfehle unter Zusicherung durchaus reeller Bedienung **alle Lederarten, Schäfte** sowie **Schuhmacherbedarfsartikel** in Ia. Qualität zu billigsten Preisen. 1940

Ludwig Reinery,
Frankfurterstraße 52. Altenhagenerstraße 24.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen
jeder Art. 6

Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.



Apollo-Theater
Kampstr. **Hagen** Kampstr.

Neues Programm
vom 16. bis 31. Januar.

Frl. **Lilly Permenty,** Soubrette.
Frl. **Erna Fleuron,** Kostüm-Soubrette.
Herr **Fr. Maaßen,** Karikatur-Komiker.
Frl. **Heia Tamara,** Verwandlungstänzerin.

Mstr. Roxin
mit seinem dressiert. Schwein, Affen und Hund.

Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertage 2 Vorstellungen Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Jeden Sonntagmorgen von 11½—1 Uhr: **Matinee** bei freiem Entree. 1525

Winter-Wanderung
des
Deutschen u. österreichischen Alpenvereins
Sektion Hagen.

Sonntag, den 24. Januar,
vormittags 8,55:
Fahrt mit der elektrischen Bahn **ab Markt** nach Hohenlimburg. Wanderung über den Hirschberg nach Letmathe (2½ Std.)
Mittagessen bei **Bohe.**

Herren, welche sich an der weiteren Tour beteiligen wollen, fahren mittags 1,15 Uhr von Hagen nach Letmathe (Sonntagsfahrkarte). Von hier Bahnfahrt 1,50 Uhr nach Iserlohn. Wanderung durch die Stadtwaldungen, über den Telegraphenberg, Wixberg nach Einsal. Rückfahrt abends 6,13, Ankunft in Hagen 6,58 Uhr.
2144 **Der Vorstand.**

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Sickertsche Kapelle
Rembergstraße 66
hält sich zu allen vorkommenden Musik-Aufführungen bestens empfohlen. 31433
— Fernsprecher 905. —

Bureau für
Rechts- u. Steuersachen
Gustav Lück, Auktionator, ex. Gerichtsaktuar, Gartenstr. 19. 2006

Wer leiht auf ein gutgehendes Unternehmen ein Kapital von **3—4000 Mk.** gegen doppelte Sicherheit bei pünktlicher Zinszahlung von 5%. Angeb. unt. M 1764 an d. G. d. Z. erbeten.

Heirat.

Witwer, Geschäftsinhaber, angenehm. Aeußere, anfangs der 40er, mit Kindern, sucht mit ein. ält. bürgl. evgl. Dame od. Witwe ohne Kinder von 30—40 Jahren zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten.

Nur ernst gemeinte Briefe nebst Photographie unter O 1775 an die Geschft d. Ztg. erbeten.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45 **S. Jacobsohn, Berlin C,** Prenzlauerstr. 45



Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 21

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf.



Moderne Gaskraftmaschinen kompl. Sauggasanlagen von 10 PS. an
Vollendete Ausführung. — Massige Preise. — Kurze Lieferzeiten.

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Besitzer der Naturheilanstalt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** u. **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen-** u. **Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.



Der 2190
wachsende Absatz
die höchsten Preiskrönung. u. Empfehlung. geachtetster und hochgestellter Aerzte beweisen den gesundheitlichen Wert des

L'estomac
von Dr. med. Schrömbgens.

Vertreter:
Herr **Anton Schuster,**
Hagen i. W.

Suchard.

Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Grösste Sicherheit
für Säuglinge bietet meine von extra gestalteten und unter ärztlicher Kontrolle stehenden Kühen entnommene **Milch.** Atteste stehen auf Wunsch zu Diensten. 1666
Gennermann, Lützowstr. 5.

Zahn-Atelier
Adolf Noh!
jetzt 39
Neumarktstr. 24.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Nr. 19. Samstag den 23. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Moritz von Schwind.

1804 — 21. Januar — 1904.

Von **Georg Buß** (Kissingen).

(Nachdruck verboten.)

Vor hundert Jahren wurde in Wien Moritz von Schwind geboren. Die Spuren eines Menschenlebens verwischt die erbarmungslose Zeit, aber Lieblinge der Gottheit bewahren ewige Jugendfrische, mag ihr sterblicher Leib auch längst verwest sein. Moritz von Schwind reiht sich diesen Lieblingen an; er wird leben, solange noch der geheimnisvolle Drang zum Schönen in der menschlichen Brust lebendig ist und das Gegengewicht gegen die materiellen Interessen der Existenz bildet.

Ob er ein Klassizist oder ein Romantiker, ein Idealist oder ein Realist war, wer denkt daran vor dem Märchen von den sieben Raben? Man gibt sich rückhaltlos diesem Zaubergarten der Phantasie, dieser goldigen Poesie und kinderholden Naivetät, diesem wahrhaft musikalischen Wohllaut der Künstlersprache hin, man fühlt sich umfangen wie von der einzigen Harmonie eines Schubertschen Liedes und wird sich bewußt der Wahrheit von Platens Ausspruch, daß die ewige Schönheit ewig neu sei. Nur allein das Märchen von den sieben Raben genügt, um den Lorbeer des Künstlers nie verwelken zu lassen.

Moritz von Schwind war Romantiker — man nennt ihn den letzten und liebenswürdigsten aller Romantiker. Kraus, bunt, toll sah es in dem Kopfe des jungen Künstlers aus, der von seiner Geburtsstadt Wien und von München aus an seinen Freund Franz von Schober Brief über Brief schrieb und in diesen Ergüssen die feinsten Regungen seines Empfindens offenbarte. Weltverachtung, Ironie, Spott, Satire, glühendes Verlangen nach inniger Freundschaft und nach einem Lande, wo Glück, Liebe, Friede, Wahrheit und Kunst walten, gelangt in ihnen zum Ausdruck. Oft geht dem jungen Menschen in dem Streben nach dem Ideal, über dessen Wesen er noch keine Klarheit gewonnen, die Logik vollkommen verloren und er schreibt konfuses Zeug hin, in dem das Sentimentale mit dem Wilden, das Schöne mit dem Fratzenhaften, die sonnige Helle des Tages mit dem Dunkel der Nacht kämpft. Man vermeint die tolle Phantastik E. T. A. Hoffmanns oder Brentanos und dann wieder die weiche Schwärmerei Tiecks, Wackenroders und Eichendorffs herauszufühlen.

Er liest, wie aus den Briefen hervorgeht, in rührendem Durcheinander den „Faust", Schlegels „Lucinde", Fouqués „Undine", den „Orlando Furioso", Wackenroders „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders" und Grillparzers „Ahnfrau", „Sappho" und „König Ottokars Glück und Ende".

Von Schnorr von Carolsfeld, dessen Atelier er als Schüler besucht hatte, emanzipiert er sich allmählich, kaum daß er noch hingeht. Die Kunst des Lehrmeisters behagte ihm nicht mehr, obwohl Schnorr mit seiner „Beschwörungsszene des Faust" um das Jahr 1818 die guten Wiener zu staunender Bewunderung hingerissen hatte. Schon länger als ein Jahr war der Schüler nicht beim Lehrer gewesen, bis ihn dieser freundlichst einlud, wieder einmal auf der Bildfläche zu erscheinen. Schwind ging hin, sah sich die neuen Schöpfungen seines ehemaligen Mentors an und schrieb dann an Schober: „Er malt noch immer Votiv-Tafeln für den Erzherzog Johann, eine hat weniger Halt und Leben als die andere. Auch einige Porträts hab' ich gesehen, die sehr gut ausgeführt, aber matt und hart sind. Er scheint sehr zufrieden und ruhig, unsereinem wird aber übel, wenn man der Zeiten denkt, wo „Faust" und die kleineren Bilder gemacht wurden."

Sein Verkehr konzentriert sich auf einen musikalisch-literarischen Kreis, in dessen Mittelpunkt als ragende Größen Franz Schubert und Grillparzer stehen. Wie es hier zugeht, läßt sich aus den Briefen erkennen. Er schreibt Freund Schober die kleinsten Geschehnisse, die tiefsten Herzensgeheimnisse und die leidenschaftlichen Wallungen für das Ewig-Weibliche, kritisiert musikalische Aufführungen mit einem Verständnis und einer Feinheit, daß er sicherlich die Krone aller modernen Musikrezensenten geworden wäre, falls er ihr Metier hätte ergreifen wollen, gerät dann ins Aesthetisieren und Philosophieren und bringt geistige Disharmonien zustande, daß Schubert, der ebenfalls einige solcher Briefe erhielt, an Bauernfeld ergrimmt klagt: „Schwind ist ein wahrer Garnhaspel, denn von zwei Briefen, die er mir geschrieben hat, ist einer konfuser als der andere. Ein solcher Gallimathias von Verstand und Unverstand ist mir noch nicht vorgekommen. Wenn er nicht in dieser Zeit sehr schöne Sachen gemacht hat, so ist ihm ein so hirnloses Gerede nimmer zu verzeihen." Gleichwohl fühlte sich Schubert in seiner Misere glücklich, wenn er von Schwind aufgesucht wurde — sein Besuch, schrieb er an Knaelwieser, sei oft sein einziger Trost.

Das war Schwinds Sturm- und Dranaperiode. Aber aus diesem chaotischen Gewirr von Gefühl und Verstand blitzt bereits in sprühenden Funken das Genie hervor, um alsbald, mögen ihm auch noch allerlei Schlacken anhaften, in die Zeit zu leuchten und selbst in die dunkle Atmosphäre der Widersacher zu dringen. Schon der Neunzehnjährige gewinnt mit seinen fünfzehn Titel-Vignetten zu „Tausend und Eine Nacht" die warme Anerkennung Goethes, der ihrer im sechsten Bande von „Kunst und Altertum" enthusiastisch gedenkt. Und der Einundzwanzigjährige erregt mit seinem Hochzeitszug das Entzücken des gewaltigen Beethoven, der sich auf seinem Krankenlager, da der Tod schon im Anzuge ist, an der goldklaren Poesie dieses Werkes erquickt. Auch Grillparzer ist hingerissen und gesteht, daß er sich in zehn Jahren noch jeder Figur erinnern wird. Diese dreißig Blätter des Hochzeitszuges mit ihrer Heiterkeit, ihrem Humor, ihrem kraftvollen Leben in der Fülle der Gestalten sind dem jungen Künstler die erste Sprosse zum Ruhm.

Schwinds Verehrung galt damals besonders Peter Cornelius. Die Zeichnungen zum „Faust", die Cornelius in Frankfurt gefertigt hatte, galten im als das Beste in der neuen Malerei. „O hohes, göttergleiches Altertum!" schreibt er. „Einiges ist da, was ihm gleichkommt; in der neuen Mahlerei aber nichts als der Faust was ich kenne und auch da hat's seine Zweifel." Auch in anderen Köpfen hatten diese Zeichnungen eine Revolution hervorgerufen. Cornelius selbst äußerte später zu Hermann Riegel: „Das war gerade, als wenn ein Feuerfunke in eine Pulvertonne geflogen wäre; die Akademiker glaubten, der jüngste Tag sei angebrochen."

Im Herbst 1827 nimmt Schwind auf einer Herbstreise die Gelegenheiten wahr, nach München zu wandern, um Cornelius zu sehen. Grillparzer hatte ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben. Der große Peter, wie Cornelius damals scherzweise genannt wurde, war mit den Bildern in der Glyptothek beschäftigt. Cornelius selbst fand ich," so schreibt er, „auf dem Gerüste im zweyten Saal. Er ist ein ganz kleiner Mann in einem blauen Hemd mit roter Schärpe. Er sieht äußerst streng und vornehm aus, und seine schwarzen, glänzenden Augen sind auffallend. Er las meinen Brief und fragte mich um meinen Nahmen, den Grillparzer zu schreiben vergessen hatte, wollte etwas von meinen Arbeiten sehen, was ob absentiam unmöglich war." Schwind fertigte, um dem Meister eine Probe seines Könnens vorzulegen, an einem der nächsten Tage eine kleine Komposition an, und Cornelius Urteil lautete trotz einiger bitterer Pillen ermutigend.

Von nun an ist der Sinn des jungen Künstlers darauf gerichtet, dauernd nach München überzusiedeln. Bereits im Jahre 1828 ist er dort, um in die Akademie einzutreten und sich unter Cornelius Führung weiter auszubilden.

Das Verhältnis zu dem Meister ist auch später immer ein gutes gewesen, trotz der Divergenz künstlerischer Ansichten. Schwind ist wohl derjenige Künstler gewesen, auf den Cornelius in seinem ferneren Leben am meisten gehalten hat. Wenn er dreißig Jahre später in Berlin auf Schwind zu sprechen kam, so war er immer des Lobes voll. Die guten Witze Schwinds blieben ihm unvergeßlich. Noch im Jahre 1864 äußerte er zu Riegel gelegentlich einer Unterhaltung über Wilhelm Schadow, den Düsseldorfer Akademie-Direktor: „Der Schwind, der ist ein Witzkopf, der hat einmal gesagt, Schadow sei eigentlich der größte Homöopath, denn er habe mit einem Minimum von Geist auf die ganze Schule eingewirkt!" Und als von Schorns Sündflut die Rede war, meinte Cornelius: „Wissen Sie, was der Schwind dazu gesagt hat?" Als Riegel dies verneinte, fuhr er lachend fort: „Wie der Schorn es ihm zum erstenmale zeigte, saß Schwind davor und sagte immer: „Das freut mich! — das freut mich — das freut mich sehr!" und da fragte ihn Schorn: „Was freut Sie denn so sehr?" — „Daß die verfluchten Kerls alle da ersaufen müssen!" Ebenso treffend wie über den „Menschensalat" Schorns sei Schwinds Kritik über Leisings „Ezzelin im Kerker" gewesen, ein Bild, das sich im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. befindet; der gefangene König sagt nämlich zu den beiden Mönchen, die zu ihm gekommen sind: „Laßt mich in Ruhe, ich muß Modell sitzen."

Wer hätte einem genialen Künstler, der so brillante Witze machte und ein ausgezeichneter, temperamentvoller Gesellschafter war, gram sein können? Auch Schnorr von Carolsfeld, der ebenfalls nach München übergesiedelt war, vergaß so manche Bitterkeiten, die ihm der junge Brauskopf zugefügt hatte, und nahm ihn liebreich auf. Seitdem entspann sich zwischen beiden ein inniges Freundschaftsverhältnis, das dauernd geblieben und nie getrübt worden ist.

Das rege Leben in München übte auf Schwind fördernden Einfluß aus. Die Bestrebungen Ludwigs I., die Isarstadt zu einem Hort deutscher Kunst zu machen, riefen so in der gewaltigen Schar der Architekten, Bildhauer, Maler und Kupferstecher, die sich dort zusammengefunden hatte, lichte Begeisterung wach. Es war ein Schaffen, wie es einst in dem perikleischen Athen oder in der Renaissance unter Julius II. und Leo X. in der Siebenhügelstadt die Künstler enthusiasmiert hatte. Aus Schwind, dem Schüler der Akademie, ist bald Schwind, der junge Meister geworden, in dessen Brust die Wogen stürmischer Leidenschaft sich mählich glätten, wie es zu erfolgreichem Schaffen notwendig ist. Im Herbst 1832 hat er von König Ludwig I. den ersten großen Auftrag unter Zusicherung von 3600 fl. erhalten: er soll das Tieck-Zimmer in der Bibliothek des neuen Königsbaues malen. Nun geht es mit hingebender Freude an die Arbeit; es wird komponiert, geleimt, geprüft, gezeichnet, verändert und gemalt. Wenn tagsüber genug geschaffen ist, sucht er Erholung bei den Genossen, bei Kaulbach, Wrangl, Eberhard, den beiden Olliviers, Riedl, Schorn und anderen Künstlern. So geht die Zeit schnell vorüber — kaum zwei Jahre sind verflossen, so ist das Tieck-Zimmer im Neuen Königsbau fertig.

Als Schwind den letzten Pinselstrich ausgeführt hatte, konnte er sagen: ich bin durchgedrungen. Die Bilder riefen einen Sturm der Bewunderung hervor; sie machten ihren Meister mit einem Schlage populär. Seine Stoffe hatte er Tiecks phantastischen Komödien, Novellen und Märchen entnommen: dem „Gestiefelten Kater", dem „Prinz Zerbino", der „Genoveva", dem „Kaiser Octavianus" und der Sammlung des „Phantasus". Für die Ausführung der Deckenbilder war die Freskotechnik, für die der senkrechten Wandbilder die Enkaustik zur Anwendung gekommen.

Wer liest heute noch Tiecks Dramen? Nur derjenige, der sich verpflichtet fühlt, die literarische Entwickelung zu verfolgen und Klarheit über den Wechsel der geistigen Strömungen zu gewinnen. Der literarische Aristophanes, wie man Tieck wegen seiner ironischen Verspottung literarischer Zustände nicht mit Unrecht genannt hat, mag reich an Phantasie, an glücklichen Einfällen, an romantischem Witz sein und über eine gute Dosis Ironie und Satire verfügen, aber organische Kunstwerke, denen ewiges Leben inne wohnt, hat er nicht geschaffen. Auf seinen Schöpfungen ruht bereits der Staub des Alters, den hinwegzublasen selbst romantisch veranlagten Epigonen nicht gelingt.

Vor den Bildern Schwinds ist es, als ob wir der Gebrechen der Tieckschen Muse enthoben seien: statt zersetzender Ironie waltet die geradezu beseligende Harmonie des echten Kunstwerkes. Die fünf Darstellungen aus der „Genoveva", insbesondere Golos Ständchen und jene Szene, in der Golo die Fürstin, die er durch schändliche Verleumdung ins Gefängnis gebracht hat, in wahnsinniger Leidenschaft um Liebe anfleht, die Frau des Ritters Blaubart, wie sie prüfend den goldenen Schlüssel betrachtet, der getreue Eckart, wie er die Kinder von dem Zuge nach dem Venusberge abhält, die kleinen Bildchen zu Rotkäppchen und Däumling, die Szene aus dem „Octavian", in der die Verstoßung der Felicitas nebst ihren Zwillingskindern erfolgt, und das Vorspiel zum „Octavian", nämlich der Aufzug der Romanze — sie alle atmen die reinste Poesie.

Das Eis war gebrochen — von nun an hat Schwinds Name schon einen guten Klang. Und als er kurze Zeit nachher im Neubau der Residenz im Saale des Rudolf von Habsburg jenen 180 Fuß langen Fries gezeichnet hatte, der in einem Festzuge von Kindern das aufblühende Volksleben unter dem ersten habsburgischen Kaiser darstellt, und den Schnorr selbst ausgeführt hat, da hatte sich der junge Künstler ein festes Fundament gegründet, auf dem er höher und höher wachsen konnte, begleitet von der steigenden Teilnahme des deutschen Volkes.

Aus der Fülle der Werke, die er in der Folgezeit schuf, seien die Fresken im Akademiegebäude und im Sitzungssaal der ersten Kammer zu Karlsruhe, die meisterlichen Fresken auf der Wartburg, insbesondere die Geschichte der heiligen Elisabeth und die Werke der Barmherzigkeit, sowie die Fresken in der Loggia des neuen Wiener Opernhauses hervorgehoben. Zu den Fresken gesellen sich Ritter Kurts Brautfahrt, die Hochzeitsmusikanten, die Musikanten, Aschenbrödel, der Zyklus der schönen Melusine, der sich im Besitz des Kaisers von Oesterreich befindet, die sogenannten Reisebilder in der Galerie Schack, in denen Wahrheit und Dichtung aus seinem Leben bunt gemischt sind, der Almanach der Radierungen, zahlreiche Zeichnungen für die Münchener Bilderbogen, und vor allem das Märchen von den sieben Raben, dessen Besitzes sich das Museum in Weimar rühmen kann, ein Zyklus, der in seiner Schönheit und unbedingten Vollkommenheit zu den besten Schöpfungen gehört, die die deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts aufzuweisen hat.

Als Schwind am 8. Februar 1871 zu München die Augen schloß, hatte die Muse allen Grund, ihr Haupt wehmutsvoll zu verhüllen. Schon längst hatte die Kunst andere Bahnen eingeschlagen. Schwind war kein Kolorist im modernen Sinne. Manche von den Modernen behaupten sogar, daß er nicht habe malen können. Gewiß, es erging ihm wie fast allen Meistern der Cornelianischen Zeit: das Malen in Oel war nicht das rechte adäquate Ausdrucksmittel für sein künstlerisches Empfinden und den Reichtum seiner Gedanken. In seinen Fresken und Aquarellen empfindet man diesen Mangel nicht. Gerade der zarte Duft des Aquarells paßt für seine Märchengebilde ausgezeichnet. In dem Märchen von den sieben Raben gehen Gegenstand, Farbe und Form eine Einheit ein, die in ihrer Ungetrübtheit ein Empfinden erweckt, das sich nur als ein heiliges bezeichnen läßt. Und vor seinen Oelbildern gehört schon ein kaltes Herz dazu, um sich von dem Reiz der Komposition und der Zeichnung, der deutschen Gemütstiefe und goldenen Poesie nicht bestricken zu lassen. Wer vor „Ritter Kurts Brautfahrt" in der Kunsthalle zu Karlsruhe steht, hat nicht nicht Zeit, über die Farbe nachzudenken, denn er wird hingerissen.

Des Philosophisch-Weltgeschichtlichen, des Gewaltigen und Erschütternden ist Schwind nicht mächtig gewesen; sein Element, in dem er als König erscheint, ist die Lyrik, ist insbesondere das Volkslied mit seinem Humor und seinen innigen Tönen, die tief dem Herzen entsteigen. Er ist der echte und rechte künstlerische Interpret der im Volke vorhandenen Poesie, mag sich diese nun in überlieferter Fassung auf mittelalterliches Ritter- und Minneleben oder in dem phantastischen Gewande dichtender Erfindung auf Legende, Märchen und Sage erstrecken. Wie Ludwig Richter steht er dem Empfinden des Volkes so nahe, daß er stets genannt werden wird, wenn das Volk seine Lieblinge aufzählt, die ihm die Poesie des deutschen Wesens in hinreißender künstlerischer Form verkörpert haben.

Die Ochsenfalle.

Von **Hans Ostwald** (Groß-Lichterfelde).

(Nachdruck verboten.)

Die Hauptstraße des Ortes bekam eine neue Sehenswürdigkeit. Der kleine Provisor, der zwanzig Jahre lang in der Apotheke den Pfefferminztee, die Zinksalbe und das Senfpflaster verkauft hatte, richtete sich wenige Häuser von dem Ort seiner langjährigen Tätigkeit einen eigenen Laden ein. Er eröffnete eine Droguerie, Farben, Lacke, Chemikalien, Parfümerien, Mottenpulver, Schwämme und eine Menge andere schöne Dinge gab es hinter dem Schaufenster zu sehen.

Dies Schaufenster war der Stolz des blassen Drogisten. Mit einer wahren Sorgfalt hatte er es ausgestattet. Kleine, mit Blumenmustern beklebte Schachteln enthielten feingeschliffene, mit Bändchen geschmückte Fläschchen voll wohlriechenden Wassers. Puder- und Salbendöschen waren in geometrischen Figuren aufgebaut. Kleine Reisenecessaires blinkten zwischen eleganten Bronnscheeren und anderem Kleinkram für die Toilettetische der Damen. Feine Seifen lagen in hohen Glasbüchsen, und Schwämme und vielerlei Farbenproben gruppierten sich um das Glanzstück der Auslage, um eine plastische Gruppe: Großmutter wäscht den Jungen, der sich sträubt, schreit und strampelt.

Das war im Orte noch nicht gesehen worden. Die Kinder kamen ohne Scheu in kleinen Trupps herbei und staunten das Fenster an. Die Alten, die Erwachsenen machten sich irgend eine Gelegenheit, um im Vorbeigehen die Herrlichkeiten mustern zu können. Und in der Dämmerstunde kamen die jungen Mädchen, die dann ihren kleinen Spaziergang machten. Der Drogist stellte sich in die Ladentür und freute sich seines Erfolges. Wenn ein Bekannter vorbeiging, nickte er ihm lächelnd zu.

Besonders gern spazierte der Hauswirt des Drogisten am Laden entlang und labte sich an dem neuen Schmuck, den sein altes, getünchtes Haus erhalten hatte. Dieser Hauswirt, Herr Nennemann, lebte von der Handschuhmacherei. Des Alltags saß er in einem alten, schmierigen Schlafrock im hintern Teil des Hausflurs und nähte derbe Fäustlinge für die Bauern. Vornübergebeugt über einen niedrigen Ständer, auch er in dem gedämpften Licht einem Bündel alter Kleider. So grau, wie sein Schlafrock, war auch sein Gesicht, waren seine Haare. Seine hohe Gestalt sank bei der Arbeit ganz zusammen. Die Schultern wurden immer schmaler.

Aber abends, wenn die Geschäfte geschlossen waren, kam er in einem schwarzen Gehrock aus der Haustür, gerade wie ein Stock; die eine Hand schwang ein altes, schwarzes Rohr, die andere Hand war in den Rock hineingeschoben und drückte eine Stelle des Kleidungsstückes nach außen.

Auf dieser Stelle saß eine blanke Medaille an einem bunten Bändchen: Nennemann hatte vor Jahrzehnten einen Feldzug als Krankenpfleger mitgemacht. Die Erinnerungsmedaille, die er damals erhalten, war sein Glück und seine Seligkeit. Und wenn am runden Stammtisch in der kleinen Brauerei am Kyritzer Tor die Rede von irgendwelchen Heldentaten war, dann warf sich Nennemann in die Brust und erzählte: „Ja, umsonst habe ich meine Medaille ja auch nicht bekommen!"

Eines Nachmittags aber ward dem Hausbesitzer die Freude an dem Schaufenster, das er seinem neuen Mieter hatte ausbrechen lassen, jäh gestört. Der alte Handschuhmacher saß in seinem Arbeitswinkel hinten im Hausflur. Durch die halb geöffnete Hoftür kam ein Abglanz von dem Sonnenstreifen, der in den mit allerlei Rumpelkram gefüllten Hof leuchtete. Die Straßentür war weit geöffnet. Helles Licht war auf den getünchten Hausmauern. Hinter den Fenstern waren altmodische, buntbedruckte Rouleaus herabgelassen. Die Stadt schien zu schlafen. Nur in der schattigen Nebengasse, die genau dem Hause des Handschuhmachers gegenüber in die Hauptstraße einmündete, spielten mehrere Kinder. Und durch eine kleine Gruppe erhielt die Stadt gerade soviel Leben, daß sie nicht aussah, als sei sie ausgestorben: zwei Schlächtergesellen führten einen Ochsen die Straße entlang. Der eine ging vorn und zog das Vieh an einem um die Hörner gewundenen Strick vorwärts. Der zweite Geselle, ein stämmiger Bursche, ließ einen Strick auf der Erde schleifen, dessen eines Ende am rechten Hinterbein des schwarzweißen Tieres verknotet war.

Stumpfsinnig und blöde um sich äugend folgte der Ochse — die Straße entlang — um die Ecke — in die Nebengasse und dort an den Häusern vorüber.

Die Kinder schlossen sich dem Zuge an.

Nun waren die Gesellen mit dem feisten Vieh an dem niedrigen braunen Tor angelangt, das in den Hof der Schlächterei führte. Der Vordermann klinkte auf. Mit einigen Hieben der Bambusstöcke sollte der Ochse hineingetrieben werden.

Doch ehe die Schlächter zuschlagen konnten, hatte das bisher so folgsame Tier sich mit kurzem, heftigem Ruck befreit und jagte nun, die Hörner gesenkt, die Gasse zurück.

Die Kinder flohen entsetzt. Vor Schrecken gelähmt, konnten manche nicht die wenigen Stufen bis zur Haustür emporklettern. Ein kleiner Junge fiel in seiner Angst laut heulend hin und blieb so liegen, mit seinem Schreien alle Mütter an die Fenster jagend.

Ehe ihm noch jemand zu Hilfe eilen konnte, war das rasend gewordene Tier an ihm vorbeigestürmt. Geradeaus tobte es. Dort blinkte die Auslage des Drogisten in voller Pracht — wie ein dunkles Tor, hinter dem ein endloses Paradies blitzender Herrlichkeiten sich auftat.

Dann gab es ein Klirren und Splittern.

Der Ochse stand zitternd und schwankend vor dem Schaufenster, in das er mit dem Kopf hineingerannt war.

Die Gesellen konnten ihn fangen und ihn gemütlich an den Seilen führen, wohin sie ihn haben wollten.

Nun gab es einen großen Aufstand. Die ganze Nachbarschaft lief zusammen und besah die Scherben. Der Drogist kam noch bleicher als sonst herausgestürzt. Und nur in des Handschuhmachers graue Haut stieg zum erstenmal seit langer Zeit eine feine Röte. Das war Schlächter Heinzes Ochse gewesen. Vom Schlächter aber hatte Nennemann das Geld, mit dem er den Drogenladen ausgebaut. Dem Schlächter durfte er nicht wegen der zertrümmerten Scheibe kommen. Dann verlangte der das Geld zurück.

Die ganze Nachbarschaft, der Schuhmacher, der Bäcker, der Buchbinder, die Gesellen, die Frauen und die Kinder standen fast bis zum Abend vor dem Schaufenster, in dem die Waren wirr durcheinander geworfen lagen. —

Dies schreckhafte Ereignis schlug die erste Bresche in die Freundschaft des Handschuhmachers mit dem Drogisten. Stillschweigend ließ Nennemann die Schaufensterscheibe erneuern. Aber er erwiderte kaum noch den Gruß des Drogisten. Abends, am Stammtisch der kleinen Brauerei, sprachen sie fast gar nicht mehr miteinander.

Kaum war die Scheibe erneuert, hatte Schlächter Heinze wieder einen Ochsen auf dem Lande eingehandelt. Diesmal brachten ihn die Gesellen an einem Markttage — am späten Nachmittag, als noch die letzten Geschäfte besorgt wurden und als die schmalen Leiterwagen der Torfbauern leer, nur noch voll eines dichten, dunklen Torfstaubes vor den Hauseingängen standen.

Die beiden Gesellen sahen sich diesmal mehr vor. Sie schlangen sich die Strickenden um die Hände und ließen nicht locker.

Doch das Tier war stärker und schlauer als die Menschen. Als es vor das Tor kam, schnupperte es in der Luft, zerrte zurück und drehte sich wie ein Wirbel im Kreise.

Die Gesellen fielen hin, ließen rasch die Stricke los, und das Vieh stürmte vorwärts. Diesmal stellten sich ihm mehrere mutige Leute in den Weg. Ein Bauer hielt eine Wagendeichsel vor. Mit einem Satz war der Ochse drüber weg — und im Schaufenster.

Der Drogist hatte die Katastrophe kommen sehen. Mit Geschrei und heftig scheuchenden Armbewegungen war er aus dem Laden dem Vieh entgegengestürzt. Aber er hatte sich doch nicht ganz herangewagt, sondern war zur Seite gesprungen und hatte so das Tier noch rasender gemacht.

Von nun an hieß das Schaufenster des Drogisten die Ochsenfalle. Mindestens jeden Monat einmal wurde der untere Teil der Fensterscheibe von einem wütenden Tier eingerannt. Der Drogist verlangte, die Stadt solle ein Schlachthaus bauen. Man gab ihm den Rat, er solle doch sein Fenster durch ein Gitter schützen. Das sei doch billiger. Aber er wollte nicht durch Eisenstäbe die Wirkung seiner schönen Auslage zerstören.

Der Handschuhmacher sprach seinen Mieter überhaupt nicht mehr an. Die Gespräche, die der Drogist am Stammtisch führte, ließ Nennemann vorübergehen, wie wenn er abwesend sei.

Als wieder einmal die Ochsenfalle ihre Schuldigkeit hatte tun müssen, sagte der Kantor im Spaß:

„Na, wenn das mein Fenster wäre — ich wollte dem Viehzeug schon!"

„Wieso, was wollen Sie dem Viehzeug?" fragte der Drogist.

„Einfach mit einem Knüppel eins vor dem Kopf, daß es Kehrt macht!"

„Na, ich danke — so ein wütendes Tier!"

„Wenn Se man een bäten Kurasch hebben!" machte der alte rundliche Gendarm.

„Courage — aber ich bitte Sie, meine Herren! Courage! — Bei so einem rasenden Geschöpf!" wendete sich der Drogist nach allen Seiten.

„Nun, da ist doch nichts dabei!" antwortete der alte Schmiedemeister und fing seine Geschichte von den sechs Ochsen an, die er in einer Magdeburger Zuckerfabrik hatte beschlagen müssen und die dabei wild geworden waren. Diesmal schloß er:

„Es kömmt nur auf ein bischen Courage an! Wer die nich hat — der kann sich man in't Bett packen!"

„Würden Sie noch mit einem Menschen umgehen, der sich so schwächlich zeigt?" fragte der Kantor mit heimlichem Augenzwinkern den Gendarmen.

„Nich een Wort kriegt hei to hören!"

Der Schmied schmunzelte, als der Provisor mit zitternden Fingern an seinem Glas spielte, und sagte breit:

„Mit so einem trink ich keinen Tropfen mehr zusammen!"

„Am gescheitesten ist, man setzt sich gar nicht an einen Tisch mit solchem Schwachmatikus!" trumpfte der Kantor. Er stand auf: „Meine Herren, ich glaube, es ist das beste, wir suchen uns einen anderen Platz!" so wendete er sich an den Stammtisch, alle einzeln fragend, ob sie mitkommen würden. Nur den Drogisten nicht.

Als sich nun alle erhoben, schnellte der kleine Mann von seinem Stuhl empor:

„Sie wollen doch nicht sagen, daß ich feige bin?! Daß ich ein ehrloser Mensch bin!"

Da schrie der Handschuhmacher, der bisher höhnisch gegrinst hatte, die Hand unter seine Medaille schiebend:

„Jawohl sind Sie feige! Ein ganz erbärmlicher Kerl sind Sie. Sonst wären noch nicht so viel Scheiben kaput gegangen!"

„Und — und die andern Herren meinen auch, ich sei selae?“ fragte der Provisor mit heiserer Stimme.

Er sah nicht auf das heimliche Grinsen der andern. Ihm schwirrte es in den Augen; Tränen drängten hinaus.

Es war ganz still geworden bei seiner Frage.

Und als keiner ihm antwortete, legte er das Geld für seine Zeche neben sein Glas, nahm still seinen Hut und ging hinaus.

Die Zurückbleibenden lachten gröhlend los über den gelungenen Spaß.

„Wat wird bei nu woll maken? Da bin ick doch neugierig,“ meinte der Gendarm.

„Ter — der wird sich hüten, dem Vieh zu Leibe zu gehen! Hä — der!“ machte verächtlich der Pandschuhmacher Nennemann.

„Na, das würde ihm auch wohl schlecht bekommen!“ sagten die andern Männer, die nicht glaubten, daß der Droguist dergleichen tun würde . . .

Wenige Tage später brachten die Schlächtergesellen wieder ein Stück Rindvieh in die Stadt. Sie hatten ganz besondere Vorsichtsmaßregeln angewandt, das Tier an zwei Füßen zugleich gefesselt und extra starke Stricke verwendet. Das war aber auch nötig. Die Schlächter führten heute einen breiten unterjetzten Stier zur Schlachtbank.

Die ganze Nachbarschaft eilte an die Fenster und in die Türen. So ein gewaltiges Vieh war schon lange nicht durch die Straßen gekommen. Die Kinder, die wieder hinterher laufen wollten, wurden in die Häuser gerufen.

Der Stier machte zwar den Versuch, zu entfliehen. Doch riß ihn der zweite Geselle sofort auf die Füße.

Alles atmete auf, als das Vieh in den Torweg verschwunden war. Die Mütter ließen die Kinder los. Die Erwachsenen riefen sich ein paar Worte zu:

„Na — nu ist dat ja mal ohne Schaden vorübergegangen.“

Da ließ sich ein scharfer, trompetenartiger Brüllton vernehmen. Gleich darauf raste der Stier heraus aus dem Tor, das die Schlächter in der Aufregung nicht geschlossen hatten. Den einen Gesellen schleifte das Tier hinter sich her — bis der Mann den Strick losließ.

Nun jagte der wütende Stier in großen Sätzen auf das Schaufenster los — das in der hellen Hauswand wie ein dunkler Durchgang gähnte.

Der Droguist hatte das Hereinbringen des Tieres heimlich beobachtet — in der Rechten hielt er die Eisenstange, mit der er zur Nacht die Ladentür versicherte. Wie von einer Last befreit, wollte er die Stange fortstellen, als der Stier ausbrach.

Rasch rannte der kleine Mann auf die Straße, seine Wehr wie ein Schwert schwingend. Die Zähne zusammengebissen, wie mit blinden Augen warf er sich dem wütenden Tier entgegen.

Das stieß ihn um wie einen Häckselsack. Erst im Schaufenster, in das es mit beiden Beinen sprang, ward es ruhiger.

Der Droguist mußte sechs Wochen lang im Bett liegen bleiben, bis eben sein gebrochener, rechter Fuß wieder geheilt war.

Als er wieder ordentlich laufen konnte, war sein erster Gang zum Stammtisch. Dort empfing man ihn ehrfurchtsvoll. Und durch seine Heldentat erreichte er, daß die Stadt außerhalb der alten Mauern ein Schlachthaus baute.

Wenn jetzt Nennemann von seinem Feldzug erzählt, dann wirft sich der Droguist in die Brust und schildert eifernd:

„So stellt' ich mich auf. Du sollst schon sehen! dacht ich. Und dann kriegte das Vieh eins auf den Schädel, daß es in die Vorderbeine sank! Na — und dann kamen ja die Gesellen und führten es ab . . . Ja.“

Zuletzt erzählte der Droguist, daß er den Stier halb tot geschlagen habe. Und sie glaubten es alle.

Alte Artisten.

Plauderei von **Metella Kron.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn meine Leser die Ueberschrift dieser Plauderei sehen, so werden — ich möchte darauf wetten — allerhand düstere Vorstellungen in ihnen Leben gewinnen. Greise Männer und Frauen in buntem, zerfetztem, Flitterkram, die, hungernd und frierend, in einer elenden Dachkammer hausen oder, ihr Alter entwürdigend, für ein paar Bissen Essen und ein Glas Bier vor einer rohen, sie häufelnden Zuhörerschaft ihre Mätzchen machen, die verbitterten Gemüts der glanzvollen Tage ihrer Jugend gedenken, ihre jüngeren Kollegen zornig beneiden und je nachdem dem Tod als ihrem Erlöser entgegenharren oder ihn, zähneknirschend, voll Grauen erwarten, in jedem Fall aber ihr einsames Alter verfluchen, werden in endloser Reihe vor ihres Geistes Augen vorüberstehen. Aber — Gott sei Dank — wie falsch sind diese Bilder im großen und ganzen! Gewiß treffen sie mitunter zu, aber im allgemeinen gestalten sich die Jahre, von denen es heißt, daß sie uns nicht gefallen, für die Angehörigen des Artistenstandes freundlicher, als für das Gros der Menschheit. Erstens pflegen diese Leute mit dem Sparen schon sehr früh zu beginnen — wie sie denn überhaupt viel wirtschaftlicher und solider sind, als man's gemeinhin annimmt — und zweitens ist der Familiensinn bei ihnen fast ausnahmslos ungemein stark entwickelt. Besonders werden die Kinder in ganz ungewöhnlichem Maße zur Ehrfurcht gegen die Eltern erzogen. In bessern Artistenfamilien herrscht ein patriarchalisches Verhältnis, wie man es kaum anderwärts findet. Der Vater bildet die Mädchen und Knaben in irgend einer Spezialität aus und nimmt dafür das Recht in Anspruch, alles, was sie verdienen, im Interesse der gesamten Familie zu verwalten, bis jene wieder ihre eigene Familie gründen. Und selbst dann noch bleibt er häufig das Oberhaupt des Hauses, das unbeschränkt im Kreise der Seinen gebietet und dem diese jedes erworbene Geldstück bringen, ja, ohne dessen Zustimmung sie keinen Kontrakt abschließen. In fast jedem andern Stande würde eine derartige Abhängigkeit zur Tyrannei und Ueberhebung auf der einen und zur Opposition oder zur trotzigen, widerwilligen Unterwerfung auf der andern Seite führen, bei den „fahrenden Leut'“ aber nicht. Die Jungen erkennen die Gebietsrechte der Alten ehrerbietig und gern an, und die letztern machen den mildesten und — man könnte tatsächlich sagen — weisesten Gebrauch von ihrer Macht. Man bedarf keiner juristischen Formalitäten, um das Rechtsverhältnis zwischen ihnen zu regeln, es regelt sich vielmehr ganz von selbst.

Mein Vater, der in einer kleinen ostpreußischen Stadt ein vielgesuchter Arzt war, zählte oftmals Artisten zu seinen Patienten, und er versicherte, daß er unagordnete Verhältnisse wohl unter den herumreisenden Schauspielern, nie aber unter den Artisten gefunden habe. Unter anderm kam häufig eine Seiltänzergesellschaft „Leon und Sohn“, die nur aus einer, allerdings sehr zahlreichen Familie bestand, zu uns. Die Mutter des Chefs der Firma war einmal schwer krank, mein Vater besuchte sie täglich, und ich begleitete ihn mehrfach. Die Zärtlichkeit der Kinder und Großkinder gegen die alte Frau und die liebende Sorgfalt, mit der sie dieselbe umgaben, wird mir unvergeßlich sein. Man hatte ihr das schönste und luftigste Zimmerchen in einem der riesigen Wohnungswagen eingeräumt und mit jedem Komfort ausgestattet. Täglich schmückten es frische Blumen, und auf dem Tisch, der neben dem Bett stand, befand sich Wein, Fruchtsaft, frische Früchte, Bücher und Zeitungen, aus denen eines der jungen Mädchen der Großmutter stundenlang vorlas. Wenn die Stunde der Vorstellung herankam, fanden sich sämtliche Familienglieder bei der Kranken ein, um ihr adieu zu sagen. Sie konnten sich dann gar nicht von ihr trennen, zehnmal gingen sie bis zur Tür und kehrten immer wieder zurück, um ihr die Hand zu küssen und ihr dies und jenes anzubieten. Ich höre noch heute im Geist die Stimme des alten Leon, eines etwa vier- bis fünfundfünfzigjährigen, bärtigen Mannes mit hünenhaftem Körper, zu der alten Frau sprechen „ach Mutterchen, Mutterchen, könnte ich doch heute bei Dir bleiben, aber ich muß Brot verdienen, und das Brot ist süß.“ Am nächsten Tage stand eine Flasche Sekt neben dem Bett, den der Sohn der Mutter von der Vorstellung mitgebracht hatte, und wieder am Tage d'rauf ein Glas mit eingemachten Pfirsichen u. s. w. Leider erlag die Kranke ihren Leiden, aber jedenfalls — soviel steht fest — hätten ihre letzten Tage sich nicht freundlicher abspielen können, als es geschah. Sie war einst eine große Künstlerin auf dem Schlappseil, doch lag diese Zeit weit zurück. Die Frauen unter den Artisten müssen ja in der Regel noch viel früher zu „arbeiten“ aufhören als die Männer.

Häufig ziehen ältere Ehepaare sich auch gänzlich ins Privatleben zurück, sofern sie genug erworben haben, um sich eine Villa oder wenigstens ein Häuschen mit Garten zu kaufen. Sie beschäftigen sich dann vorzugsweise mit Blumenzucht. Ich kannte einen mehr als siebzigjährigen Groteskkänzer, dessen Spezialität es gewesen war, bei seinen Tänzen vier Vorderansichten zur Schau zu tragen und diese abwechselnd dem Publikum zu zeigen. So stellte er z. B. vorn den blondgelockten Frühling, von links den blauen, bekränzten Sommer und von rechts den mit dem Erntekranz geschmückten Herbst dar. Zu jeder Maske hatte er auch das nötige Paar Beine und Arme. Wie das gemacht wurde, vermag ich nicht zu sagen, aber darauf kommt's hier auch nicht an. Dieser Mann nun, welcher den Künstlernamen „Hendrik Sokus, der Mann mit den vier Köpfen“ führte, pflegte später als Villenbesitzer und Privatier alle Leute, die er hier oder dort kennen lernte, zu sich einzuladen, um ihnen einige seiner Glanznummern vorzuführen. Der Tanz endiate stets damit, daß er jedem seiner Gäste ein Pärchen mit selbstgezogenen Sämereien zu Füßen legte. Seine Gattin, eine ehemalige Trapezkünstlerin, sorgte für die Bewirtung, die aus den Früchten des Gartens und Bowle bestand. Diese Dame, ein nettes, sauberes Mütterchen, war furchtbar stolz auf die Künste ihres Eheherrn und machte die Gäste fortwährend auf deren Feinheiten aufmerksam. Im Grunde war's eine traurige Vorstellung, denn das faltige, greise Gesicht im blonden Lockenschmuck sah entsetzlich aus, aber wer hätte den Leutchen ihre harmlose Freude durch eine übelangebrachte Kritik verderben mögen?

„Von meine Söhne is nobody Groteskkänzer,“ erzählte Hendrik Sokus. „Das älteste hab' ich ausgebildet als kanneton, das zweite is sich fliegender Mann und das dritte macht so—o—o!“ Die letzte Bemerkung wurde von einer seltsamen Bewegung begleitet, die sich fast so ausnahm, als wollte der Sprecher in eines anderen Tasche greifen.

„O!“ entfuhr es bedauernd und erschreckt den Lippen eines der Anwesenden.

Der alte Herr sah diesem scharf in die Augen. „Was habe Sie gemeint?“ fragte er rasch. „Meine John Bekulla macht lange Finger? Oho! Wir sein freie Artista, honnette Leut' — das heißt sich auf deutsch ehrliche Leut'. Meine John Bekulla, meine Weibskopf is sich eine Gentleman durch und durch und als Artista eine Prestidigitateur. Prestidigitateur macht sich doch so—o—o!“ Und abermals folgte die seltsame Bewegung.

Der Gast, welcher durch seinen unüberlegten Ausruf Mr. Jhn Bekulla's Papa erzürnt hatte, erging sich nun in wiederholten Erklärungen, daß er den jungen Mann wahrhaftig nicht für einen Taschendieb gehalten habe, aber der Alte blieb noch eine Weile mißgestimmt. Erst kurz bevor wir uns entfernten, taute er wieder auf und begann nun von den Talenten und sonstigen Vorzügen seiner Kinder zu schwärmen.

„Ich eine sehr glückliche Vater sein und eine glückliche Mensch überhaupt,“ renommierte er in seinem Kauderwelsch. „Allways hab' ich gewünscht eine Villa mit Garten zu besitzen, hab' ich schon gespart dafür als junge Mensch und sitze nun in meine beste Jahre mit meiner guten Alten und ziehe Blumen und Früchte! Brauchen wir nicht mehr zu arbeiten, können uns pflegen — sehr glückliche Leut'!“

Trotz dieser Versicherung, die er wieder und wieder abgab, wurde ich das Gefühl nicht los, daß es ihm nicht ganz ernst damit war. Ich glaube vielmehr, daß der alte Herr sich im Grunde seines Herzens nach dem ehemaligen Nomadenleben zurücksehnte. Er hatte sich die Villa nun einmal gekauft und hielt es für nobel, seine Tage als Privatier zu beschließen, auch gefiel es ihm, wenn seine Kinder und Enkelkinder ihn in seinem hübschen Häuschen besuchten, aber — als „freie Artista“ die Welt zu durchziehen war seiner Meinung nach doch wohl noch schöner.

Gar viele von jenen Kollegen, welche recht gut die Mittel dazu hätten, seinem Beispiel zu folgen, begleiten ihre Kinder auf ihren Reisen und leben eigentlich nur von deren Erfolgen. Sie ebnen ihnen allenthalben die Wege, führen den Haushalt und machen für sie Reklame. Dies letztere besonders kräftig. In jeder Spezialitätenvorstellung kann man solch einen alten Herrn mit dem charakteristischen Aeußern des Artisten im Publikum sitzen und seine Nachbarn auf die Vorzüge einer bestimmten Programmnummer aufmerksam machen sehen. „Achten Sie mal auf den, der jetzt an die Reihe kommt —,“ pflegt er zu sagen — „so etwas von Gelenkigkeit und Muskeln haben Sie noch nie gesehen. Eine Kraft, eine Zugkraft ersten Ranges! In dem Körper steckt Gold. Ja, ja!“ Natürlich ist der Sprecher der Vater des betreffenden Künstlers oder mindestens sein Pflegevater. Denn so viele Pflegeväter wie unter den alten Artisten gibt es auf der ganzen übrigen Welt nicht mehr. Die Leute haben fast ausnahmslos ein weiches Herz neben einer großen Dosis Leichtlebigkeit, und wo ein sterbender Kollege oder eine Kollegin ein unversorgtes Kind zurücklässt, da geloben ihnen stets so und so viele von den Ihren, sich des Hinterlassenen anzunehmen. Das Gelöbnis wird allemal treulichst gehalten. Ich habe alte Artisten gekannt, die neben einem halben Dutzend eigener Kinder noch drei bis vier Pflegekinder besaßen, die sie eben so zärtlich liebten wie jene. Sie reisten bis zu ihrem Tode mit ihnen und wußten zuletzt kaum, wer von der Schar nicht ihr eigen Fleisch und Blut war. Die Pfleglinge hatten den Namen des Pflegevaters angenommen und führten ihn bis an ihr Lebensende, trotzdem ein Adoptivverhältnis zwischen ihnen nicht bestand. „Wozu das?“ fragte ein alter Gymnasiker, „was ich erworben, erben sie alle zu gleichen Teilen, auch ohne daß das Gericht seinen Senf dazu gibt.“ „Werden Ihre eigenen Kinder den Pflegegeschwistern das Erbteil nicht streitig machen?“ warf ein Herr ein. „Dazu habe ich sie zu gut erzogen,“ entgegnete der alte Gymnasiker stolz. Sein gutes Zutrauen trog ihn nicht. Als er bald darauf die Augen auf dieser Welt schloß, teilte seine älteste Tochter, trotzdem sie bereits einen Gatten und ein ganzes Häuflein Kinder besaß und durchaus nicht in besonders glänzenden Verhältnissen lebte, die väterliche Hinterlassenschaft in sieben gleiche Teile, von denen die Kinder und Pflegekinder des Toten je einen erhielten. Kein Zank und Neid entweihte die Trauer um den Geschiedenen. Wie dieser gemeinsam für alle gesorgt, so weinten sie einmütig an seinem Grab.

Daß es im Leben der alten Artisten auch an düstern Bildern nicht fehlt — wer wollte das leugnen? Im großen und ganzen aber überwiegen die freundlichen. Beklagenswert ist der junge Artist, der vorzeitig arbeitsunfähig wird, nicht aber der alte, dessen Tätigkeit die Jahre ein Ziel setzen.

Literarisches.

Fleischers **„Deutsches Post-ABC“** nennt sich ein neues im Verlag von Hobbing & Büchle in Stuttgart erschienenes Handbuch für den gesamten inländischen Post-, Telegraphie- und Fernsprechverkehr, das im Gegensatze zu der fortlaufenden und daher vielfach unübersichtlichen Einrichtung anderer Posthandbücher alle Vorschriften nach ihrem Inhalt alphabetisch d. h. in Form eines Lexikons geordnet vorführt, so daß jede Bestimmung irgend welcher Art sofort zu ermitteln ist. Diese mit Recht als praktisch und bequem bezeichnete Einrichtung macht das Buch jedem, der mit der Post viel zu tun hat, sehr willkommen; außerdem leiten zahlreiche ausgefüllte Formulare und Musterbeispiele zur richtigen Handhabung der Bestimmungen an.

* **Ernst Echtein: Die rote Jula. — Melanie.** Zwei Novellen. Illustriert von F. v. Reznicek. Preis geh. 2 Mk., geb. 3 Mk. Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart. Amüsant, fließend ist ihr Dialog, mitunter nur so sprühend von Witz und Laune; dabei belebt den durchweg spannenden Gang der ungewöhnlichen Handlung ein tiefes Empfinden, eine dramatische Höhe. Eisenartige moderne Menschen, geniale Schriftsteller, aparte Frauen, lebenswahre Volksfiguren, welche nicht nur momentan befriedigen, treten uns hier entgegen.

Kursbericht der Berliner Börse

von: 22. Januar 1904, mitgeteilt von der **Bergisch Märkischen Bank**, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.50 bz.
3½ % alte dergleichen	102.90 bz.
3% dergleichen &	92.— bzG
3½ % (früh. 4 %) abg. Pr. cons. Consols	102.70 bz.
3½ % alte dergleichen	102.70 bz.
3 % dergleichen	92.— bzG
3 % Sächsische Rente	86.30 bzG.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	89.25 bzG.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	89.60 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.25 G
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.25 bz.
3½ % Westfäl. Provinz-Anl.	96.— G.
3½ % dergleichen	100.20 G.
3½ % dergleichen	101.10 B.
4 % dergleichen	104.20 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.40 bzG.
4 % dergleichen v. 1901	102.10 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	94.10 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 B.
3½ % Dortmund. Stadtanl.	99.20 bzG.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.40 G.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.10 bz
4 % Remsch. Stadtanl v. 1900	102.75 G
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.40 B.
3½ % Wittener Stadtanl	99.— G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. unkdb. bis 1911	103.70 G.
4½ % dergl. von 1884	95.— bzB
4½ % dergl. von 1888	94.25 bzG
4½ % dergl. von 1895	98.80 bzG
4½ % dergl. von 1898	94.20 G
5 % Chines. Anl. von 1896	99.— bzB
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.40 B.
4 % Oesterr. conv. Rente	—.—
4 % dergl. Goldrente	102.8 bzG.
4 % Russische Staatsrente	98.50 bzG.
4 % dergl. Anl von 1902	98.75 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896 unkdb. bis 1916	88.50 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	99.80 bz.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.) unkdb. bis 1910	100.50 bzG
4 % dergl. (500 fl.)	101.10 B.
4 % dergl. (100 fl.)	101.10 B.
4 % dergl. Kronen-Rente	94.80 bzG.

Pfandbriefe.

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer m. kdb. bis 1909	102.40 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG
4 % Pr. Bodener.-Pfdbr. unkdb. bis 1911	102.75 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	103. G
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.25 G.
3½ % dergl. von 1804	96.75 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.10 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Rk. unkdb. bis 1910	102.25 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.90 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.25 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1916	102.80 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.20 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anlethen.

3½ % Berg.-Märk Prt.	99.70 bzG.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Bombr. Prt	101.90 bz.
4 % Mosco-Rjasan (gar.)	93.25 bzG
4 % „ Smolensk abg. (gr)	98.— bzG
4 % Warschau-Wien	99.90 bzB
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.75 G.
5 % Anatol. (g.)	103.90 bz.

Banken

Barmer Bank-Verein	123.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	158.50 bzG
Berliner Handels-Ges.	161.— bzB
Darmstädter Bank	134.75 bzG.
Deutsche Bank	223.90 bz
Disconto Commandit	195.— bzG.
Dresdner Bank	157.40 bzG
Essener Credit	161.50 bz.
Nationalbank f. Deutschl.	126.50 bzG
Reichsbank	154.9 bzB
Rheinische Disconto-Ges.	186.10 bzG.
Schaaffhausen Bankver.	147.90 bz

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.75 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.25 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.75 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.50 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	102.— G.
4 % Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.— bzG.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.60 bzB
4 % Nordstern	—.—
4½ % Bombacher Hütte rzb. 103	105.10 G.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	123.50 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	214.50 bzG
„ Union	312. bzG.
„ Viktoria	143.25 bzG.
Germania Dortm.	200.— bzG.
Gevelsberger	85.50 G.
Isenbeck & Co.	85.75 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	91.— bzG
Moser Langendr.	184.50 G.
Wicküler Küpper	230.— bzG
Wiesbadener Kronen	97.— bzG

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	173.50 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	222.25 bzG
Annener Gusssstahl	228.— bzG.
Apierbecker Steink.	115.75 bzG.
Arenberger Bergb.	705. B.
Baroper Walzw.	85.25 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	115.50 bzG.
Bismarckhütte	243.— bzG.
Bliesenbach Bergw	51.25 G.
Bochumer Gusssstahl	191.50 bz.
Bösperde Walzw.	117.10 bzG.
Charlottenhütte	66.25 bz.
Concordia Bgb.	124.25 bz.
Consolidation Bgw.	224.25 bz
Dortmunder Union C. abg.	84.70 bz.
„ Vorz.-Akt	130.25 bzG
Düsseld. Drahtf. V.	58.— G.
„ St.	46.75 G
„ Eisenhütte	108.— bz
Elberf. Farb.-Fbr.	418. bzG.
Eschweiler Bergw.	254.50 bzG.
„ Walzw.	112.50 bz.
Friedrichshütte	134.— B.
Geisweider Eisen	102.75 bzB
Gelsenk. Bergw.	217.10 bzG.
Georg Marienhütte	114.50 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz.	—.—
Hamburg. Amerik. Paketf	140.75 bzG.
Hansa Dampfschiff.	121.25 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	99.50 bzG.
Harpener Bergbau	247.60 bz.
Hasper Eisenw.	196.— bzB
Hörder St. Pr. Lit. A.	184.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	201.75 bzG.
Kannengiesser	132.40 bz.
Köln. Gas & Elektr.	161.50 G.
Köln. Müsen Bergw.	192.— bzB
Königshorn Bergw.	160.60 bz.
Laurahütte	237.— bzG.
Louise Tiefbau	45.— bzB
St. Prt.	97.— bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	99.50 bzG
Magdeb. Bergw.	562.50 G.
Massener Bergbau	123.50 bz
Meggener Walzwerk	119.50 bzG.
Menden und Schwerte	94.10 bzG.
Mülheimer Bergwerk	177.— bz
Norddeutscher Lloyd	105.25 bzG.
Nordstern Kohle	287.50 bzB.
Oberschles. Eisen-Ind.	109.75 bz.
Osnabrücker Drahtw.	70.— bzG.
Phönix Bergwerk	159.25 bzG.
Rombacher Hütten	211.75 bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.50 B
Schalker Gruben	150.— G.
Schulz-Knaudt	461.25 bz.
Siemens & Halske	146.— bzG.
Stadtberger Hütte	140.— bzG.
Stolb. Zinkhütte	114.50 bzG.
Westf. Draht-Ind.	147.50 bz.
Westfäl. Kupferwerke	155.— bzG.
Westfäl. Stahlwerke	105.75 bzG.
Wiesener Bergw.-V.	127.50 bzG.
Wittener Glashütten	159.50 bzG.
Wittener Gusssstahl	194.75 G.
Wurm-Revier	15.80 bz.
	143.90 bz.

Tendenz:

Die Börse eröffnete fest in Banken und Montanwerten, doch gaben im weiteren Verlauf Hütten-Aktien auf Baisse-Verkäufe wieder etwas nach. Schluss erholt.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¾%

B. Schiffeliers, Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Elberfelderstr. 92a u. 94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke

Grösstes und ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Allgemein bekannt wegen der guten Qualität der Sachen und Reellität der Geschäftsführung. ✻ **Allgemein benutzt** von allen, welche heiraten, oder sonst Bedarf haben. 2236

Anzahlung gering. **Abzahlung bequem.**

Per sofort ein
Kolonialwarengeschäft
zu vermieten, in welchem 34 Jahre Betrieb mit gutem Erfolg war. Für Mai ist in demselben Hause die 2192
Wirtschaft
zu vermieten. Reflektanten wollen sich wenden an
Frau H. Strothmann
Hagen-Altenh., Neue Schulstr. 1.

Ein kleineres
Wohnhaus
möglichst mit Garten oder Hofraum zu kaufen gesucht.
Angebote unter A 2222 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Witten a. d. Ruhr.
Ladenlokal, Ia. Lage, **am Markt** sofort zu vermieten. Näh. durch 2200 **H. Zweig, Bochum.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2220
Bahnhofstraße 38.

2. Etage 2187
von 7 Räumen und 2 dazu gehörige Mansardenzimmern und 2 Kellern per 1. Febr. od. später zu vermieten. Lage: Elberfelderstr. 72
R. Brinker, Berastr. 54, II.

3 od. 4-räum. Wohnung,
je nach Größe, zum 1. April gesucht. Angeb. mit Preis an **v. Jaworski,** Eisenbahn-Sekretär, Rückenscheid, Barbarastr. 2152

Heizbares gut möbl. Zimmer
mit gut. Pension zu vermieten. 2212 Bahnhofstr. 38, 3. Etg.

Eine vollständig abgeschl.
1. Etage,
bestehend aus 3 Zimm., Balkon, Bleiche u. allen Bequemlichkeiten zum 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten. 2153
Sunderkohstr. 9.

Eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Balkon sofort od. später an ruhige Familie zu vermieten.
2198 Wittekindstraße 7.

2 schöne Bodenzimmer
an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
2188 Bismarckstraße 9.

Wohnung
von 4 Zimmern per 1. Februar, 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 2180
Peter Katthage, Hagen, Jägerstr. 56.

Wohnung
von 3 Zimmern in der 1. Etage per 1. Mai zu vermieten.
2213 Wehringhauserstr. 67.

Möbl. Zimmer mit voller Pension, Nähe Gewerbeschule, zum 1. Febr. gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. S 2146 an d. Geschst. d. Ztg.

Kl. Fam. s. v. 1. Mai abgeschl.
4-6 Zimmer-Wohnung,
eventl. mit Bodenzimmer.
Angebote mit Preisangabe u. Z 2211 an die Geschäftsstelle.

Gesucht 2—4 Zimmer
(unmöbl.) v. einz. Herrn in ruhig. Hause des mittler. Stadtteils z. 1. Mai. — Angeb. unt. V 2183 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Separat gelegenes
möbl. Zimmer
zu vermieten. 2179
Bismarckstr. 26, 2. Et.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern der 1. Etage auf 1. Mai zu vermieten. 2214
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

2 schön möbl. Zimmer
mit voller Pens. für 1 od. 2 Herren zum 1. Febr. billig zu vermieten.
2182 Neue Friedrichstr. 6.

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29004

Lohnende Hauptvertretung

für Hagen vergibt Deutscher Anker Pensions-, Lebens-Versich. Akt.-Ges. Berlin
Grund-Kapital 8 Mill.
(Lebens-, Kranken-, Invaliditäts-Vers.) Inkasso vorhanden, kleine Kaution erforderlich. Bekannte, fleißige, energische Personen wollen sich melden. 1385
Vertreter überall gesucht.
General-Repräsent.:
A. Osthold, Moonstraße 3.

Hohen Verdienst

finden Kolporteure, Hausierer 2c. Angeb. unter N 1975 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einkömmliche Existenz

bietet unbedingt d. Uebernahme des

Alleinverkaufs

für Stadt und Umgegend uns. s. Z. patent. Konsumartikels. Der ohnehin leichte Verkauf wird durch packende Reklame unterstützt. Nur ehrenhafte, fleißige Leute mit Mk. 200—300 barem Kapital wollen Angebote unter **V. 379 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden,** einreichen. 2115

Teilhaber

kaufmännisch gebildet mit 10 bis 15 000 Mk. Einlage auf sofort oder später gesucht.
Angebote unter H 2110 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verwaltungsgehilfe

nicht zu jung, im Steuer- und Meldewesen durchaus erfahrener selbständiger Arbeiter, zum **sofortigen** Eintritt auf ein größ. Amtsbureau gesucht. Gehalt 1200 Mk., bei zufriedenstellenden Leistungen Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen.
Gesuche unter M 2127 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eisenwaren.

Kommis,

evangelisch, durchaus branchekundig, gesucht; ferner ein

Lehrling,

evangelisch, mit guter Handschrift und Vorbildung.
Angebote unter C 2047 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Getreide, Mehl und Futterartikel.

Ein mit dieser Branche vertrauter **junger Mann** für Kontor und Reisen gesucht.
Schriftl. Anerb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter N 1497 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige 2125

Hauerschleifer

gesucht.

Ewald Bröking,
Gevelsberg a. d. Trebbank.

Bandeisen-Walzarbeiter,

der selbständig als Walzwerker, sowohl im Warm- wie im Kaltwalzwerk arbeiten kann, sucht für sofort oder später Stellung.
Frko.-Angebote unter M 2119 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Former gesucht,

welcher imstande ist, eine Tempergießerei mit Kupolofenbetrieb selbständig zu leiten, und mit allen vorkommenden Formerarbeiten vertraut ist, um später eine **Meisterstelle** zu übernehmen, findet dauernde u. lohnende Beschäftigung.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. 2166

Tücht. Former

für Stahlformguss

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst. 1899
Concordiahütte, Akt.-Ges., Bendorf a. Rhein.

Geübte Kastenformer, Flaschenformer, Kernmacher

sofort gesucht von 2114
Kottenhoff & Wehdeking,
Gießerei, Gevelsberg.

Gärtner,

langj. Herrschaftsgärtner, verh., durchaus tücht., beste Zeugnisse, sucht jetzt od. spät. Stellung bei Herrschaft. Angeb. unt. B 1651 an die Geschst. d. Ztg.

Auf einer Fabrik (Wagen) findet ein zuverlässig., evgl. u. unverh.

Fuhrknecht

Stelle. Lohn 3—3.25 Mk. bei freier Wohnung, Brand u. Licht.
Nur durchaus fleißige u. solide Bewerber wollen sich unter W 2195 schriftlich an die Geschst. d. Ztg. melden.

Junges evgl. Mädchen

für kl. Haush. per 1. März ges.
Frau Ad. Daufend, Elberfeld, 2098 Isenwinstr. 30, II.

Kaufmann gesucht,

welcher nebenbei Bücher beiträgt, und dafür ein möbl. Erkerzimm. mietet (Elberfelderstr.) geg. bill. Berechn. Angeb. bef. unter B 2227 die Geschst. d. Ztg.

Für ein schönes Restaurant verb. mit Stehbierhalle wird per sofort oder später **kautionsfäh.**

Wirt gesucht.

Angebote unt. B 1819 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentlicher

Bäckergehilfe

gesucht von 1988
Richard Niggeloh, Haspe.

Anstreicher,

der auch andere Arbeit mit übernehmen muß, für dauernd von einem Fabrikgeschäft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 2156

Ein älterer Arbeiter

für den Schmirgelstein sowie ein

Zuschläger

gesucht. 2157
Gebr. Kuhlmann,
Hagen.

Erfahrener älterer

Schachtmeister,

zugl. techn. gebild., tücht. Maurerpolier sucht sofort Hoch- oder Tiefbauarbeit. Auch im Akkord. Ia. Referenzen.
Gefl. Anfrag. erbitt. **W. Berger,** Bergeborbeck. 2206

Lehrling.

Suche auf sofort oder zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre evtl. gegen Vergütung.
Julius Dreisbach,
Maler- u. Anstreichermeister,
2197 Kampstraße 29.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Barbier- und Friseurgewerbe zu erlernen, findet sofort oder zu Ostern Stellung.
Fritz Hedderich,
Friseur und Zahntechniker,
Halver i. W. 2077

Export- und Fabrikations-Geschäft sucht per sofort od. Ostern einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Angeb. unt. R 1988 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Schreinerlehrling

auf bessere Möbeln sucht 1589
Biermann, Frankfurterstr. 42.

Ein Sohn achtbarer Eltern als

Anstreicherlehrling

per sofort oder zu Ostern gesucht.
Carl G. Kranz,
1563 Hagen, Hochstr. 93.

Ein Laufjunge

gesucht. 2193
Südstraße 19.

10—15 Kernmädchen u. jugendliche Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. 2123
Eisengießerei Rudolf Hesseler,
Gesellschaft mit beschr. Haftung, Witte/Westf.

Verkäuferin

gesetzt. Alters sucht Stell. zur Führung ein. Filiale in Kurz-, Weiß- und Wollwaren. Prima Zeugnisse steh. zu Dienst. Kann kann gestellt werd.
Gefl. Angeb. unt. T 1794 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht ein tüchtiges

Küchenmädchen

und ein tüchtiges 2164

Hausmädchen

für den 1. Mai, in Schwelm, Ostenstr. 83, bei Dr. med. **Moeller**

Ein tüchtiges 1558

Küchenmädchen

und ein im Nähen erfahrenes

Zweitmädchen

für kleinen Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht auf Mai ev. früher.
Näheres Marienstr. 2a, I. Et.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt für ein Galanterie- u. Schreibwaren-Geschäft gesucht.
Angebote unter R 1886 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Zum 15. Februar od. 1. März ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

welches Lust zum Kochen hat, gesucht. 1748
Bahnhofstraße 31, I.

Männliche und weibliche
Stellungsuchende
aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Ein braves, evgl. 2194

Lehrmädchen

für Kolonialwarenhdlg. gesucht.
Von wem, sagt die Geschst.

Lehrmädchen,

evg., für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. 2113
Carl Berghaus,
Lüdenscheid.

Für meine 17jährige Tochter, welche 2 Jahre das Kleidermachen gelernt, suche zur weiteren Ausbildung

Stellung

in einem besseren Geschäft oder bei einer tüchtig. Kostümnähern. Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen unter D 1950 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen

erhalten sofort Stellung. 2150
Frau **Althoff,** Gesindeverm., Hochstraße 108.

Ich suche zum 1. April nach Köln ein properes, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Angebote unter L 1866 an d. Geschst. d. Ztg.

Wegen Verheirat. des jetzigen ordentliches, fleißiges

Mädchen gesucht.

2184 Grünstraße 17, I.

Suche für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) braves, properes

Mädchen,

welches schon in Stellung gewesen ist, per 15. März. 2205
Frau **Karl Schult,**
Elberfeld, Moritzstr. 8.

Tücht. Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, bei hohem Lohn per halben Februar gesucht. 2078
Frau Ferd. Stöcker,
Lohwinkel, Solingerstr. 18.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft suche ein braves, wohlerzogenes

Mädchen,

nicht unter 15 Jahren alt, in die Lehre. 1837
Aug. Siewert, Kölnerstr. 1 b.

Ein junges Mädchen,

kathol., zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
Frau **C. G. Kranz,**
1562 Hochstr. 93.

Zum 1. März wird für einen kleinen Haushalt ein besseres

evgl. Dienstmädchen

das auch in der Wirtschaft mit tätig sein muß, gesucht. 2173
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort oder später tüchtig.,

kath. Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, gesucht. 1774
Frau **W. Gelberg,**
Altenhagenerstr. 47.

Ein Dienstmädchen

für kl. Haushalt sofort gesucht.
Frau L. Felchner,
2104 Wittekindstr. 30, 1. Etg.

Ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

zum 15. Februar gesucht.
2096 Alte Friedrichstr. 10.

Krankheitshalber auf sofort od. 1. Februar 1 kräftiges, properes

Dienstmädchen

gesucht. 2204
Näheres Karlstr. 28, 2. Etg.

Suche für Mitte Februar staatl. geprüfte

Erstwärterin

mit guten Zeugnissen.
Anerbieten unter R 1785 an die Geschst. d. Ztg.

Bess. Zweitmädchen, ev.,

Mitte oder Ende Februar wegen Heirat des jetzigen gesucht. Lohn 215 Mk. Gute Zeugn. erforderl.
Frau **Otto Dahl,** Barmen-R., Hölerstr. 82. 1777

Für sofort ein propres

Morgenmädchen

gesucht. 2191
Oststraße 5, 1. Etg.

1 neues Piano

welches Mk. 650.— gekostet für Mk. 500.— zu verkaufen.
1297 **Elberfelderstr. 18.**

Kapitalien

1. u. 2. Stelle zu vergeben, auch bei Neubauten, Teilzahlungen, 4 Proz. Zinsen. (Diskretion).
Schriftl. Ang. m. Rückporto u. U 2181 an die Geschst. d. Ztg.

Auf Kredit

Möbel

auf

Abzahlung

einzelne Gegenstände mit **5** Mk. Anzah'ung.

Anzahlung
auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers
10 Mark,
wöchentliche Rate **1** Mark.

Anzahlung
auf eine vollst. Einrichtung v. Wohn- u. Schlafzimmer
20 Mark,
wöchentliche Rate **2** Mark.

Herren- und Knaben-Garderoben, Paletots, fertige Damen-Costume und Blusen, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche und Kinderwagen

Anzahlung von **3** Mark an. 2178

Herm. Schmidt

HAGEN i. W., 12 Elberfelderstr. 12.

auch nach Auswärts.



Strümpfe Socken

meist eigener Fabrikation,
Tricotagen sowie
Unterzeuge jeder Art
für Herren, Damen u. Kinder
kauft man gediegen
u. billigst bei
Hermann Komblum

BÉNÉDICTINE

Der beste aller Liqueure.

Aerztlich empfohlen.



Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befinde. 2154

A. Legrand aîné

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlich., zu Verwechslgn. führenden, unterstehen d. Gesetze.
In Hagen i. W. zu haben bei:
Peter Bettermann. Jul. Scherney.

HANS HOTTENROTH,
General-Agent, Hamburg.



Kühe und Rinder

werden zum Weidegang angenommen.
Wilhelm Wefer,
Ilser-Vogelsang. 2167

2 tragende Rinder

zu verkaufen. 2158
Robert Siepermann,
Brunsbecke bei Dahl.

Leitspindeldrehbänke

(Shapingmaschinen)
neu, zur Hälfte des Preises.
Angebote unter X 2196 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Füllöfen und Gasofen

(gebraucht) zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. T 2176 an d. Geschst. d. Ztg.

2 Paletots,

gut erhalten, nur zu klein geworden, billig abzugeben. 2147
Humboldtstr. 6.

Anfertigung geschmackvoller

Holz-Bildhauerarbeiten

Heinr. Weis, Bildhauer,
797 Hagen i. W., Kampstr. 3.



sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.

Versende frisches 1164

Schweinefleisch à Pfund 60 Pfg.

gegen Nachnahme.
J. Eiser, Menden i. W.



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Regelmäßige Passagier-Dampfschiffahrt

Red Star Linie in **Antwerpen** 709
oder deren Agenten
Haus Voigt in Firma Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund.



Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung see-lustiger Knaben.
Prospecte durch die Direction.

Husten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Friedr. Böringer, Carl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bornhardt** in Voerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker,** Droa., Elberfelderstr., **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Ed. Rose** in Rüthen. 2021?

Für die rauhe Witterung
empfehle 31
meine altbewährte

Ia. Glycerinseife

Toilettecrême
Toiletteglycerin.

Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.



HERBST S Hundenahrmittel sind doch die BESTEN!

sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u. **Carl Petersen,** Dortmund: **Ernst Buse,** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27



Kanarien-Vögel

gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk.
Gute Zuchtweibchen
a Mk. 1.50. 8 Tage zur Probe empf. **Bernh. Beuth,** Hagen, Haldenerstr. 30.

4—5 gebrauchte

Schleifsteine,

etwa 1½ m Durchmesser, 8—10" breit, billigst abzugeben.
Franke & Clever,
1884 Hagen-Eilpe.

Zu kaufen gesucht:

1 gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Excenterpresse,** za. 1800 bis 2000 kg sch.wer,
1 gebrauchte **Handpresse mit Scheere,** Schnittbreite za. 25 cm,
1 gebrauchter **Schleiftrog mit Stein** für Maschinenbetrieb.
Angebote unt. Q 2165 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Frische

Bauern-Butter

Pfund **98** Pfennig

ff. ungesalzene
bair. Sennbutter Pfund **100** Pf.
ff. ungesalzene
thür. Weckenbutter Pfund **110** Pf.
Ia. holst. Tafelbutter Pfund **110** Pf.
ff. Molk.-Süßr.-Tafel per Pfund Mk. **120**
extraf. Delik.-Teebutt. aus pasteuris. Rahm **125**
ff. vollsaft. Emmental. per Pfund **80** Pf.
Ia. fetter Holländer per Pfund **65** Pf.
echter Gouda
echter Tilsiter
extra Ia. Edamer } Pfd. **80**
echte thüring. Kuhkäs 2 Stück **25** Pf.

Butterhaus Westfalia

Mittelstraße 8.

Leere Kisten, Fässer u. Körbe verschenke, um Platz zu schaffen, an meine Kunden als Brennholz. 2199

Toiletteseifen

speziell für den

Hausbedarf

von mir fabriziert empfehle
per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Kohlensäure-Lager

Chr. Kleine, Hagen.

Die Kohlensäure wird zu jeder Tageszeit schleunigst geliefert, auch nach auswärts, durch eigene Fuhre, und wenn es sein muß, auch des Sonntags und des Nachts. Zeitgeld wird nicht berechnet. Bitte gütigst um Aufträge. 2162
Chr. Kleine.

Futterartikel

Rufisque Erdnußkuchen 61,63 % Protein und Fett,
Rufisque Erdnußmehl 61,39 % Protein und Fett,
Rhenania Baumwollsaatmehl 60,97 % Protein und Fett,
Oelkuchen 44,54 % Protein und Fett.
Gehalt ermittelt durch d. landw. Versuchsstat. in Münster.
Ferner: **Biertreber, Malzkeime, Leinmehl, Zuckermelasse, Phosphors. Kalk, Fleischf.-Geflügelfutter, -Hundekuchen,**
sowie alle übrigen Futterartikel empfiehlt billigst und versendet franko nach jeder umliegenden Station 1496

Jul. Schuster,
Haspe.

Ein- od. zweischläf., gebr., gut erhaltenes **kompl. Bett**
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. R 2169 an die Geschst. d. Z.

Eine gute

Bohrmaschine

billig zu verkaufen bei 2190
Heinrich Alheit senior,
Haspe, Kölnerstr. 68.

Vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf eines billigen Ofens!

Da ich bis zum 1. Februar mein in der kleinen Kampstr. 9a befindliches **Ofenlager** (über 300 Stück) geräumt haben muss, so gewähre ich auf sämtliche sich dort befindlichen Oefen

einen Rabatt von 25 %

Ich biete hierdurch meiner w. Kundschaft eine so hervorragend vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf eines billigen Wärmespenders, wie sie bisher noch nicht vorhanden gewesen ist.

Gegründet 1884. **Ernst Moll, Hagen** Fernsprecher 594.

Ofen- und Herdfabrik. ✽ Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb. ✽ Grösstes Hagener Ofenlager.

Telegramm-Adresse: Ofenmoll Hagenwestf.

Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen. Auch auf Teilzahlung! Stets gebrauchte Oefen oder Herde auf Lager!

2261

Ueber das Vermögen der Kaufleute **Karl Plate und Gustav Plate** zu Hagen wird heute am

20. Januar 1904, nachmittags 7 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Bueren** zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. Februar 1904

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

5. Februar 1904, vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf den

11. März 1904, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

20. Februar 1904

Anzeige zu machen. 2209

Königliches Amtsgericht in Hagen.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 34 eingetragenen Firma **J. P. Hüsecken & Comp.**, Limburg, heute eingetragen: Dem Rentner **Wilhelm Hüsecken** zu Hohenlimburg, sowie dem Kaufmann **Wilhelm Linnepe** zu Hohenlimburg ist Prokura erteilt.

Hohenlimburg, den 20. Januar 1904.

2235 **Königliches Amtsgericht.**

Verdingung.

1. Die Blitzableiteranlage,
2. der Pitsch-pine Fußboden,
3. der Buchenriemen-Fußboden und
4. der Plattenbelag für den Schulneubau an der Parkstraße, sowie
5. die Prüfung der Blitzableiter auf den städtischen Gebäuden und Schulen hierselbst

soll verdungen werden.

Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathauszimmer 65, für 1.00 Mk. für jedes Los erhältlich. 2177

Eröffnungstermin:

Mittwoch den 10. Februar 1904

zu den auf den Verdingungsheften angegebenen Stunden.

Hagen, den 20. Januar 1904.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. Jan. cr.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich nach Weisung des § 373 des Handelsgesetzbuches in Hagen beim Wirt **Hohoff** an der Altenhagenerbrücke

1 Kiste mit Bindfaden

64 kg

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hagen, den 23. Jan. 1904.

Tod,

2263 Gerichtsvollzieher.

Bauunternehmer

offeriere Baustellen billigst. Erste Hypothek sowie Baugelderzusage sofort vorKaufabschluß vorhanden. Ang. nur von Selbstreflektant. amt. O 369 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel, Barmen.** 2242

Baugelände

zu kaufen gesucht, wo zirka 60 Proz. des Kaufpreises in 2. Stelle stehen bleibt, auf jede bebaute Parzelle. Angeb. (Verm. ausgeschlossen) amt. N 368 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel, Barmen.** 2243

Wohnung

4 Zimmer, 1. Etage, an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten. 2238

Wo, sagt die Geschst. d. Z.

---

3 schöne Zimmer

II. Etage, **2 schöne Mansarden-Zimmer** auf sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.

Franz Lampe,

1238 Goldbergstraße 12 a.

Schulbau in Albringhausen.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Schulerweiterungsbau in Albringhausen, Gemeinde Esborn, veranschlagt zu rund 16 000 Mark, sollen, tunlichst in einem Lose, vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag u. Bedingungen liegen beim Herrn Architekten **R. Buschmann** in Wetter offen und können dort eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens zum **Sonnabend den 13. Febr. ds. Js.** bei dem Unterzeichneten einzureichen. 2239

Volmarstein, 20. Januar 1904.

Der Amtmann:
Drees.

Metzgerei.

Altes, nachweislich sehr gutes Geschäft mit elektrischem Betrieb in Barmen ist besonderer Umstände halber per sofort zu vermieten, seltene, schöne Gelegenheit für Anfänger. Inventar muß käuflich übernommen werden.

Angebote unter H 2267 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich beabsichtige krankheitshalb. meine 2244

Wirtschaft

sowie mein

Kolonialwarengeschäft

per sofort zu vermieten.

H. Strothmann,
Neue Schulstr. 1.

Abgeschlossene

3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen

auch schöne

Räume

für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.

Arendt & Drepper,

2159 Alsenstraße 4.

Für 2 junge Mädchen wird in einem ordentlichen Privathause **bürgerlicher**

Mittags- und Abendtisch gesucht.

Am liebsten in der **Nähe vom Markt.** — Gefl. Angebote mit Preisangabe unter D 2250 bitte an die Geschäftsstelle d. Ztg. gelangen zu lassen.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.

10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Wer über 11 000 Mk. verfügt, dem bietet die Uebernahme eines in Rheinland-Westfalen gut eingeführten **Südwein-Geschäftes** sofort

sichere Existenz.

Branchekenntnisse nicht erforderl. Angebote unter F 2255 an die Geschst. d. Ztg.

Eine erste Versicherungs-Akt.-Gesellschaft sucht z. Vermittelung von Wasserleitungsschäden-Versicherungen 2247

Vertreter bei hoh. Provisionssätzen.

Gefl. Angeb. unt. **G. P. 1933** an die Ann.-Exp. **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Köln.**

Suche per 15. April für einen meiner Kunden nach **Odessa (Rußland)** einen tüchtigen

Schleifermeister

auf Feilen.

Zu melden **C.A. Pickard Wwe.,** Schwenke. 2246

Mehrere Bolzenpresser, Bolzenwärmer

sucht 2202

Gesellschaft Harkort,
Harkorten.

Suche sofort einen ordentlichen, nüchternen

Ackerknecht.

C. F. Höfinghoff,
2217 Marktstein b. Haspe i. W.

Junger, kräftiger 2225

Bursche

für Ausgänge und sonstige Arbeiten sofort gesucht.

Buchdruckerei Bald & Krüger.

Damen und Herren

finden **hohen Verdienst** durch den Vertrieb leicht verkäuflicher Artikel auf Teilzahlung. 2218

Zu melden täglich 4—7 Uhr nachm. **Aug. Idel,** Karlstr. 36, I.

Suche per sofort ein jüngeres

evgl. Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) am liebsten von auswärts.

Fr. O. Schimmeyer,
2216 Langen- u. Noonstr.-Ecke.

Suche zum 1. Februar ein

junges Mädchen

zur gründl. Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. 2201

Restaurant Ernst Brenne,
Haspe, Bahnhofstr. 16.

Eine Frau oder Mädchen

zum Reinigen meiner Geschäftsräume gesucht. 2269

Reinh. Winterhoff,
Wilhelmsplatz.

Achtung!



Grosser Ausverkauf

in

Theater- u. Masken-Kostümen



von den einfachsten bis zu den hocheleganten sowie sämtlichen

dazu passenden Stoffen und Scherzartikeln.

Ferner eine **große Partie**

Kopfbedeckungen für Herren und Damen

in Papier und Stoff, um in diesem Artikel gänzlich zu räumen.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich alles, besonders **fertige Kostüme,** zu noch nie dagewesenen Preisen.

Auch sind die **Kostüme noch leihweise** zu haben, indem ich das **Kostümgeschäft noch weiterführe.**

Es ladet zum Besuche höflichst ein 2264

Fr. Uebelgünn

HAGEN i. W., Markt 4.

Holz-Jug-Jalousien

mit Sturmvorrichtung liefert zu billig. Preisen **Peter Seuster Ww.,** Jalousiefabr., **Lüdenscheid.** Preisliste gratis und franko.

Grosse Summen

für erste Hypotheken bereit. Größere Objekte bevorzugt a 4 bis 4⅛ Proz. 10 oder 15 Jahre fest. Anfr. (ohne jede Verm.) unt. P 370 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel, Barmen.** 2241

Ein 4pferd. 2245

Benzin-Motor,

wenig gebraucht, ist wegen einer größeren Anlage billig zu verkaufen. Vorläufig noch im Betrieb zu sehen bei

Carl vom Brocke,
Milspe i. W.

Tafelherde

2 weiß- und schwarz-emaillierte, fast neu, **2 Schwarzblechherde, 1 großer Sprungherd,** sowie sämtliche neue **Tafelherde** billig zu verkaufen. 2230

Hubert Schäfer,
Frankfurterstraße 37 a.

Doggen-Rüde.

Ein prächtiger, stahlblauer, 1½jähriger **Doggenrüde** billig zu verkaufen. 2237

Zu erfragen in der Geschst.

Töchter-Pensionat

Werthemann-Schur, Bonn a. Rh.

Gründl. häusl. gesellschaftl. und wissenschaftliche Ausbildung. Herrlich gelegenes Haus. Trauliches Familienleben. Näher. durch Prospekte. 86



J. Stern, Pferdehandlung,

Hagen, Hochstr. 41,

Fernsprecher 531,

erhielt neuen Transport 2271

schwerer Belgier und Münsterländer Pferde,

ferner empfehle eine Auswahl

Tauschpferde.

Versende:

30 Ltr. **Weißwein** z. M. 12.—

30 „ **Rotwein** z. M. 13.50

gegen Nachnahme;

Faß leihweise und franko zurückzusenden.

Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf,
96 **Edesheim,** Pfalz.

Wer Geld braucht

auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypotheken od. auf zu erwart. Erbschaften, schreibe sof. an **Th. Schwaab, Bochum.**

20 Pfg. Rückporto. 1102

Sonntag den 24. Januar 1904,

nachmittags 5 Uhr präzise

in der Aula des Gymnasiums:

Neuere Klavierliteratur

mit besonderer Berücksichtigung der leichteren Stufen.

Eine Einführung in Wort und Ton von

Daniel Rahter, Leipzig.

Am Klavier: Herr Musikdirektor **Rob. Laugs.**

Einleitung:

Kurzer Rückblick auf die Geschichte der Klavierschule. Vorführung von ca. 50 seltenen Werken seit 1593 bis auf die Gegenwart. Die Vortragsstücke der alten Schulen. Die Virtuosenstücke. Allmähliche Verflachung des Geschmackes und siegreiche Herrschaft der Salonmusik. Welchen Ersatz bietet uns dafür die neuere gute Klavierliteratur zur Hebung der Hausmusik?

Flügel von Rud. Ibach Sohn in Barmen.

Karten à 50 Pf. sind bei Hrn. C. Stracke u. an der Kasse zu haben. 2283

Restaurant Piepenbrink, Hochstr.

Sonntag den 24. Januar 1904:

Kaisers-Geburtstags-Feier

bestehend in **Konzert und Ballmusik.**

— Sickertsche Kapelle. — 2219

Anfang 4 Uhr. Damen frei. Eintritt 10 Pfg.

Germania-Saal, Eilpe.

Sonntag den 24. Januar 1904:

Zur Feier des Kaisers-Geburtstages

Grosses Fest-Konzert mit Tanz.

Anfang 4 Uhr. 2210

Es ladet ergebenst ein **Ernst Frettlöhr.**

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 24. Januar 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

— Anfang 3½ Uhr. — 2251

Entree frei. **Entree frei.**

Auf zum Kronensaal,

Nembergstraße 21.

Sonntag den 24. Februar cr., nachmittags 4 Uhr,

großer Ball

wozu freundlichst einladet 2186

Karl Ritz, Restaurateur.

Von der Reise zurück.

Hagen, den 24. Januar 1904. 2240

Dr. Wildfang,

Spezialarzt für Hautkrankheiten.

Zur Konfirmation und heil. Kommunion empfehle mich im

Anfertigen von Kostümen

bei billigster Berechnung.

Frau Stöhr, Damenschneiderin, Nordstr. 11 a, 1. Etg. 2215

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur. Düsseldorf Immermannstr. 6. Tel. 791. 415

Muster-Schutz Zeich.-Schutz Ausland

Badeeinrichtung

ganz komplett, **mit Wanne, Ofen, Brause und Ventile** billig abzugeben. 2231

Frankfurterstraße 37 a.

Gebrauchte, große 2226

Zinkbadewanne

für 10 Mk. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Stadt-Theater.

Sonntag fällt die angekündigte Vorstellung **„Alt-Heidelberg" aus** da das Theater durch die Kaisers-Geburtstagsfeier belegt ist.

Montag, 25. Jan., Anf. 7½ Uhr:

Gastspiel der internationalen Tournee.

Nachtasyl.

Szenen aus der Tiefe von Maxim Gorky.

Karten-Vorverkauf bei **Achenbach & Schäfer:** Balkon- und Parquettloge 3.50 Mk., Balkon 2.50 Mk., 1. Parquett 2.50 Mk., 2. Parquett 1.50 Mk., Seitenbalkon, 1 Reihe u. 2. Platz 1 Mk. Dauerkarten-Inhaber erhalten numer. Parquett und Balkon für 2.00 Mk. 2207

Achtung!!

Eine selbstangefertigte **altdeutsche Wohnungs-Einrichtung** billig abzugeben. 2229

Nordstraße 14, 1 Tr. l.

Wer erteilt

Nachhilfe in Latein.

Angebote mit Preisangabe unter B 2036 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aufrichtig! Ja. Mädchen, 20 J., 95 000 M. Verm., häusl. erz., w. Heirat mit edelgesl. Herrn. Verm. nicht erford., doch gut. Charakter Bed. Ang. u. **„Reform" Berlin S. 14** rb.

Heirat w. 2 j. Damen m. einem Barverm. v. je 70 000 M. Verm. müss. durchaus ehrenh. sein, dag. wird auf Verm. nicht gesehen. Gefl. Zuschr. u. **„Veritas" Berlin N. 39** erb.